



Neubau Volksschule Goumoëns

Einstufiger Projektwettbewerb im offenen Verfahren
Bericht des Preisgerichts, Februar 2022



VOLKS SCHULE GOU MOËNS

INHALT

Aufgabe	5
Einleitung	7
Programm	8
Termine	9
Jurierung	11
Preisgericht	13
Vorprüfung	14
Beurteilung	15
Empfehlung und Würdigung	17
Projekte	19
Rangierung	21
Genehmigung	22
Prämierte Projekte	23
Weitere Projekte Zweiter Wertungsrundgang	81
Weitere Projekte Erster Wertungsrundgang	91
Impressum	

**AUF
GABE
BE**

EINLEITUNG

Die Stadt Bern plant im Stadtteil Mattenhof-Weissenbühl den dringend benötigten zusätzlichen Schulraum von 23 Klassenzimmern samt Spezial- und Nebenräumen, eine Ganztages- und Tagesschule, eine Doppelturnhalle, entsprechende Aussenbereiche sowie eine Rollsportanlage. In Bezug auf die Nachhaltigkeit soll diese Schulanlage für die Stadt neue Massstäbe setzen. Der bestehende öffentliche Freiraum bleibt erhalten und soll mit dem angrenzenden Naherholungsgebiet optimal verbunden werden.

Das Areal Goumoëns ist als Teil des Verwaltungsvermögens der Stadt Bern der Freifläche A zugeordnet. Zurzeit befinden sich auf der Parzelle eine Beachvolleyballanlage (nachfolgend Beachcenter genannt), der Doppelkindergarten Steinhölzli, eine Freiraumanlage samt Quartiersspielplatz und Spielwiese, eine Skateranlage, ein kleines Lagergebäude von Stadtgrün Bern sowie eine öffentliche WC-Anlage. Gemäss STEK 2016 liegt das Areal im «Chantier Weissenbühl» – einem strategisch wichtigen Gebiet mit grossem Aufwertungs- und Entwicklungspotenzial. Gleichzeitig stellt die Gumere-Matte zusammen mit dem öffentlichen Spielplatz, dem Knüslihubel und dem Steinhölzliwald einen für den Stadtteil III bedeutenden Frei- und Erholungsraum dar.

Das Gebiet ist von nächtlichen Lärmimmissionen durch einen Bauzug der BLS betroffen. Dieser wird nachts mehrmals pro Woche beim Werkhofgebäude mit Baumaterial für den Gleisunterhalt beladen. Für die vorgesehene Schulnutzung sind diese Immissionen aber nicht weiter relevant.

Das Beachcenter Bern beansprucht heute einen grossen Teil der Parzelle. Diese gut genutzte Breitensportanlage ist gleichzeitig die «Homebase» des Nationalen Leistungszentrums von Swiss Volley, dem schweizerischen Volleyballverband. Das Beachcenter wird an einen anderen Standort in der Stadt verlegt.

Aktuell befindet sich eine Skateranlage im nordwestlichen Teil der Parzelle. Diese wurde aufgrund einer Jugendmotion erstellt und soll künftig mit einer öffentlichen Rollsportanlage kombiniert werden. Es ist zudem vorgesehen, das bestehende Angebot von zwei autonom genutzten Jugendräumen in das Neubauprojekt zu integrieren und gegebenenfalls den heutigen Bedürfnissen anzupassen.

Für den Neubau der geplanten Schul- und Sportanlagen braucht es eine Änderung der Grundordnung im ordentlichen Planerlassverfahren. Dieser Prozess wird nach Vorliegen des Wettbewerbsergebnisses durch das Stadtplanungsamt vorgenommen.

PROGRAMM

Hochbau Stadt Bern (HSB) führte in Zusammenarbeit mit Immobilien Stadt Bern (ISB) und Stadtgrün Bern (SGB) einen einstufigen Projektwettbewerb für die Fachbereiche Architektur (Federführung), Landschaftsarchitektur, (Holz-) Bauingenieurwesen und Gebäudetechnik im offenen Verfahren gemäss GATT/WTO, den gesetzlichen Grundlagen über das öffentliche Beschaffungsrecht des Kantons Bern (ÖBG und ÖBV) und der Beschaffungsverordnung der Stadt Bern (VBW) durch. Für den anonymen Projektwettbewerb galt subsidiär die Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009. Die Verfahrenssprache war Deutsch. Hochbau Stadt Bern wickelt ihre Architekturwettbewerbe über simap ab.

Es war ein ganzheitliches, der Situation angepasstes Energie-, Gebäudetechnik- und Gebäudehüllenkonzept zu entwickeln, welches den MINERGIE-A-ECO-Standard 2021 erfüllt.

Der Bearbeitungsperimeter umfasste das gesamte Areal. Auf der Gumere-Matte war jedoch auf jegliche baulichen Massnahmen zu verzichten.

Die Stadt Bern legt grossen Wert auf ein umfassendes Nachhaltigkeitskonzept. Im vorliegenden Wettbewerb wurden daher Projekte gesucht, die:

beim Kriterium Gesellschaft:

- städtebaulich angemessen auf das nähere Umfeld des Quartiers und den angrenzenden Steinhölzliwald reagieren und die Schulanlage mit der Gumere-Matte landschaftlich, topografisch, architektonisch und funktional in einem überzeugenden Gesamtkonzept vereinen;
- einen Ort der Bewegung für Schulkinder, Jugendliche und Quartierbevölkerung als auch einen Ort der Ruhe, Entspannung und Rückzug aus dem Stadtleben schaffen;
- mit einem konsistenten architektonischen Konzept räumlich, erschliessungsmässig und funktionell auf die besonderen Anforderungen der Aufgabenstellung, insbesondere auf die spezifischen Bedürfnisse der Kinder, der Jugendlichen und der Lehrpersonen sowie der Quartierbevölkerung reagieren, und als Gesamtanlage eine überzeugende Identität schaffen;
- aufgrund ihrer einfachen Struktur in flexibler Art auf pädagogische und organisatorische Entwicklungen im Schulwesen angepasst werden können und ein hohes Mass an Akzeptanz ermöglichen;
- ein gutes Innenraumklima sicherstellen;

- die heutigen Qualitäten des Aussenraums beibehalten und einen vielfältigen Erlebnisraum für alle Menschen ermöglichen;

beim Kriterium Wirtschaft:

- nachhaltige Investitionen dank einer optimalen Entwicklung der Standortqualität mit niedrigen Gesamtkosten für Erstellung, Betrieb und Unterhalt, mit Betrachtung des gesamten Lebenszyklus und sich ändernden Nutzungen umsetzen;
- dank der einfachen Grundstruktur und des massvollen Flächenverbrauchs eine qualitätsvolle, zukunftsfähige und innovative Verdichtung schaffen;
- bei der Materialisierung Wert auf Langlebigkeit legen und eine wirtschaftliche Herstellung sowie marktkonforme Beschaffung ermöglichen;
- durch einen hohen Energieeffizienzstandard und Low-Tech-Ansatz eine positive Auswirkung auf die Kosten aufzeigen können;
- ein wirtschaftliches Verhältnis von Nutzfläche zu Geschossfläche sowie Gebäudehüllfläche zu Geschossfläche definieren;

beim Kriterium Umwelt:

- eine lärmoptimierte Nutzungsanordnung vorschlagen;
- eine optimale Ausrichtung für passiven Solargewinn und genügend Tageslicht im Raum, Nachtauskühlung durch Konstruktion anhand von Materialien mit genügend Speichermasse und geschickter Zonierung sicherstellen;
- einen geringen Energiebedarf in der Erstellung sowie im Betrieb aufweisen, erneuerbare Energieträger verwenden und bauökologisch einwandfreie (Holz-)Konstruktionssysteme und Materialien einsetzen (Minergie-A-ECO);
- schonend mit der Ressource Boden und den vorhandenen Natur- und Landschaftswerten umgehen, die Gebäudegrundfläche zugunsten des Aussenraums optimieren;
- die Naturwerte erhalten, fördern und die Anforderungen aus dem Biodiversitätskonzept der Stadt Bern einhalten;
- die Versiegelung von Aussenflächen auf das funktionale Minimum reduzieren und mit ausreichenden Beschattungen, Verdunstungsflächen usw. für ein gutes Stadtklima sorgen.

TERMINE

Publikation	02. Juni 2021
Anmeldung	30. Juni 2021
Abgabe Pläne	29. Oktober 2021
Abgabe Modelle	12. November 2021
Vorprüfung und Beurteilung	November 2021 bis Januar 2022
Geplanter Baubeginn	2025
Geplanter Bezug	2027 / 2028

**JU
RIE
RUN
G**

PREISGERICHT

Sachpreisrichter*innen

Kristina Bussmann	Immobilien Stadt Bern
Jörg Moor	Schulamt Stadt Bern
Giuliano Picciati	Schulleitung, Schulstandort Goumoëns
Thilo Jennewein	Stadtplanungsamt
Tobias Würsch	Stadtgrün Bern

Fachpreisrichter*innen

Thomas Pfluger	Stadtbaumeister, Hochbau Stadt Bern (Vorsitz)
Clemens Basler	Hänggi Basler Landschaftsarchitektur GmbH, Bern
Hanspeter Bürgi	Bürgi Schärer Architekten AG, Bern
Bettina Neumann	Neff Neumann Architekten AG, Zürich
Corinna Menn	Corinna Menn GmbH, Chur
Adrian Streich	Adrian Streich Architekten AG, Zürich

Ersatz Fachpreisrichterinnen

Sonja Müller	META Landschaftsarchitektur GmbH, Basel
Madeleine Bodmer	Hochbau Stadt Bern

Expertinnen und Experten mit beratender Stimme

Christophe Sigrist	BFH, Fachbereich Holz, Biel
Urs-Thomas Gerber	CSD, Nachhaltigkeit / Gebäudetechnik
Pascal Stadler	2ap, Bauökonomie
Jonathan Montandon	BLS Immobilien AG
Vera Schlittler	Quartiervertretung Stadtteil 3, Bern
Roland Jakob	Quartiervertretung Stadtteil 3, Bern
Andrea Thüler	IG Gumere
Simon Springer	Elternvertretung Steinhölzli
Markus Däppen	Fachstelle Hindernisfreies Bauen (Procap), Bern
Grzegorz Musialski	SafeT Swiss, Brandschutzexperte VKF
Claude Racine	Stadtgrün Bern
Scarlett Niklaus	Familie & Quartier Stadt Bern
Andreas Wyss	Immobilien Stadt Bern
Thomas Buchmann	Immobilien Stadt Bern, Fachstelle planungs- und baubegleitendes FM
Stephan Moser	Verkehrsplanung Stadt Bern
Selina Rasmussen	Stadtplanungsamt, Nutzungsplanung
Franziska von Gunten	Hochbau Stadt Bern, Fachleitung Nachhaltiger Hochbau Stadt Bern
Renato Nell	Hochbau Stadt Bern, Fachleitung BIM
Marcel Uetz	Bauinspektorat
Heinz Bieri	Amt für Umweltschutz

Verfahrensleitung und Wettbewerbsbegleitung

Patric Verbeek	Hochbau Stadt Bern, Verfahrensleitung
Gabriel Borter	Atelier 5 Bern, Wettbewerbsbegleitung
Alexandra Clausen	Atelier 5 Bern, Wettbewerbsbegleitung (Vorprüfung)

VORPRÜFUNG

Generelle Vorprüfung

Die generelle Vorprüfung erfolgte unter Leitung von Hochbau Stadt Bern durch das Architekturbüro Atelier 5 und die Fachstelle Beschaffungswesen der Stadt Bern. Die insgesamt 23 eingereichten Projekte wurden nach den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung geprüft. Die generelle Vorprüfung fand im November 2021 statt und umfasste folgende Themen:

Formelle Programmbestimmungen

- Sämtliche Projekte (Pläne und Modelle) wurden fristgerecht eingereicht.
- Bei sämtlichen Projekten wurde die Anonymität der Verfasser eingehalten.
- Bei sämtlichen Projekten wurden die Bestimmungen der Selbstdeklaration eingehalten und die notwendigen Nachweise erbracht.
- Alle Projekte haben bis auf unwesentliche Abweichungen sämtliche verlangten Arbeitsinhalte eingegeben.

Inhaltliche Programmbestimmungen

Die Kriterien für einen Ankauf beziehungsweise für die Preiserteilung zugelassene Projekte wurden im Plenum diskutiert und definiert.

- Alle Projekte haben den Wettbewerbsperimeter eingehalten.
- Die Projekte ALPENSEGLER, Lummerland und nepomuk haben geringfügige Verstösse und werden ohne weitere Vorbehalte zu einer allfälligen Preiserteilung zugelassen.
- Die Projekte Duett, Lassie, STADT-WALD-SCHULE und WHERE THE WILD THINGS ARE haben deutlichere Verstösse und werden als mögliche Ankäufe zur Beurteilung zugelassen.
- Zwei Projekte haben ihr Gebäude teilweise auf der Gumere-Matte platziert. Im Wettbewerbsprogramm ist eindeutig formuliert, dass auf der Gumere-Matte auf jegliche baulichen Massnahmen zu verzichten ist. Das Projekt IM HAIN setzt bewusst einen beachtlichen Teil des Gebäudes auf die Gumere-Matte, was als deutlicher Verstoss angesehen wird. Es wird somit als möglicher Ankauf zur Beurteilung zugelassen. Beim Projekt WHERE THE WILD THINGS ARE handelt es sich um einen geringen Verstoss; das Gebäude streift die Gumere-Matte nur knapp und wird in diesem Punkt ohne Vorbehalte zur Beurteilung zugelassen. Es

wird jedoch aufgrund der Unterschreitung des Waldabstandes nur als möglicher Ankauf zur Beurteilung zugelassen.

Der generelle Vorprüfungsbericht wurde am 2. Jurytag, nach der ersten Begutachtung aller Projekte durch das Preisgericht einstimmig genehmigt.

Vertiefte Vorprüfung

Die vertiefte Vorprüfung der verbleibenden sieben Projekte der engeren Auswahl erfolgte in der Periode Dezember 2021 bis Januar 2022 unter der Leitung von Hochbau Stadt Bern durch Atelier 5 mit der Unterstützung durch das Schulamt der Stadt Bern, Familie & Quartier Stadt Bern, das Bauinspektorat der Stadt Bern, Immobilien Stadt Bern, Stadtgrün Bern und das Stadtplanungsamt. Die ökologische und energetische Nachhaltigkeit sowie die Kosten wurden von den beigezogenen Fachexperten geprüft. Die vertiefte Vorprüfung umfasste folgende Themen:

- Nachvollziehbarkeit des Tragwerks (Holz)
- Rückmeldungen zum Lärm und von der BLS
- Brandschutz und Hindernisfreiheit
- Erschliessung, Umgebung und Biodiversität
- Betriebliche und nutzungsmässige Anforderungen
- Stadtplanung und baurechtliche Konformität
- Schul-/Sportnutzung und Jugendräume
- Kostenvergleich +/- 25%
- Ökologische und energetische Nachhaltigkeit

Die sieben Projekte der engeren Auswahl haben die Vorgaben gut umgesetzt. Alle ersichtlichen Mängel wurden als unwesentlich oder korrigierbar angesehen. Alle Projekte der engeren Auswahl halten das im Wettbewerbsverfahren vorgegebene Projektkostenziel ein. Die Grobkostenschätzungen des externen Kostenplaners haben ergeben, dass sich die zu erwartenden Baukosten innerhalb einer Streuung von 10–15% bewegen. Der durchschnittliche Kostenkennwert liegt innerhalb der Bandbreite vergleichbarer realisierter Projekte. Auch Zielvorgaben zur Kompaktheit wurden von den Projekten der engeren Wahl eingehalten. Bezüglich Energie und ökologischer Nachhaltigkeit schneiden alle Projekte relativ gut ab. Der vertiefte Vorprüfungsbericht wurde am 3. Jurytag durch das Preisgericht einstimmig genehmigt.

BEURTEILUNG

Das Preisgericht trat am 25. November und 6. Dezember 2021 sowie am 14. Januar 2022 jeweils zur Beurteilung der Projekte beschlussfähig zusammen. Der generelle Vorprüfungsbericht wurde am 1. Jurytag präsentiert.

Die Präsentation des vertieften Vorprüfungsberichts der sieben verbliebenen Projekte sowie der Kostenschätzung und der Beurteilung der Energie und der ökologischen Nachhaltigkeit erfolgte zu Beginn des 3. Jurytags.

Der erste Wertungsrundgang erfolgte am 1. Jurytag, der zweite Wertungsrundgang am 2. Jurytag und die Rangierung resp. Preiserteilung am 3. Jurytag. Am 2. Jurytag fand eine Begehung des Preisgerichts auf dem Areal Gumoëns statt. Der Rundgang führte von der Gumere-Matte über den Drachenspielplatz und die bestehenden Schulgebäude der Kindergärten hin zum Beachvolleyfeld und zum Skatepark. Die Erkenntnisse der Besichtigung fanden Eingang in den weiteren Verlauf der Diskussion.

Erster Wertungsrundgang

In einem ersten Wertungsrundgang wurden alle Projekte nach den im Programm aufgeführten Kriterien in ganzheitlicher Weise beurteilt. Folgende sieben Projekte schieden aufgrund von wesentlichen konzeptionellen, gestalterischen oder betrieblichen Mängeln in einem oder mehreren Punkten aus:

deux pièces, DOBBLE, DREIKLANG, GRABOWSKI, KOSMOPOLIT, Lummerland, sigsagsug

Zweiter Wertungsrundgang

Die folgenden Projekte erfüllten im Grossen und Ganzen die Anforderungen des Wettbewerbsprogramms. Bezogen auf die städtebauliche Setzung, die Volumetrie, die Setzung der Baukörper, die Organisation der Erschliessung des Areals und der Gebäude, die Funktionalität der Grundrisse und Qualitäten im Aussenraum wiesen sie im Vergleich zu den verbleibenden Projekten aber Schwächen auf, die in der Gesamtbeurteilung überwogen. Das Preisgericht beschloss, folgende neun Projekte im zweiten Wertungsrundgang auszuscheiden:

Big Friendly Giant, Duett, IM HAIN, LASSIE, Leiterlispiil, MILLE-FEUILLE, STADT-WALD-SCHULE, WHERE THE WILD THINGS ARE, Schäri Schtei Papier

Somit verblieben folgende Projekte in der engeren Auswahl, welche den Fachpreisrichter*innen zum Verfassen der Projektbeschriebe zugeteilt wurden:

- ALPENSEGLER
- DOUGLAS
- Matrioska
- nepomuk
- PARTERRE
- tapis volant
- TREVOL

Kontrollrundgang / Rückkommensanträge

Vor der definitiven Rangierung der Projekte fand der Kontrollrundgang statt. Der Projektbeitrag «Schäri Schtei Papier» wurde erneut vertieft besprochen. Das Preisgericht entschied, «Schäri Schtei Papier» im zweiten anstelle des ersten Wertungsrundgangs auszuscheiden.

Abschliessende Beurteilung

Das Preisgericht diskutierte die verbliebenen sieben Projekte nochmals ausführlich und wog insbesondere die unterschiedlichen städtebaulichen, architektonischen, pädagogischen und betrieblichen Qualitäten sowie deren Umgang mit dem öffentlichen Freiraum sorgfältig gegeneinander ab. Das Preisgericht legte anschliessend die definitive Rangierung und Preiserteilung fest.

EMPFEHLUNG UND WÜRDIGUNG

Empfehlung des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt dem Veranstalter einstimmig, die Verfasserinnen des Projektes TREVOL mit der Weiterbearbeitung gemäss den Bestimmungen des Wettbewerbsprogramms zu beauftragen. Bei der Weiterbearbeitung des Projekts müssen aus Sicht des Preisgerichts, nebst der im Projektbeschrieb zu entnehmenden Kritik, folgende Punkte überprüft und überarbeitet werden:

Neubau und Umgebung

- Die Lage des Quartierspielplatzes muss präzisiert und in Zusammenarbeit mit dem Quartier bzw. den Nutzenden ausgearbeitet werden.
- Der Aussenbereich inklusive der Rollsportanlage sowie der Bereich der Basisstufe muss präzisiert und in Zusammenarbeit mit dem Quartier bzw. den Nutzenden überarbeitet werden.
- Die Unterbringung der Velos sowie die Nutzungsüberlagerung im Vorbereich zwischen Goumoënsstrasse und Schule sollen überdacht werden.
- Der Allwetterplatz muss hindernisfrei erschlossen werden.
- Der Mehrzweckraum soll von aussen für das Quartier zugänglich sein, ohne die Schulfunktion zu stören.
- Das Haustechnikkonzept, inkl. dem Einbau der kontrollierten Lüftung und Leitungsführungen, gilt es zu prüfen.

Würdigung der Arbeiten

Das Preisgericht dankt allen Projektverfassenden im Namen von Hochbau Stadt Bern für die wertvollen Beiträge und den fachlich-kreativen Umgang mit der gestellten Aufgabe.

Die sehr unterschiedlichen Lösungsvorschläge bestätigen einmal mehr, dass sich der Projektwettbewerb im offenen Verfahren lohnt und zu einer breiten Auswahl und einer sehr guten Gesamtlösung führt.

Die 23 Projekteingaben erlaubten es dem Preisgericht, die städtebauliche Setzung, das Zusammenspiel der Aussen- und Freiräume mit dem Quartierumfeld, das architektonische Konzept, die Nutzungsverteilung, unter Beachtung von Wirtschaftlichkeit und Ökologie, zu vergleichen und differenziert zu diskutieren.

Das Preisgericht ist einstimmig der Auffassung, dass das Siegerprojekt TREVOL den gestellten Anforderungen insgesamt am besten gerecht wird. Die Voraussetzungen für die Erreichung des Baukostenziels sind gegeben. Bei der Weiterbearbeitung gilt es die Nachhaltigkeitsziele ganzheitlich umzusetzen und den Umgang mit dem angrenzenden öffentlichen Freiraum sorgfältig zu konkretisieren. Die vorgeschlagene Lösung überzeugt sowohl als wertvoller Beitrag zum zeitgenössischen Schulbau sowie als vielversprechende Umsetzung der spezifischen Anforderungen einer Regel-, Tages- und Ganztageschule. Dabei werden die Verfasserinnen mit ihrem Beitrag insbesondere auch den Ansprüchen an den öffentlichen Freiraum und der Anbindung an das Quartier in hohem Masse gerecht.

**PRO
JEK
TE**

RANGIERUNG

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen steht dem Preisgericht eine Summe von insgesamt CHF 250000.00 exkl. MwSt. zur Verfügung. Das Preisgericht legt abschliessend folgende Rangierung sowie Zuteilung der Preise fest:

1. Rang	1. Preis	TREVOL	mit Antrag zur Weiterbearbeitung	CHF 70000.00
2. Rang	2. Preis	PAR TERRE		CHF 60000.00
3. Rang	3. Preis	nepomuk		CHF 40000.00
4. Rang	4. Preis	DOUGLAS		CHF 30000.00
5. Rang	5. Preis	tapis volant		CHF 25000.00
6. Rang	6. Preis	ALPENSEGLER		CHF 15000.00
7. Rang	7. Preis	Matrioska		CHF 10000.00

GENEHMIGUNG

Die Veranstalterin hat den vorliegenden Bericht genehmigt.

Bern, im Februar 2022



Thomas Pfluger (Vorsitz)

Das Preisgericht hat den vorliegenden Bericht genehmigt.

Bern, im Februar 2022



Clemens Basler



Madeleine Bodmer



Hanspeter Bürgi



Kristina Bussmann



Giuliano Picciati



Thilo Jennewein



Corinna Menn



Jörg Moor



Sonja Müller



Bettina Neumann



Adrian Streich



Tobias Würsch

PRÄMIERTE PROJEKTE

22. TREVOL	GWJ Architektur AG, Bern
17. PAR TERRE	Stadler Zlokapa GmbH, Basel
16. nepomuk	Büro B Architekten AG, Bern
05. DOUGLAS	ARGE Michaela Stolcova – Clair Ensange/Un-Icon Studio Lda/Apropos Architects, Zürich
21. tapis volant	ARGE Wolfgang Rossbauer Architekt GmbH + Kathrin Simmen Architekten GmbH, Zürich
01. ALPENSEGLER	Itten + Brechbühl AG, Bern
14. Matrioska	Studio NOSU, Zürich

PROJEKT IM ERS TEN RANG



1. Rang, 1. Preis. Projekt 22. TREVOL
Team GWJ Architektur AG, Bern

Architektur

GWJ Architektur AG, Bern
Nordring 4A, 3001 Bern
Mitarbeit: Julien Brügger, Marta Czarnecka,
Alejandra Esteban, Christian Lasser, Donat Senn,
Elisa Vacca, Leander Walther, Michael Wyss

Landschaftsarchitektur

Chavez Biedermann Landschaftsarchitekten, Solothurn
Mitarbeit: Leonardo Bracho, Miguel Chaves

(Holz-)Bauingenieurwesen

Synaxis AG Zürich / Holzbaubüro Reusser GmbH,
Winterthur
Mitarbeit: Carlo Bianchi, Katharina Müller

Gebäudetechnik

eicher+pauli AG, Bern
Mitarbeit: Andreas Wirz, Jérôme Bachmann

TREVOL

Die Projektverfassenden verstehen die neue Schulanlage als integralen Teil der Gumere-Matte und der angrenzenden Freiflächen. Sie positionieren den dreiflügeligen Baukörper nahezu mittig im Wettbewerbsperimeter. Dadurch werden die Ränder des neuen Quartierparks freigespielt, und die Aussenräume der Schule erfahren eine klare, selbstverständliche Zonierung. Entlang der Bahnlinie, dem urbansten Teil der Anlage, werden der Allwetterplatz, die Rollsportanlage und die Jugendräume angeordnet. Die periphere Lage dieser Funktionseinheiten trägt den spezifischen Bedürfnissen der Jugendlichen Rechnung. Die dem Quartier zugewandte Rollsportanlage kann zu erhöhten Lärmimmissionen führen, sodass diesem Umstand bei der weiteren Projektierung besondere Beachtung geschenkt werden muss. Ein Mehrzweckraum ist so angelegt, dass auch eine Nutzung durch das Quartier möglich wird.

Ein baumbestander Pausenplatz bildet ein angemessenes Gegenüber zum Quartier. Die sorgfältige Integration des bestehenden Baumbestandes trägt dazu bei, dass sich das neue Schulhaus gut im Freiraum integriert. Die Gumere-Matte bleibt in ihrer Dimension erhalten, der Kleinkinderspielplatz befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Waldrand. Die Ausgestaltung des Aussenraums für Kinder des Zyklus 1 ist noch schematisch und erfüllt die Anforderungen an den Aussenraum noch nicht genügend. Aufgrund der präzisen Setzung des Gebäudes generieren die Verfassenden eine Vielzahl polyvalent nutzbarer Aussenräume, welche auch für das Quartier einen klaren Mehrwert darstellen. Der eigentliche Quartierspielplatz ist allerdings zu wenig überzeugend ausgearbeitet. Dazu ist die Überlagerung der Aussenfläche der Primar- und Sekundarstufe mit dem öffentlichen Spielplatz noch zu präzisieren.

Der nordwestlich angeordnete Velounterstand ist von der Goumoënsstrasse aus nicht zugänglich. Weiter fehlt noch eine öffentliche, hindernisfreie Erschliessung des Allwetterplatzes, was dessen Funktion insbesondere für das Quartier sonst stark einschränken würde. Gegenüber dem Quartier und den Grünflächen präsentiert sich das Gebäude als dreigeschossiger Pavillonbau, welcher sich aufgrund seiner angemessenen Massstäblichkeit bestens in den Kontext zu integrieren vermag.

Der Hauptzugang der Schulanlage erfolgt über den parkseitigen Eingang. Eine grosszügige, zweigeschossige Eingangshalle verbindet sämtliche Nutzungseinheiten wie auch die Aussenräume der Schulanlage miteinander. Die drei Gebäudeteile beherbergen jeweils gut organisierte Lerncluster, bestehend aus vier bis sechs Einheiten. Ein Multifunktionsbereich mit angrenzender Loggia bildet jeweils als räumliche Mitte eines jeden Clusters einen deutlichen Mehrwert. Eine flexible Lernlandschaft verbindet die drei Gebäudeteile miteinander und schafft betriebliche Synergien, wie zum Beispiel die direkte Zugänglichkeit der Fachräume. Die Mehrgliedrigkeit des Baukörpers mit den drei unabhängigen Erschliessungskernen erlaubt eine flexible Aufteilung der Nutzungen. Die Ganztageschule erhält innerhalb des Komplexes eine spezifische Adresse und Identität, ist aber räumlich unmittelbar in die Gesamtanlage integriert. Eine einfache Gebäudestruktur schafft ein grosses Potenzial für allfällige zukünftige Veränderungen. Die Anordnung der Basisstufe im 1. Obergeschoss ist denkbar, da sie in diesem Fall zusätzlich zum gemeinschaftlichen Treppenhaus auch über eine Aussentreppe verfügt, welche direkt auf den Pausenplatz führt. Die Anordnung der Tagesschule im parkseitigen Erdgeschoss mit separatem Zugang wird begrüsst. Die Nähe zur Bibliothek und zum Mehrzweckraum ist optimal. Die Turnhallen liegen unterirdisch und weisen nur an den Stirnseiten gegen Nordosten ein schmales Oblichtband auf. Ein zusätzlicher Zugang zu den Turnhallen aus dem gleisseitigen Aussenraum wird ebenfalls positiv beurteilt. Die Anforderungen an den Brandschutz sind noch nicht vollumfänglich gelöst, und die Umsetzung der im Brandschutzkonzept dargestellten Zugänge ins Freie werden infrage gestellt. Die Brandabschnittsbildung für die vertikalen Fluchtwege in den Obergeschossen ist nicht berücksichtigt, sodass die Treppenhäuser einen REI60-Baukörper bilden müssen.

Entsprechend der ortsbaulichen Setzung manifestiert sich das Schulgebäude als Pavillon im Park. Der als Holzbau konzipierte Baukörper verfügt auch gegen aussen über eine Fassade aus Holz. Diese wird von ausladenden Vordächern, welche dem Gebäude auch eine gewisse Leichtigkeit verleihen, geschützt. Der tektonische Aufbau mit vertikalen Fassadenelementen und zurückversetzten Brüstungen trägt ebenfalls zu einem differenzierten, stimmungsvollen Erscheinungsbild bei. Auf den ersten Blick besticht das klare Raster für die vertikale Lastab-



tragung, die geplante Systematik ist jedoch nicht zu Ende gedacht. Stützen und Riegel aus Brettsperrholz sowie Brüstungsträger bilden ein orthogonales Rahmensystem, wobei nicht eindeutig ist, in welcher Richtung die immer wieder unterbrochenen Riegel durchlaufen. Die Tragrichtung der Deckensysteme wird gedreht, und es kommen verschiedene Deckensysteme zur Anwendung: einerseits beim Regelgeschoss und andererseits, um die Vordächer über Kragarme auszubilden (Wärmebrücken, Holzschutz), mit zusätzlichen Ausnahmen im Bereich der Lernlandschaften. Hier besteht Optimierungspotenzial, um die Belastung auf die Unterzüge zu minimieren. Die Innenwände sind nicht tragend, auch die Treppenhäuser haben keine aussteifende Wirkung. Die horizontale Lastabtragung kann nur über die Rahmenwirkung des Haupttragwerks erfolgen. Die dazu erforderliche biegesteife Verbindung in den Kreuzungspunkten

wäre auszuweisen. Im Erdgeschoss führt die unnötige Elimination von Stützen zu grossen Spannweiten der Riegel, eine weitere Abweichung vom guten Grundkonzept. Die Tragwerke in Massivbauweise sind unproblematisch.

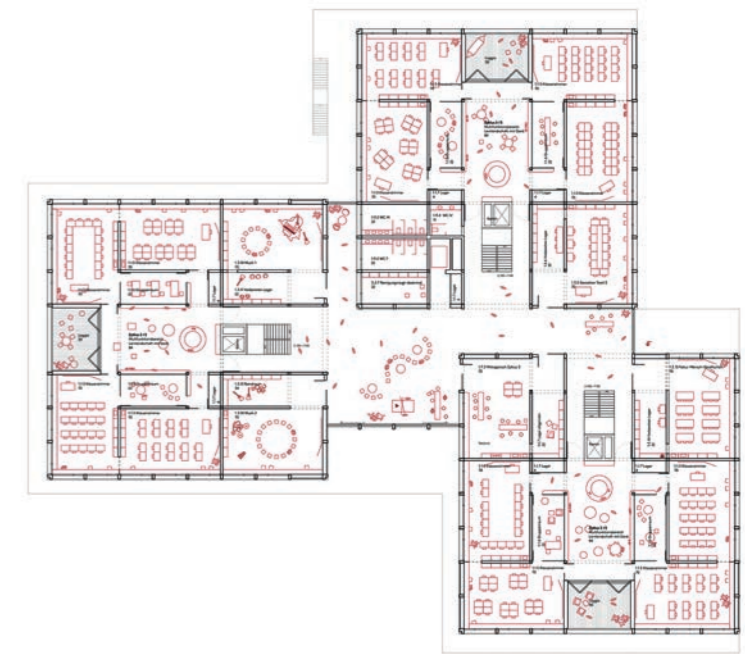
Das Projekt TREVOL überzeugt aufgrund seiner angemessenen Massstäblichkeit und einer ortsbaulichen Setzung, welche den zukünftigen Quartierpark trotz hoher Nutzungsdichte als Ganzes erlebbar macht und gleichzeitig differenzierte Aussenräume für die Schule und das Quartier generiert. Die einfache, aber dennoch räumlich spannungsvolle Struktur des Gebäudes erlaubt eine grosse Aneignbarkeit und funktionale Wandelbarkeit im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen.



Schwarzplan



Grundriss 1. OG



Grundriss 2. OG



Situation



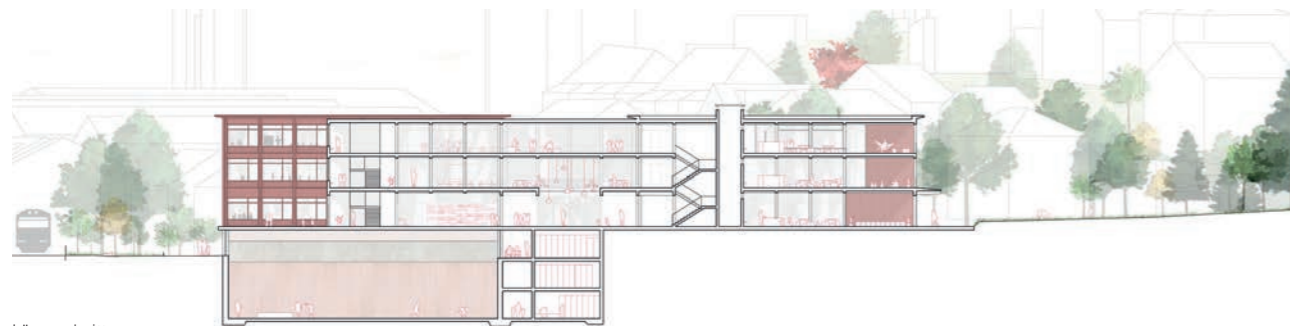
Grundriss EG mit Umgebung



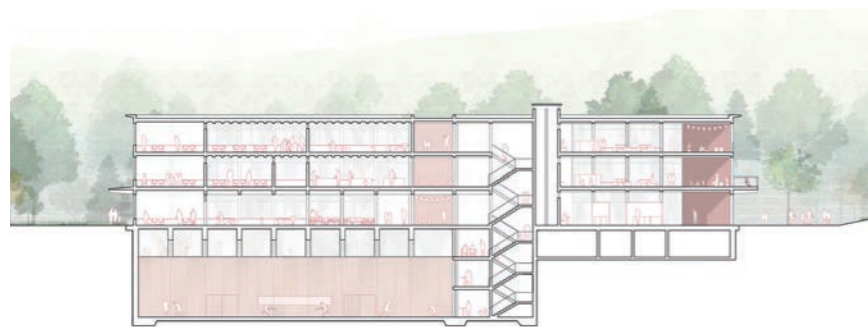
Ansicht Nordost



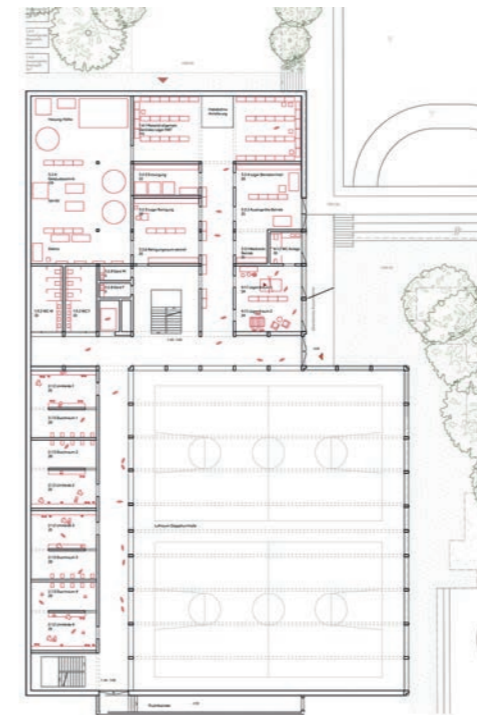
Ansicht Südost



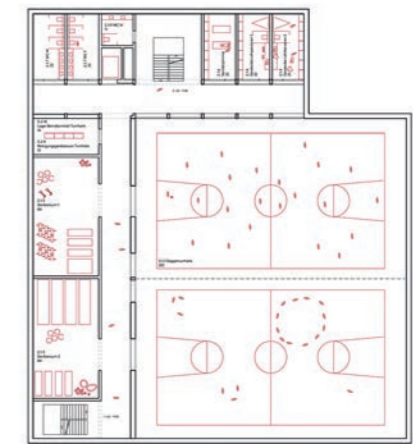
Längsschnitt



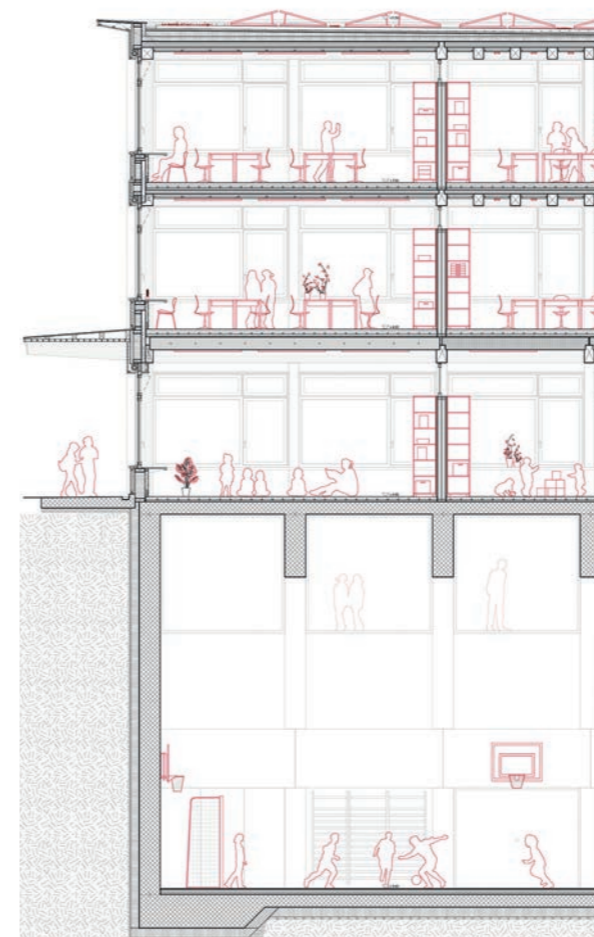
Querschnitt



Grundriss 1. UG



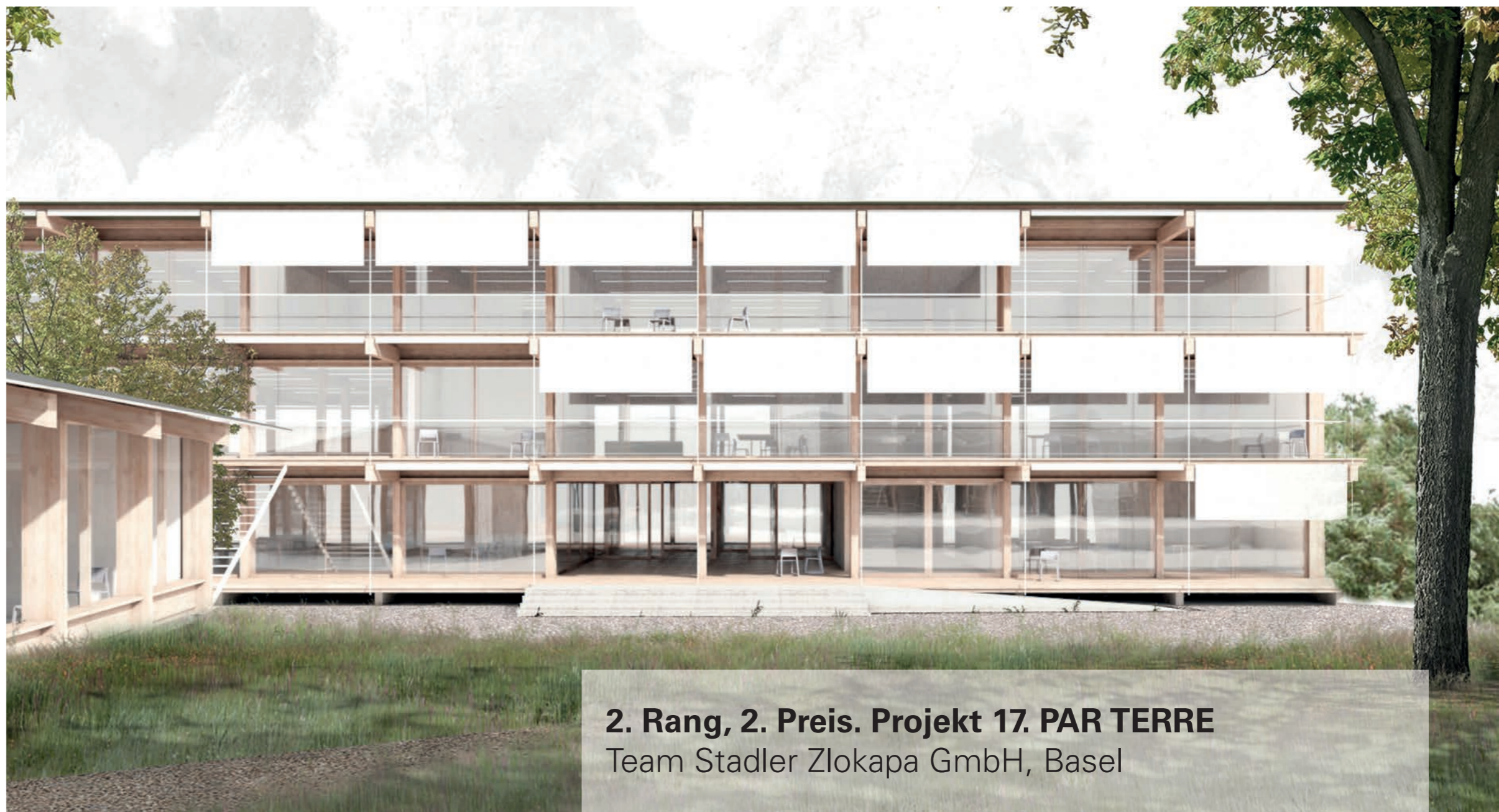
Grundriss 2. UG



Fassadenschnitt und -teilsicht



PROJEKT IM ZWEI TEN RANG



2. Rang, 2. Preis. Projekt 17. PAR TERRE
Team Stadler Zlokapa GmbH, Basel

Architektur

Stadler Zlokapa GmbH, Basel
Mitarbeit: Magdalena Stadler,
Srdjan Zlokapa und Zygmunt Borawski

Landschaftsarchitektur

Marta Tomasiak, Pracownia Architektury Krajobrazu,
Warschau, Polen
Mitarbeit: Marta Tomasiak

(Holz-)Bauingenieurwesen

Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel
Mitarbeit: Jan Stebler

Gebäudetechnik / Akustik

Amstein Walthert Zürich AG, Zürich
Mitarbeit: Martin Erni, Valentina Zanotto

Brandschutz

Krattinger Engineering AG, Happerswil
Mitarbeit: Andy Rohrer

PAR TERRE

Das Projekt wird aus einer präzisen Ortsanalyse entwickelt und verbindet drei Hauptelemente zu einem Ganzen: Ein Längsgebäude entlang der Bahngeleise nimmt die Geometrie, Volumetrie und Dichte der industriellen Bebauung um den Bahnhof auf. Der dreigeschossige Gebäuderiegel definiert dadurch das zusammenhängende und (lärm-)geschützte Feld im Süden gegen den Wald. Dem feinen Terrainverlauf folgend ergänzen drei Pavillonbauten, die sich in der Massstäblichkeit und Ausrichtung an den östlichen Wohnbauten orientieren, das Ensemble.

Die differenzierte Stellung der Bauten, die Baumgruppen und Hecken sowie leichte Böschungen schaffen auf selbstverständliche Art unterschiedliche Aussenräume. Der Pausenplatz spannt sich über die ganze Länge südlich vor dem Schulgebäude und ist zugleich Zugangsweg, Eingangs- und Übergangszone. Hauptzugang ist von Südosten von der Goumoënsstrasse, sekundärer Zugang, Anlieferung sowie Besucher- und die meisten Veloparkplätze sind im Nordwesten. Der separate Zugang für Zyklus 1 ist für den Schulbetrieb und Quartieraktivitäten attraktiv angeordnet. Der gedeckte Aussenbereich zwischen den Pavillons ist geschickt gelegt. Der Allwetterplatz liegt über der unterirdischen Turnhalle, der Hof für die Basisstufe zwischen den Pavillonbauten, das Rasenspielfeld bildet den Übergang zur Gumere-Matte mit einem in dieser Lage nicht optimal situierten Spielplatz.

Die Leichtigkeit des Entwurfs wirft bei näherer Betrachtung jedoch Fragen auf: Die Proportion des langegezogenen Pausenraums Zyklus 2 und 3 verstärkt den Eindruck einer Durchgangsstrasse anstelle eines Platzes und birgt funktional einiges Konfliktpotenzial (viele Schüler*innen, vorstehende Treppen, Veloverkehr usw.). Zudem sind notwendige und attraktive Bezüge zum Allwetterplatz nicht gelöst. Der Entwurf zieht grosse Terrainveränderungen mit sich, und wesentliche Teile des Baumbestands können nicht erhalten werden.

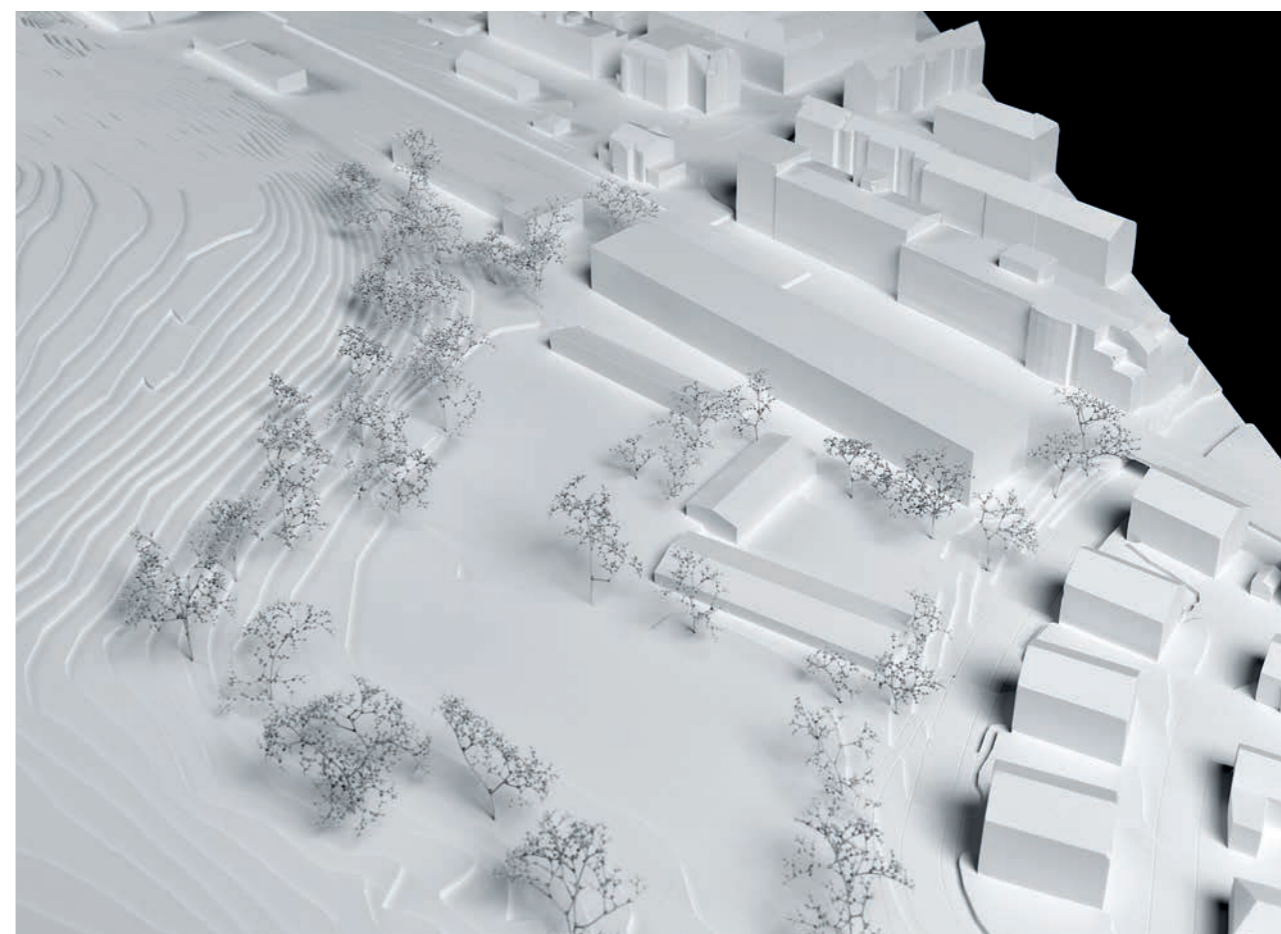
Das dreigeschossige Schulgebäude, ohne Sockel und nur mit einer teilweisen Unterkellerung ausgebildet, ist erdgeschossig auf Gleisniveau situiert. Auf der südseitigen Eingangsseite wird die Terraindifferenz mit den Pavillonbauten respektive dem der Basisstufe zugeordneten

Aussenraum neu artikuliert. Die nordseitige direkte Lage zu den Bahngeleisen ist wenig bearbeitet und bedarf einer Klärung.

Die Platzierung der Jugendräume in einem separaten Gebäude oberhalb der Turnhalle im hinteren Teil der Schulanlage tragen dem Bedürfnis nach Abgeschiedenheit gegenüber Schule und Wohnquartier Rechnung. Die Lage der Rollsportanlage am Waldrand im Anschluss an den Allwetterplatz, verbindet attraktive Sportmöglichkeiten und ist im Hinblick auf die Lärmimmission sinnvoll. Die polyvalent nutzbaren Parterre-Räumlichkeiten sind auch für eine autonome Nutzung durch das Quartier gut angelegt.

Alle Bauten sind Holzskelettkonstruktionen, die eine hohe Nutzungsoffenheit und Transparenz ausstrahlen. Drei Treppenhäuser gliedern die klare und einfache Struktur und ermöglichen eine flexible und anpassbare Nutzung. Das sehr ökonomisch strukturierte Schulgebäude bleibt in der detaillierteren Ausgestaltung jedoch schemenhaft und in Teilbereichen räumlich für die Schullnutzung zu wenig inspirierend und anpassungsfähig. Der Riegelbau entlang der Bahn enthält im Erdgeschoss die wenig strukturierte Tagesschule. Die Klassenzimmer sind in 4er-Cluster mit eigenen Aufgängen zusammengeschlossen. Die eher knappen Erschliessungsflächen können neben ihrer Garderobenfunktion kaum als Lernorte genutzt werden. Zudem sind einzelne Klassenzimmer auf der Bahnseite angeordnet. Der Bereich für die Lehrpersonen ist verteilt. Der Kopierraum ist zudem im Korridor dargestellt. Die flexiblen Wände bei den Fachräumen, die zusätzlich auch über direkte Aussentreppen über die vorgelagerte Laubenschicht erreicht werden können, wirken willkürlich. So wird insbesondere das Gestalten technisch kaum ohne grosszügige Flächen für Wandschränke nutzbar sein. Die Turnhalle weist kein Tageslicht auf. Die Anordnung des Rasenspielfelds erzeugt eine grosszügige Erweiterung der Gumere-Matte.

Die Basisstufen werden in altersgerecht angemessenen, eingeschossenen Pavillons rund um einen direkt zugeordneten Aussenraum angeordnet. Sie erhalten dadurch die benötigte Abgrenzung zu den Pausenflächen der Älteren. Der dritte Pavillon, leicht schräg zum Hauptgebäude gesetzt und zum westlichen Waldrand öffnend, wirkt eher als anekdotisches Zeichen, bildet er doch vor allem



den Zugang zur unterirdischen Sporthalle. Diese ist ganz unter Terrain gelegt, was einen relativ grossen Aushub erfordert. Problematischer ist auch die mangelnde Belichtung, weil das kleine Sheddach zwar einen gewissen räumlichen Bezug, aber nur sehr wenig Licht ermöglicht.

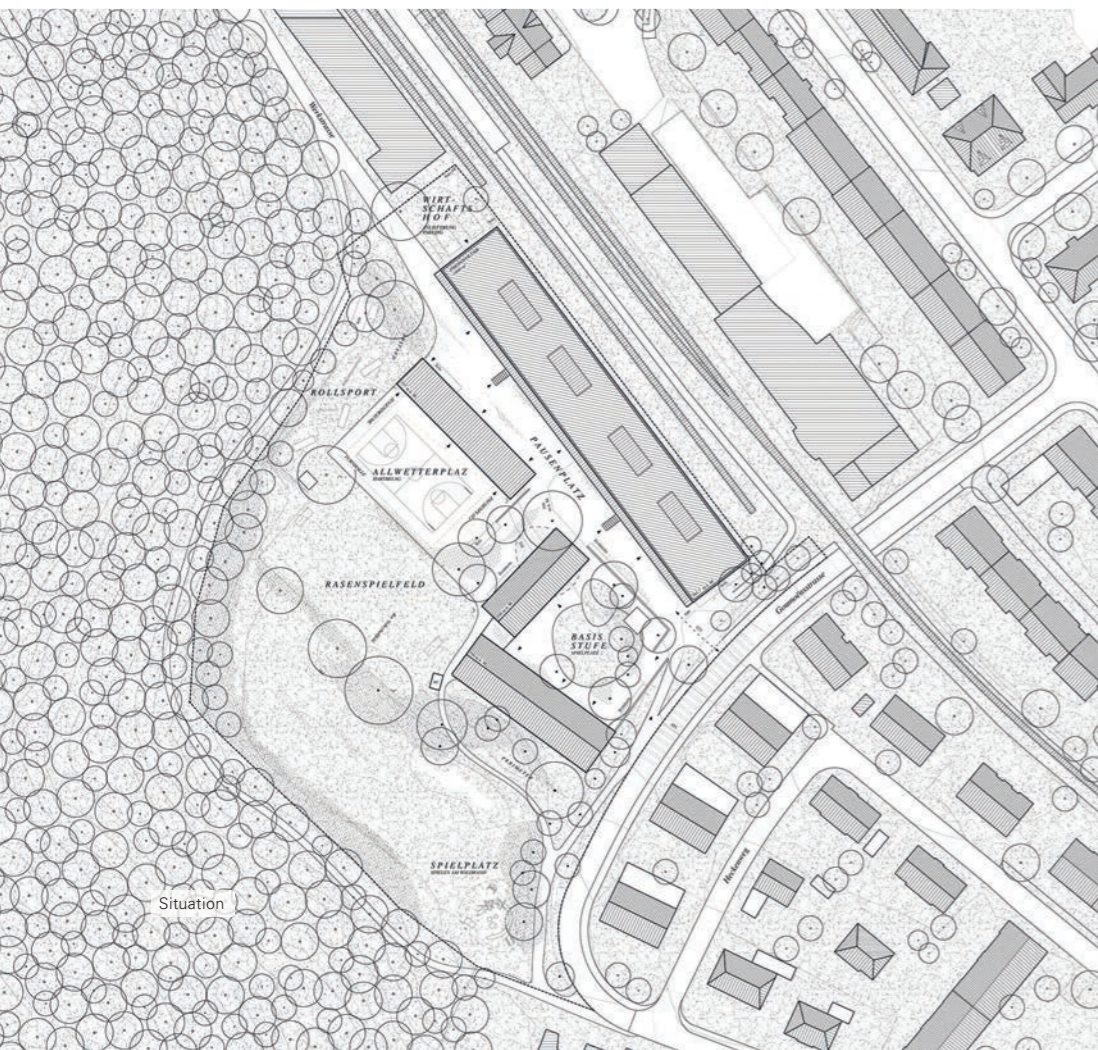
Das scheinbar einfache Tragwerkskonzept wird nicht ganz konsequent umgesetzt. Das Haupttragwerk wird in Stabschichtholz in Buche ausgeführt. Die schlanken Riegel werden als Durchlaufträger über zwei Felder mit Kragarm auf der Seite der aussenliegenden Lauben ausgebildet. Der konstruktive Holzschutz sowie die Ausführung der Platte im Bereich Laubengang sind nicht geklärt. Der dreigeschossige Holz-Skelett-Bau und die eingeschossigen Pavillons sind einfach umsetzbar, wobei auf die Ausführung der Pavillons nicht eingegangen wird. Leicht exzentrisch angeordnete Betonkerne in Ortbeton

und Deckenscheiben tragen die Horizontalkräfte ab. Die Sockelbereiche und die Sporthalle sind aus (Recycling-) Beton. Die unterirdische Turnhalle wird in Stahlbeton vor Ort mit vorgespannter Rippendecke ausgeführt. Die Gebäudetechnik entspricht dem Stand der Technik (Wärmepumpe, Photovoltaik auf dem Dach, dezentrale Lüftung) und orientiert sich an den Zielvorgaben. Bauliche Elemente, wie die südliche Laubenschicht, beantworten Fragen des sommerlichen Wärmeschutzes und schaffen einen räumlichen Mehrwert.

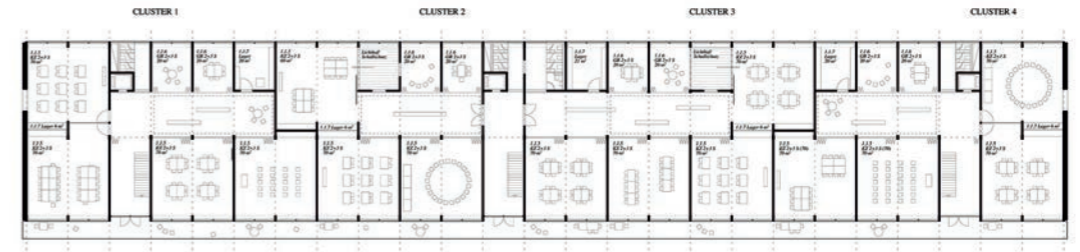
Das Projekt PAR TERRE überzeugt auf Konzeptebene durch eine kluge Verortung der Bauvolumen zu einem stimmigen Ensemble mit angepasster Massstäblichkeit und einer interessanten Nutzungsanordnung. Die entspannte Einfachheit des Entwurfs bleibt jedoch in der konkreten Ausgestaltung vage und zu schematisch.



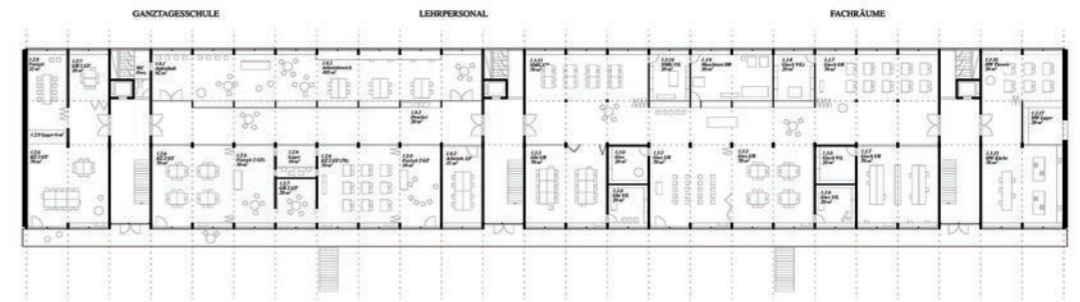
Schwarzplan



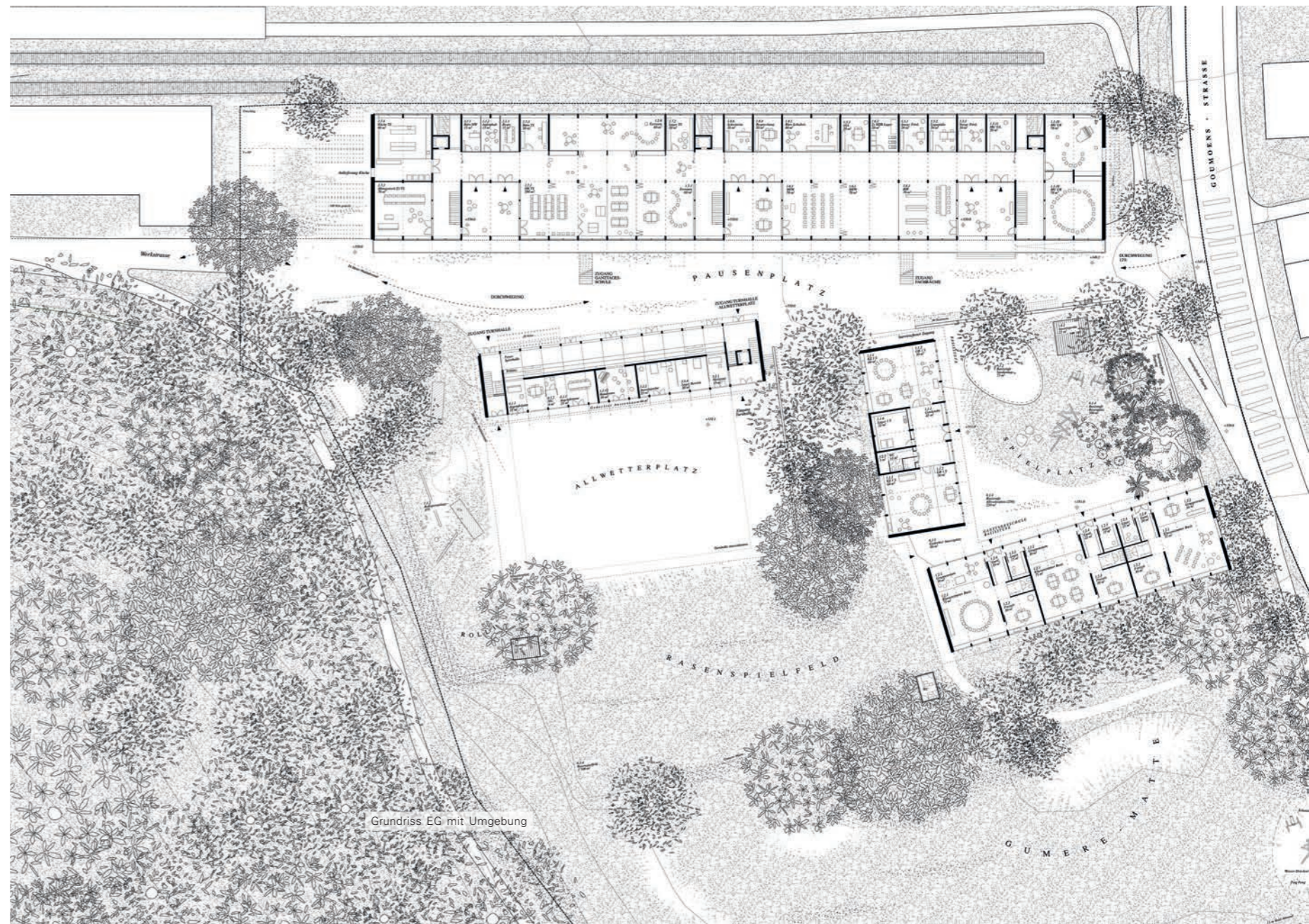
Situation



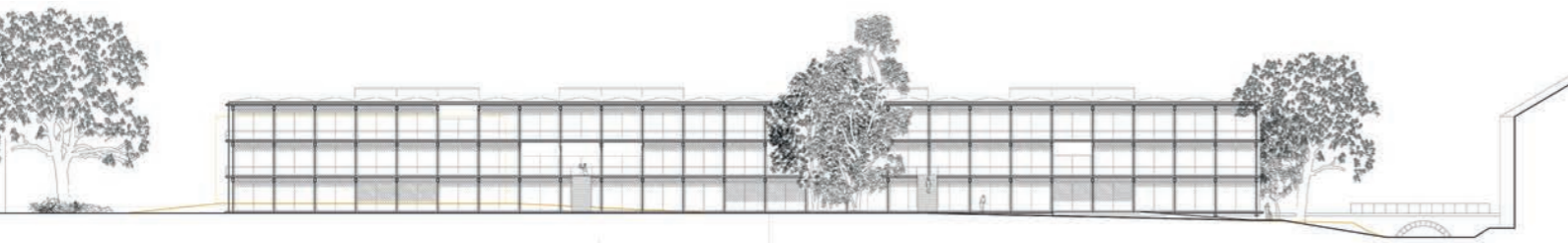
Grundriss 2. OG



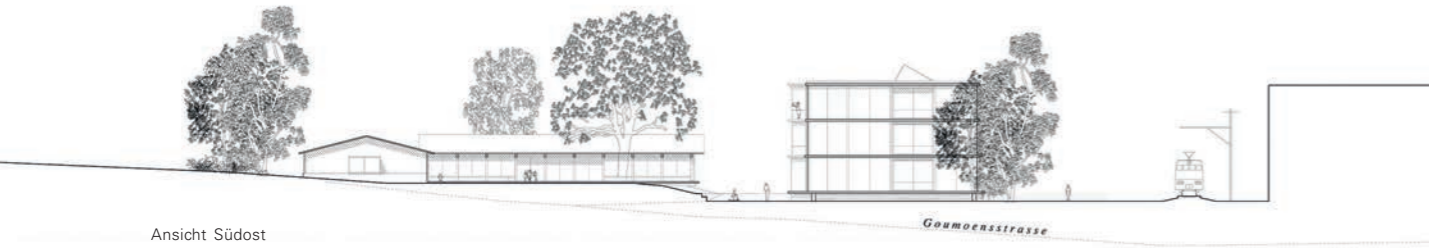
Grundriss 1. OG



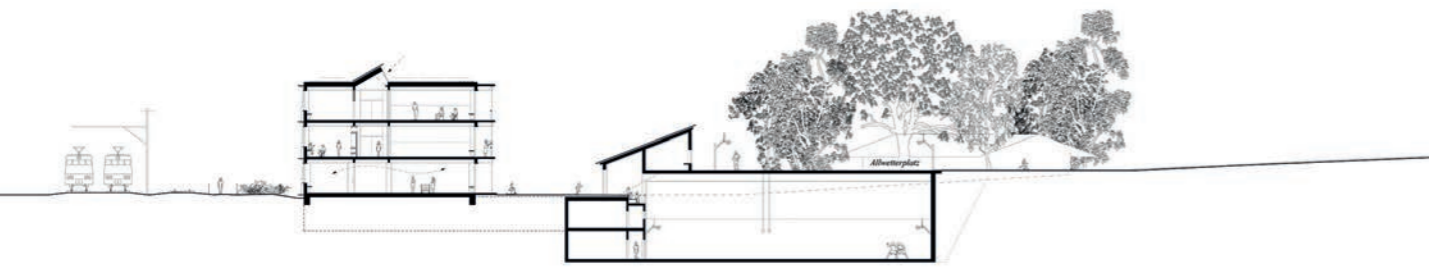
Grundriss EG mit Umgebung



Ansicht Südwest



Ansicht Südost



Querschnitt



Grundriss 1. UG



Turnhalle Grundriss 2. UG



Konstruktionsschnitt mit Ansicht und Grundrissdetail

PROJEKT IM DRIT- TEN RANG



3. Rang, 3. Preis. Projekt 16. nepomuk
Team Büro B Architekten AG, Bern

Architektur

Büro B Architekten AG, Bern
Schwanengasse 10, 3011 Bern
Mitarbeit: Michael Schmid, Tamás Takács,
Karin Bienz, Fabian Müller

Landschaftsarchitektur

DUO Architectes paysagistes sàrl, Lausanne
Mitarbeit: Sandra Kieschnik

(Holz-)Bauingenieurwesen

WaltGalmarini AG, Zürich
Mitarbeit: Gregorij Maleshko

Gebäudetechnik

eicher+pauli AG, Bern
Mitarbeit: Andreas Wirz

Elektroplanung

HKG Engineering AG, Liebefeld
Mitarbeit: Jan Werfeli

Brandschutzplaner

Hautle Anderegge + Partner AG, Bern
Mitarbeit: Dirk Boldt

nepomuk

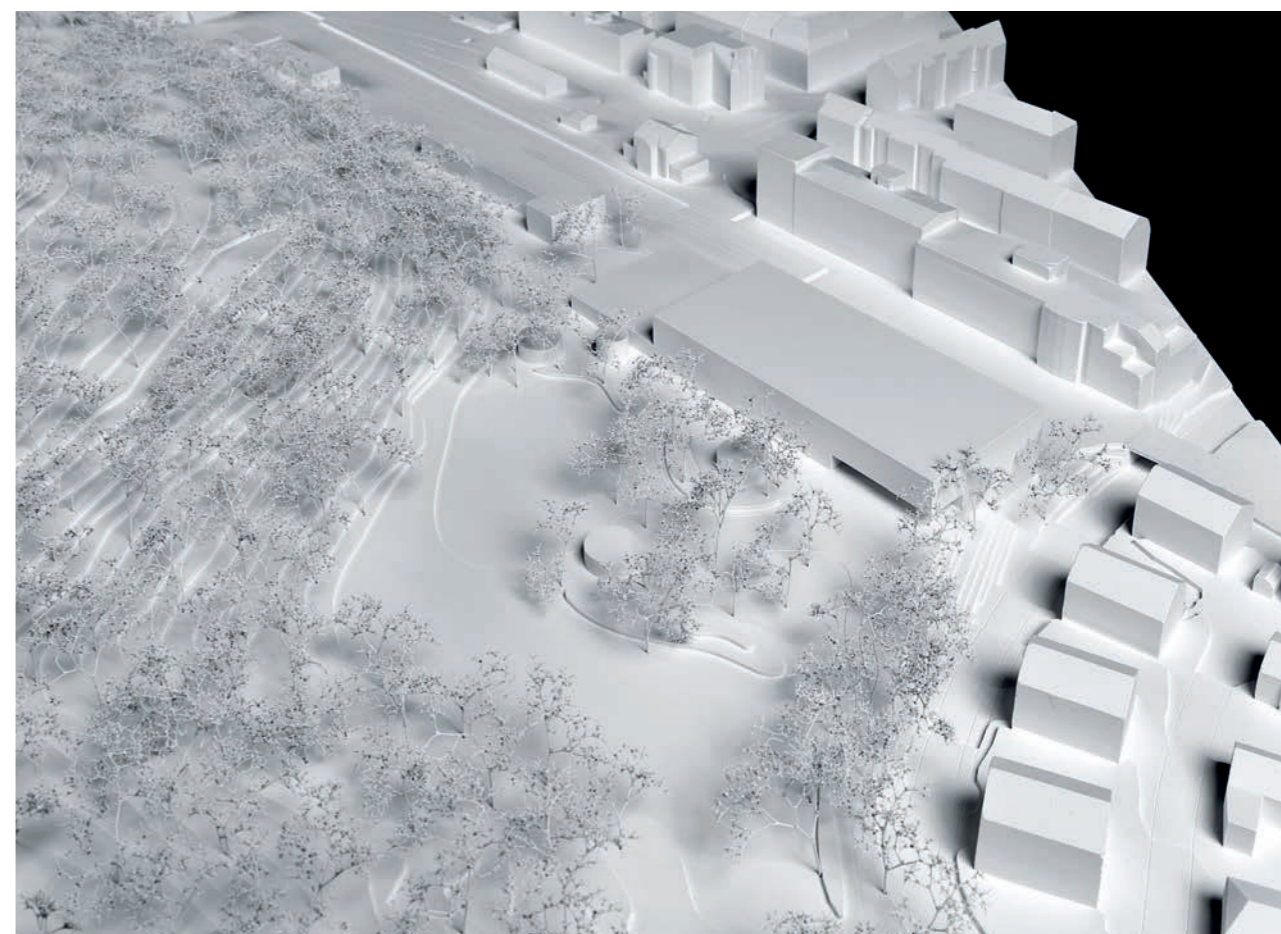
Die Projektverfassenden setzen ein kompaktes dreigeschossiges Gebäudevolumen entlang der Bahnlinie und nehmen die Terraindifferenz gegen Norden mit einem Sockelgeschoss auf. Mit dem grossmassstäblichen Bau wird die urbane Körnung im Bahnhofgebiet weitergeführt, um gleichzeitig im Süden den bestehenden Park mit dem Baumbestand und der Gumere-Matte freizuhalten und wirksam vor Lärm zu schützen. Der langgezogene Bau vereint alle Schulnutzungen unter einem Dach. Zudem wird auch der Allwetterplatz in das Volumen integriert und die Rollsportanlage, als Übergang zum westlich gelegenen BLS-Betriebsgebäude, strukturell dem gebauten Teil zugeordnet.

Die Ankunft zur Schulanlage erfolgt über die Goumoënsstrasse. Im Sockelgeschoss sind über einen Sekundäreingang die Veloparkplätze angeordnet. Über eine grosse Treppenanlage respektive Rampe erreichen die Schüler*innen das Erdgeschossniveau auf Parkebene und den überdachten Eingangsbereich an der Südostecke des Gebäudes. Der davorliegende Pausenplatz verbindet zum Rasenspielfeld und zur Matte, ein geschwungener Weg nach Westen zu einem zweiten Eingang, welcher auch als separate Erschliessung für die Sporthalle dient. Anlieferung und Besucher*innenparkplätze sind logisch an der Westecke angesiedelt. Die Gumere-Matte wird mit einem Rasenspielfeld für die Schule erweitert. Der öffentliche Spielplatz wird am Ort belassen und der Drachen als Identitätsträger erhalten. Die baubestandenen Hügel werden als prägendes, atmosphärisches Element des Ortes in die Neugestaltung übernommen und zonieren den Raum auf selbstverständliche Art und Weise.

Leider geht die Grosszügigkeit im Vorbereich der Schule durch den zentral liegenden Aussenraum der Basisstufe etwas verloren, und der Pausenplatz wird zum Erschliessungsraum mit wenig Aufenthaltsqualitäten abgewertet. Die Platzierung der Jugendräume in einem separaten Pavillon tragen dem Bedürfnis nach Abgeschiedenheit gegenüber Schule und Wohnquartier Rechnung. Die vom Quartier abgewandte Lage der Rollsportanlage im Anschluss des Schulhauses und Allwetterplatzes, verbindet attraktive Sportmöglichkeiten. Die Mehrzweckräume bieten die Möglichkeit einer von der Schule unabhängigen Nutzung durch das Quartier.

Die Gebäudestruktur ist einfach und rationell aufgebaut: gegen Süden zum Park eine Schicht mit Klassenzimmern, gegen Norden zur Bahn eine Schicht mit Fachzimmern. Dazwischen eine räumlich tiefe Lernlandschaft mit verschiedenen Zonen: Korridor, Sanitärräume, Gruppenräume, zusätzliche Querverbindung. In Ost-West-Richtung wird der Gebäudekomplex durch eine Haupt- und eine Nebentreppe gegliedert sowie durch vier vertikale Galerien, welche die Lernlandschaft von oben belichten. Der strukturelle Aufbau schafft vier Cluster, ermöglicht jedoch unterschiedliche Nutzungskombinationen und hohe Flexibilität. Im Erdgeschoss sind Tagesschule und Basisstufe angeordnet mit direktem Bezug zum Aussenraum. In den beiden Obergeschossen sind Regelklassen vorgesehen, im Untergeschoss einige zusätzliche Fachzimmer sowie Technik und Lager. Die sehr grosse Bautiefe wirkt einerseits Fragen nach der Belichtung andererseits nach der Funktionalität der Mittelzone auf. Diese wirkt räumlich zwar ambitioniert, vermag jedoch als Lernlandschaft in Bezug auf Orientierung, Nutzungsüberlagerung nicht vollständig zu überzeugen.

Das Tragwerk weist auf den ersten Blick eine repetitive Grundstruktur auf, die allerdings im Bereich der Lichthöfe unterbrochen wird, was zu einer Drehung der Tragrichtung führt. Die Tragstruktur wird dadurch etwas kompliziert, ist jedoch konsequent durchgearbeitet. Der Achsabstand zwischen den Stützen beträgt jeweils 4 Meter. Dazwischen werden Unterzüge eingebaut, um die Balkenlage vom Holz-Beton-Verbund-Deckensystem mit Spannweiten von 8 bis 9 Metern aufzunehmen. Infolge der Drehung der Tragwerke resultieren komplizierte Pfosten-Riegel-Anschlüsse. Der Schultrakt wird durch Nebenraumkerne und Liftschächte in Stahlbeton annähernd symmetrisch ausgesteift. Die grossformatigen Decken müssen dabei als Scheiben ausgeführt werden. Die Turnhalle wird als unabhängige Struktur in Holz-Beton-Verbund aus Brettspertholz-Rippen und Überbeton erstellt. Tragende Bauteile im Erdgeschoss sind speziell zu schützen, ebenso das Fassadentragwerk beim «gedeckten» Aussenplatz sowie der Stahlträgerrost für die Photovoltaik. Die Gebäudetechnik sucht nach angemessenen Lösungen und verbindet technisch erprobte Elemente wie Wärmepumpe und Photovoltaik mit low-tech-Ansätzen für die Lüftung der Lernbereiche, die natürliche Fensterlüftung mit vertikalen Windkanälen kombiniert.



Die Ideen bleiben jedoch eher vage. Trotzdem sollte der angestrebte Nachhaltigkeitsstandard erreicht werden, weisen doch wichtige Faktoren wie Kompaktheit, Einfachheit, Ressourcennutzung usw. in die richtige Richtung.

Der architektonische Ausdruck des Grossvolumens bleibt noch recht schematisch und repetitiv, das Potenzial der Rasterstruktur wird wenig genutzt. Im Innern zeigen die Materialität – Holz, Lehm, Beton – und die Verbindung von Raum und tektonischer Ausgestaltung einiges mehr und lassen eine angenehme Schumatmosphäre erahnen. Das sehr tiefe Gebäude stellt den Basisstufen Klassenräume mit der Schmalseite zur Fassade und Gruppenräume im Innern zur Verfügung. Sie verfügen über einen eigenen, direkt vorgelagerten Aussenraum. In den Obergeschossen bilden immer zwei Klassenzimmer ein Clus-

ter mit einem Gruppenraum und einer möblierbaren Vorzone. Störend sind die Zimmer, die nur via Treppenhaus ohne Vorzone erschlossen sind. Die weniger genutzten Fachräume sind sinnvollerweise gegen die Bahngleise angeordnet. Die Mehrzweckräume sind über den unteren Zugang erschlossen und liegen unmittelbar an den Bahngleisen.

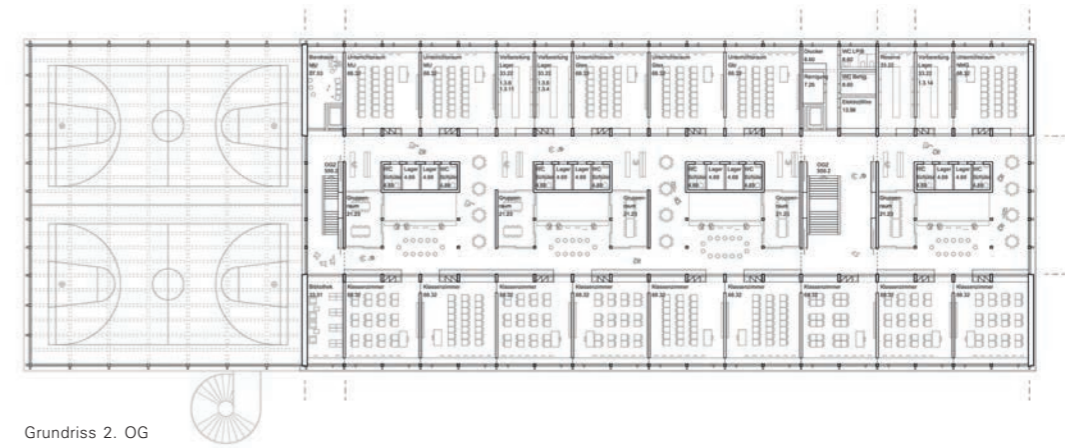
Das Projekt nepomuk zeigt mit einem kräftigen Entwurfsansatz, wie alle Schulfunktionen in einem Gebäude integriert und gleichzeitig weite Teile des Parkbestands erhalten werden können. In der Dimension und Komplexität des Schulgebäudes als Ganzes bleibt jedoch die Balance zwischen Gross- und Kleinmassstäblichkeit, bezogen auf den Kontext und auf die Nutzungsanforderungen, trotz hoher Detaillierung zu unausgeglichen.



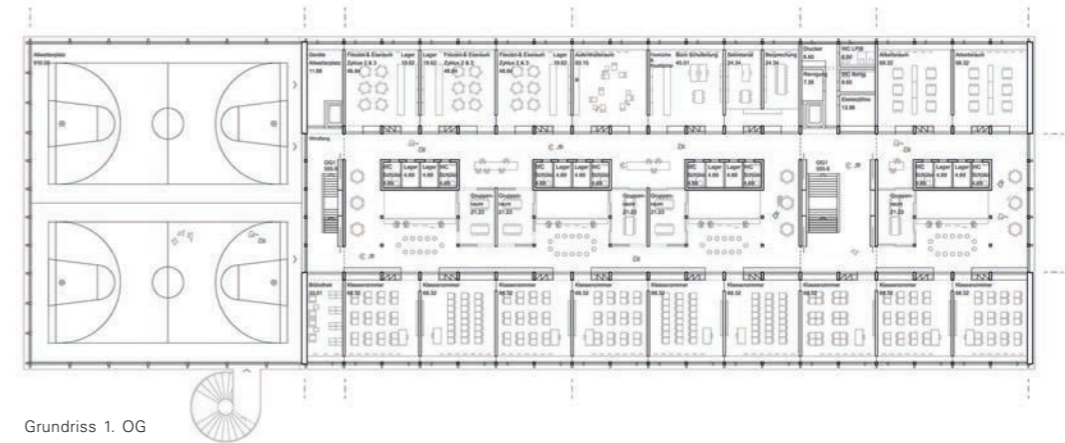
Schwarzplan



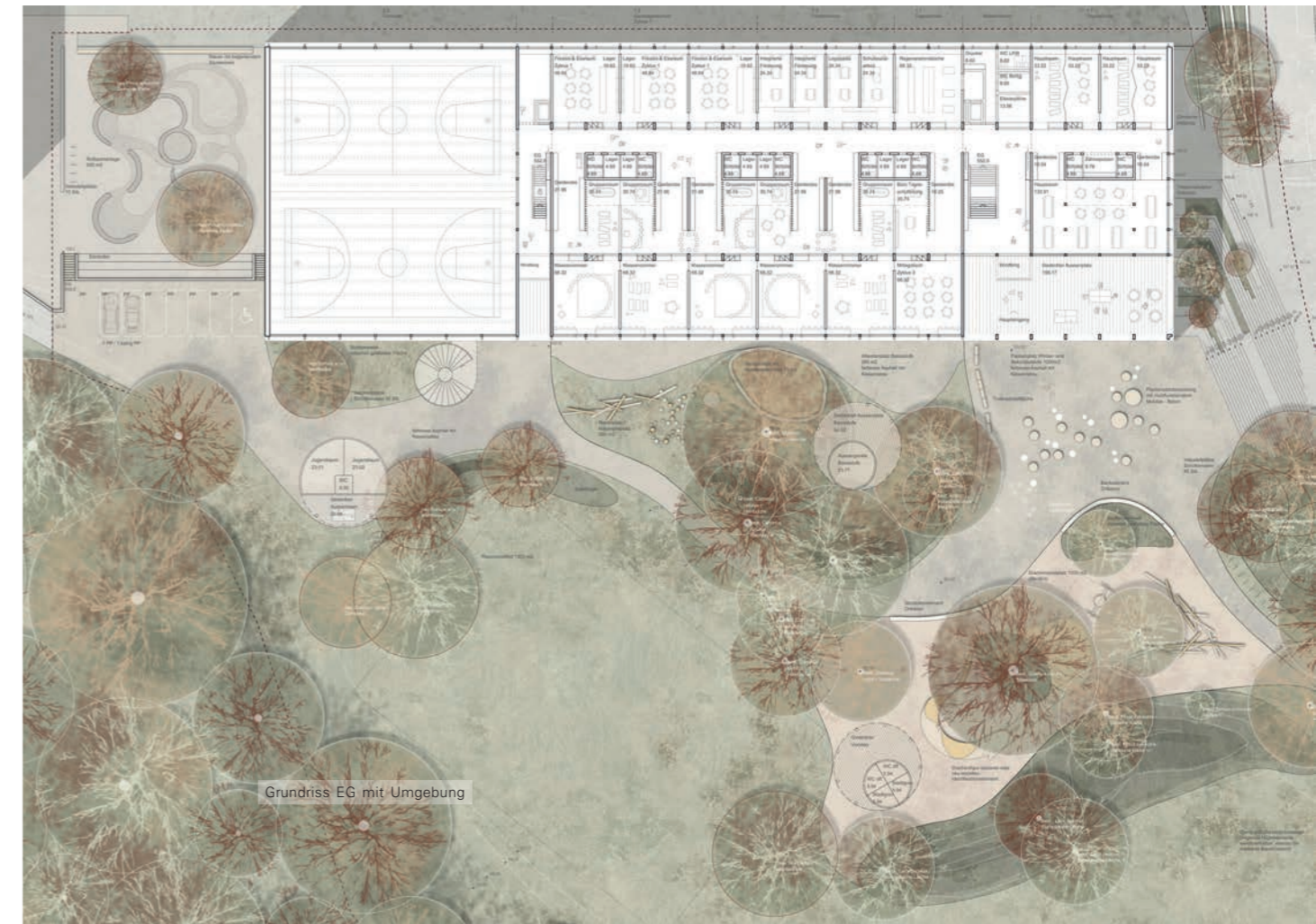
Situation



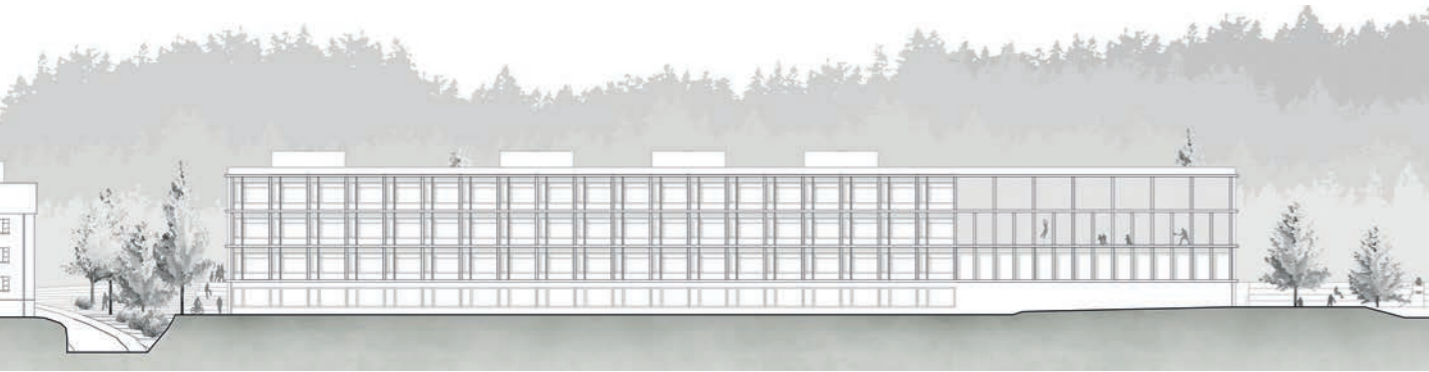
Grundriss 2. OG



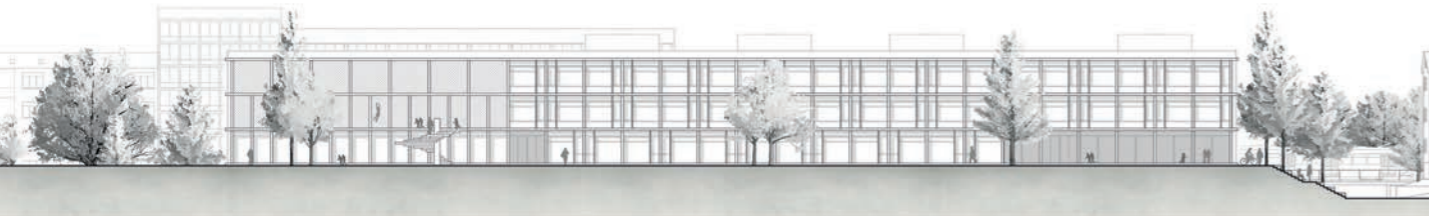
Grundriss 1. OG



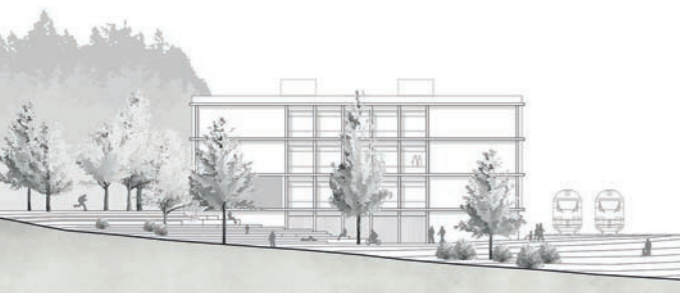
Grundriss EG mit Umgebung



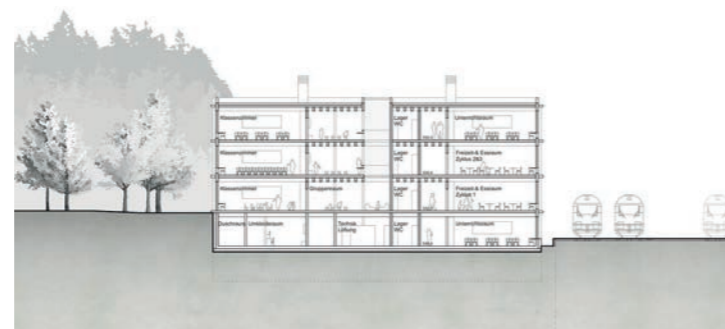
Ansicht Nordost



Ansicht Südwest



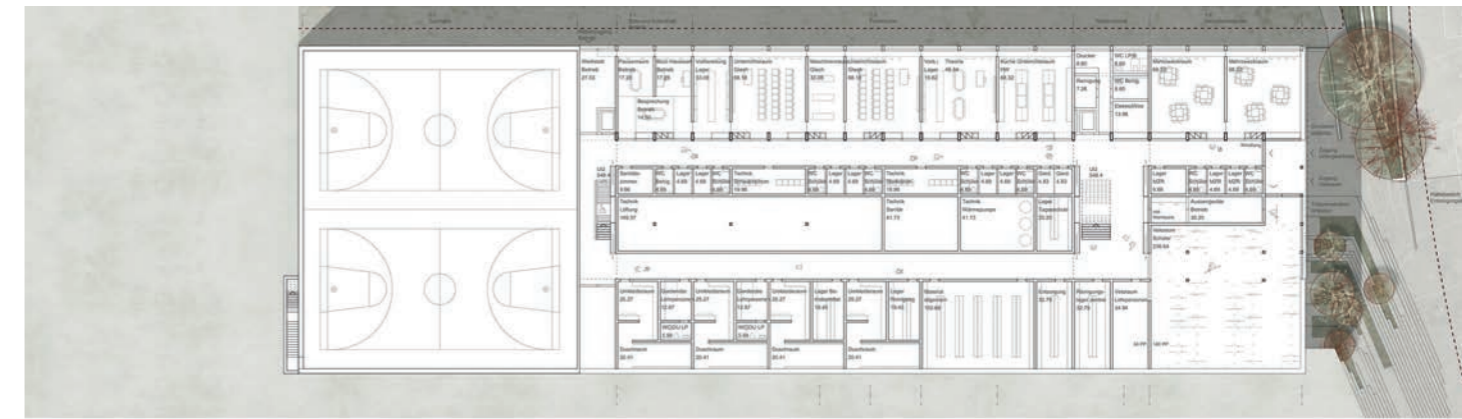
Ansicht Südost



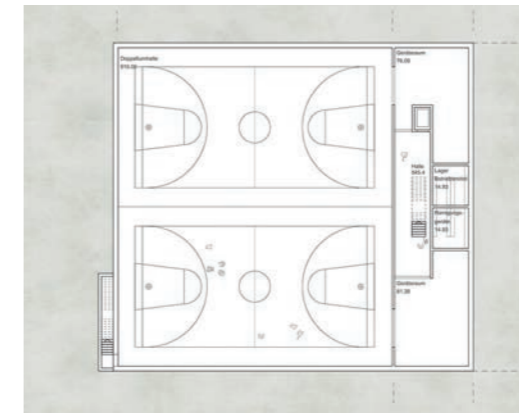
Querschnitt



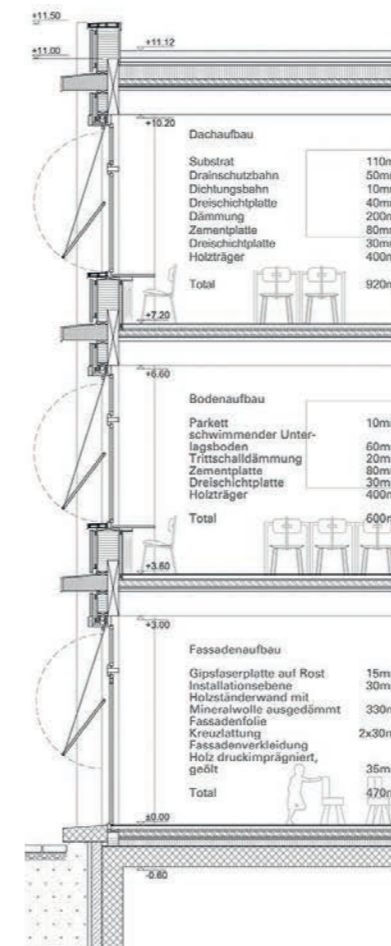
Längsschnitt



Grundriss 1. UG



Grundriss 2. UG



Fassadenschnitt und -ansicht

PROJEKT IM VIER TEN RANG



4. Rang, 4. Preis. Projekt 05. DOUGLAS
ARGE Michaela Stolcova – Clair Ensange/
Un-Icon Studio Lda/Apropos Architects, Zürich

Architektur

ARGE Michaela Stolcova – Clair Ensange/
Un-Icon Studio Lda/Apropos Architects, Zürich
Birmensdorferstrasse 339, 8055 Zürich
Mitarbeit: Michaela Stolcova, Michal Gabas,
Joana Azevedo, Amaro Viera

Landschaftsarchitektur

SIMA/BREER GmbH, Winterthur
Mitarbeit: Rolf Breer

(Holz-)Bauingenieurwesen

Ryffel Engineering, Herrliberg
Mitarbeit: Lukas Ryffel

Gebäudetechnik

Lippuner Energie- und Metallbautechnik AG, Grabs
Mitarbeit: Christian Grünig

Bauingenieure

JägerPartner AG Bauingenieure sia usic, Zürich
Mitarbeit: Thomas Luginbühl

DOUGLAS

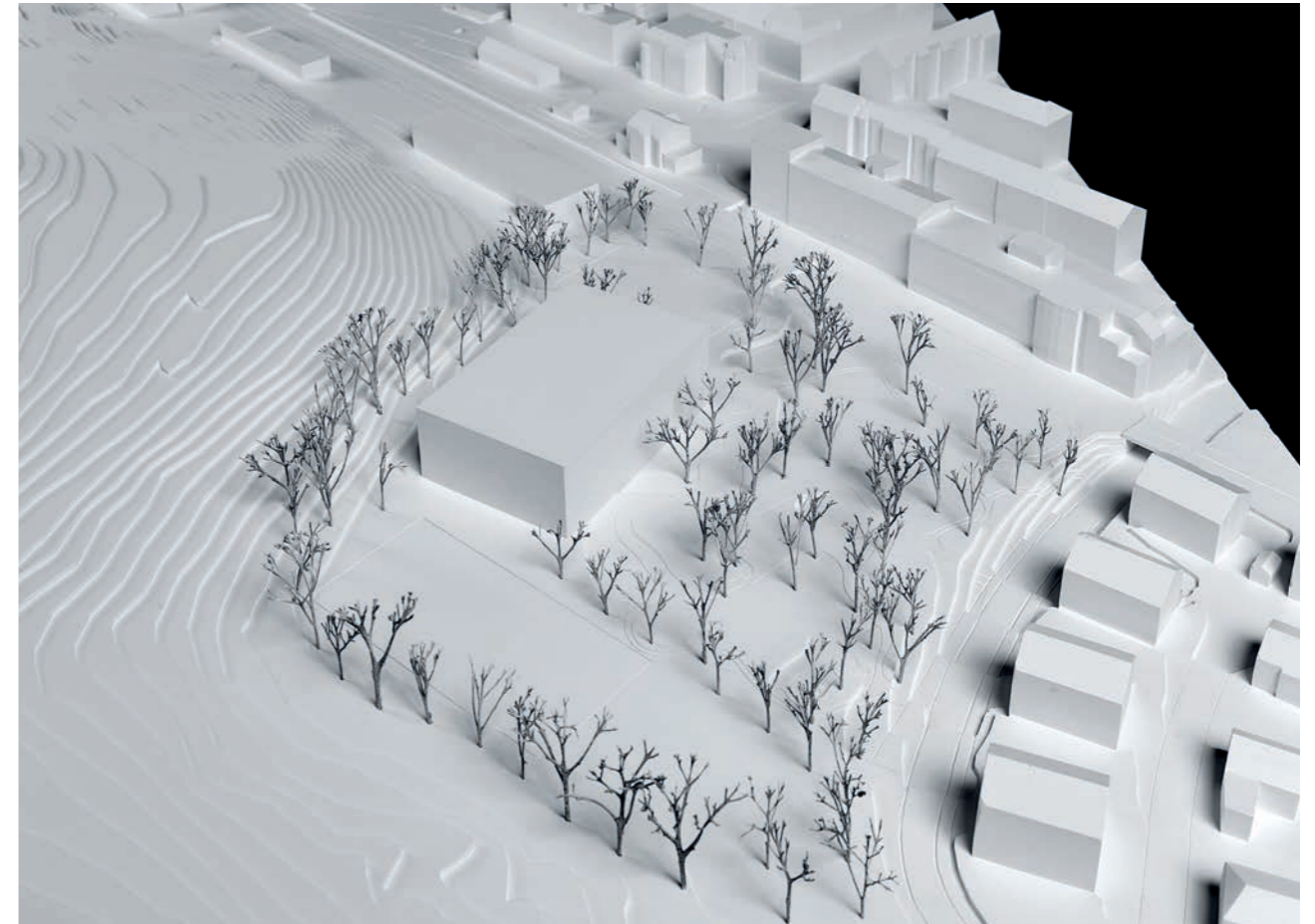
Zwischen den Rangiergleisen der BLS und dem Steinhölzliwald gelegen, kann das Areal Goumoëns auf verschiedene Arten interpretiert werden. Das Verfassersteam von Douglas betont den landschaftlichen Charakter des Ortes und blendet die Nachbarschaft zur rauen Infrastruktur der Bahn aus. Vis-à-vis des bogenförmigen Waldrands an der Gumere-Matte wird entlang der Gleise und der Goumoënsstrasse der schöne Baumbestand aufgeforstet, sodass in der Mitte des Areals eine Lichtung entsteht. Hier wird ein Solitär platziert. Geschickt wird das freistehende Schulhaus am Ort der heutigen Beachvolleyballfelder angeordnet. Da sein Fussabdruck ebenfalls den bestehenden Sportfeldern entspricht, müssen voraussichtlich nur wenige Bäume abgeholzt werden. Durch den sorgfältigen Umgang mit der gegebenen Situation wirkt die Erzählung eines öffentlichen Gebäudes im Park glaubwürdig. Während die ungedeckten Veloabstellplätze ungeschickt angeordnet sind, überzeugt die Anordnung der gedeckten Abstellplätze entlang der Goumoënsstrasse. Positiv fällt der sorgfältige Umgang mit dem Baumbestand auf. Dieser wird in selbstverständlicher Manier in die neue Umgebung integriert.

Die Zugänglichkeit des Gebäudes mit vier Ein- und Ausgängen ist im Grundsatz attraktiv. Mit der Stapelung dünner Deckenränder wird der Solitär als leichter Pavillon ausgebildet. Während in den oberen Geschossen die auskragenden Ränder lediglich Brise soleil in der Form von Gitterrosten sind, wird die Decke im Erdgeschoss als über dem Terrain schwebende Plattform gestaltet. Über drei Treppen und eine Rampe ist der abgehobene Umgang zugänglich, an dem die dezentralen Eingänge in das Schulhaus liegen. Durch die örtlichen Aufgänge und den gleichförmigen Umgang werden die Wege der Schüler*innen kanalisiert. Das damit entstehende Netz an Wegen und Spielräumen verwebt sich geschickt ineinander und überlagert schulische Anforderungen mit quartierbezogenen Nutzungen. Es entsteht ein stimmungsvoller, identitätsstiftender Freiraum mit parkartigem Charakter. Diese Art der Wegführung entspricht nicht dem spontanen Verhalten von Schulkindern. Für die Kinder der Basisstufe fehlen direkt zugängliche und übersichtliche Freiräume. Es zeigt sich, dass die Idee einer schwebenden Plattform eine ästhetische ist und nicht von den Bedürfnissen der Kinder hergeleitet wird.

Unter dem leicht aus dem Terrain ragenden Erdgeschoss liegt die Sporthalle, die auf beiden Längsseiten natürlich belichtet wird. Durch diese Anordnung entsteht zwar eine tiefe Baugrube, dafür ist der Fussabdruck der Schule minimal und die Gumere-Matte kann vollständig erhalten und mit grosszügigen nicht unterbauten Freiräumen ergänzt werden.

Die Jugendräume sind vom Quartier abgewandt und verfügen über einen gedeckten Aussenbereich. Die Nutzung der Toiletten der Sporthalle müsste ermöglicht werden. Die Rollsportanlage ist dem Quartier zugewandt, was zu Konflikten aufgrund von Lärmimmissionen führen kann. Ein grosser Mehrzweckraum ist für die mögliche Nutzung durch das Quartier gut angelegt und lässt sich vom weiteren Schulbetrieb abgrenzen.

Ein Kranz von gut belichteten Unterrichtsräumen umschliesst eine weite Halle mit zwei grosszügigen Treppenanlagen. In der Mitte der Halle sind zwei schmale diagonal zueinander liegende Lichthöfe durch die Decken gestanz. Bei den Lichthöfen sind die Gruppenräume angeordnet, die als offene nur durch Vorhänge abgetrennte Räume dargestellt sind. Auch diese Lösung ist ästhetisch ansprechend, für den alltäglichen Gebrauch der Schule aber nicht geeignet. Es handelt sich um einen Hybridbau mit viel Massivbau im Sockelbereich und einem darüberliegenden viergeschossigen Holzbau. Der Vorteil des Hybridbaus liegt in der guten Materialzuweisung und der effizienten Nutzung der Materialeigenschaften. Die Lastabtragung über der Turnhalle erfolgt über fünf zweigeschossige Fachwerkträger. Darum herum und darüber ist im passenden Raster eine Stützen-Riegel-Konstruktion angeordnet mit Angaben zur Durchleitung der vertikalen Lasten. Die Materialisierung des Fachwerkes (Kernstück des Tragwerksentwurfs) ist jedoch zu wenig ausgearbeitet. Fachwerkanschlüsse, die Verknüpfung von Unterzügen und Teilen des Fachwerk-Trägers wie auch die Fachwerk-Abschlüsse sind nicht dargestellt. Das Fachwerk wirkt sehr gedungen, auch wenn die abzutragenden Lasten sehr hoch sind. Die Systematik der Gesamtstruktur und die Hierarchie von Haupt- und Nebentragwerken überzeugen. Die regelmässige Anordnung der aussteifenden Elemente und die massiven Stahlbetonkerne erlauben die effiziente Abtragung der horizontalen Lasten. Die Bauteile in Massivbauweise sind unproblematisch. Neben den filigranen Deckenstirnen prägen grosse ab-



strakte Verglasungen den Ausdruck des Primarschulhauses. Nur schmale Lüftungsklappen lassen sich öffnen. Die nahe Landschaft kann im Frühling, Sommer, Herbst und Winter nur durch festverglaste Fenster betrachtet werden. Keine Schneeflocke, kein Regentropf, kein Laubblatt wird je den Weg in das raumschiffartige Haus finden.

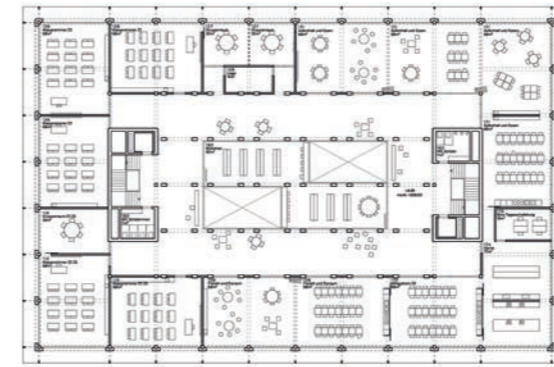
Das Gebäude erscheint auf den ersten Blick sehr transparent. Im Schulbetrieb wird sich dies aber stark reduzieren, da durch den Einbau von Lagern, fixen Wänden und Schränken deutlich weniger Licht auf die grosse zentrale Fläche fällt. Auf der Beletage sind die Basisstufen rund um eine auch als Essraum genutzte zentrale Fläche angeordnet. Die Nutzungsverteilung auf den verschiedenen Geschossen führt zu grossen Unterschieden bei der Nutzungsdichte. So werden sich beispielsweise

auf dem zweiten Geschoss 13 Klassen mit bis zu 260 Schülerinnen und Schüler aufhalten. Gruppenräume sind Mangelware und stehen zudem nur als wenig abgrenzbare offene Flächen zur Verfügung.

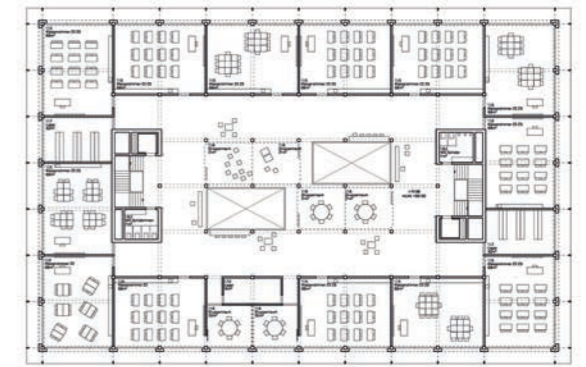
DOUGLAS besticht durch eine klare städtebauliche Setzung und die sensible Wahl des Ortes, der durch eine genaue Beobachtung der heutigen Anlage entwickelt wird. Leider wird es verpasst, diese kluge Grundlage in ein robustes für den alltäglichen Gebrauch bestimmtes Schulhaus umzusetzen.



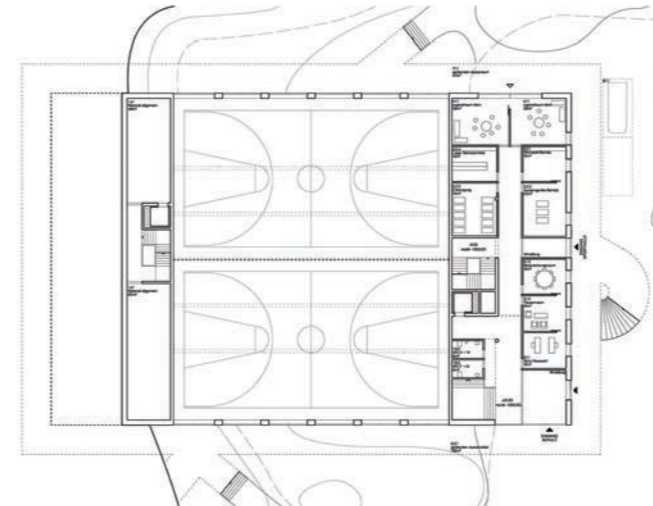
Schwarzplan



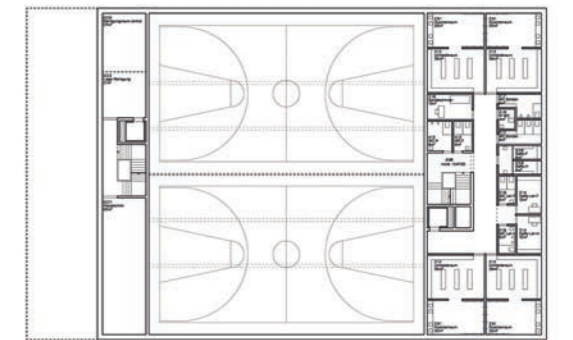
Grundriss 1. OG



Grundriss 2. OG



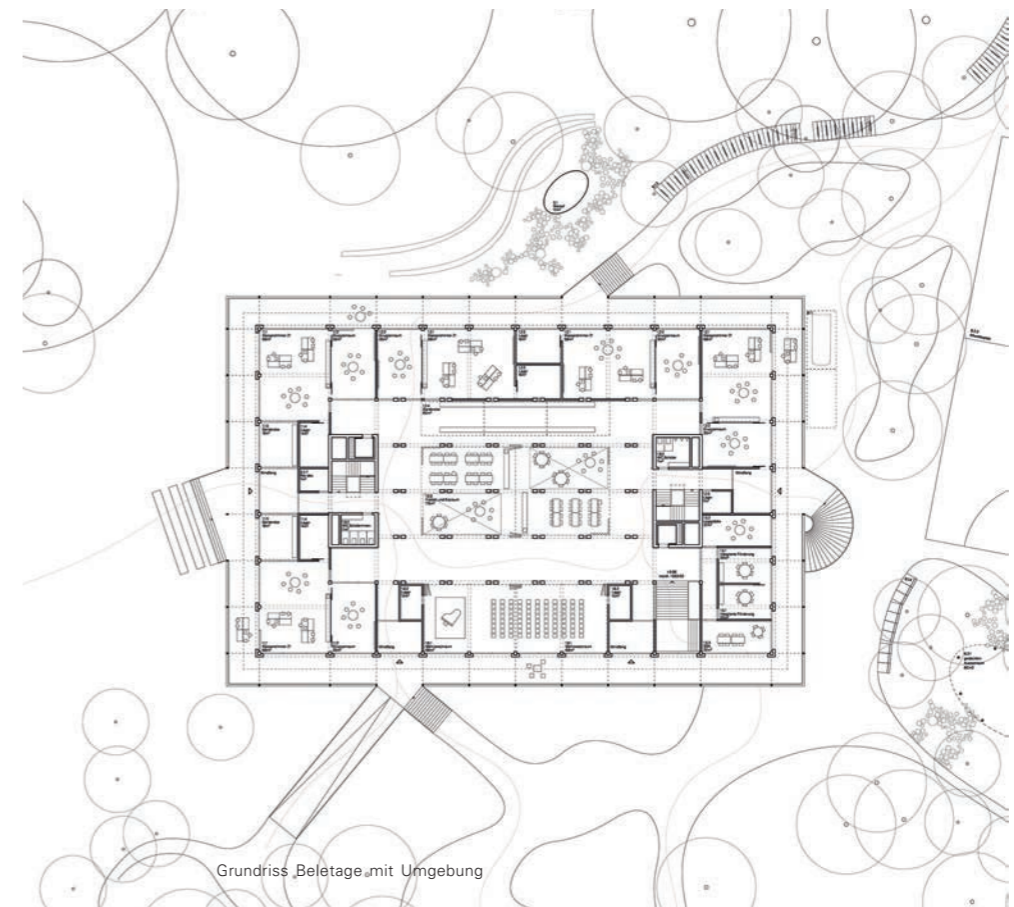
Grundriss EG



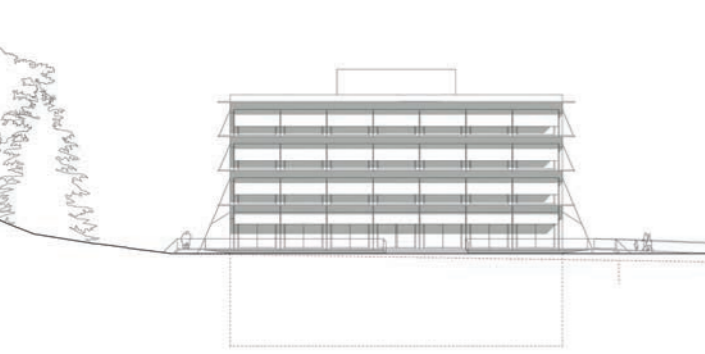
Grundriss 1. UG



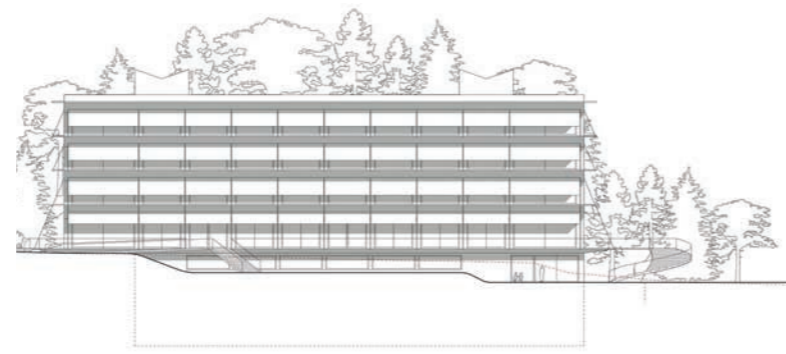
Situation



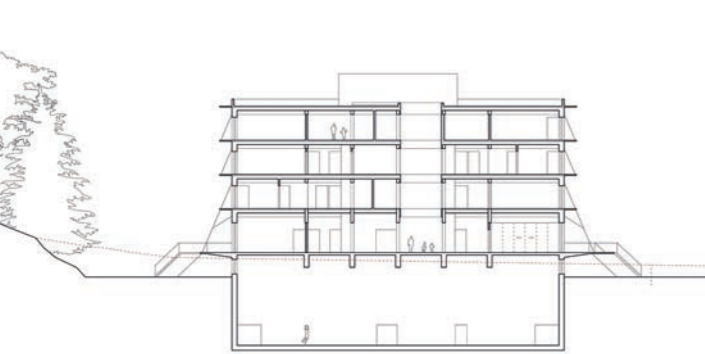
Grundriss_Belegung_mit Umgebung



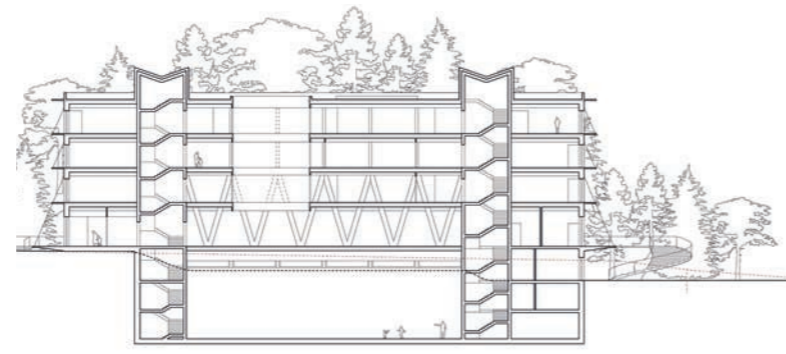
Ansicht Südwest



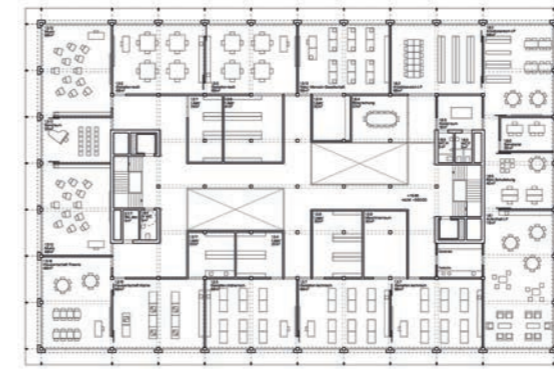
Ansicht Südost



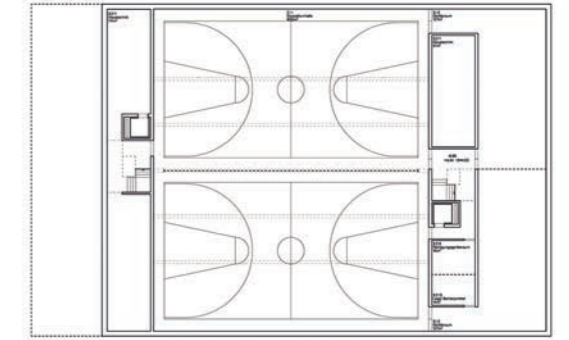
Schnitt A-A



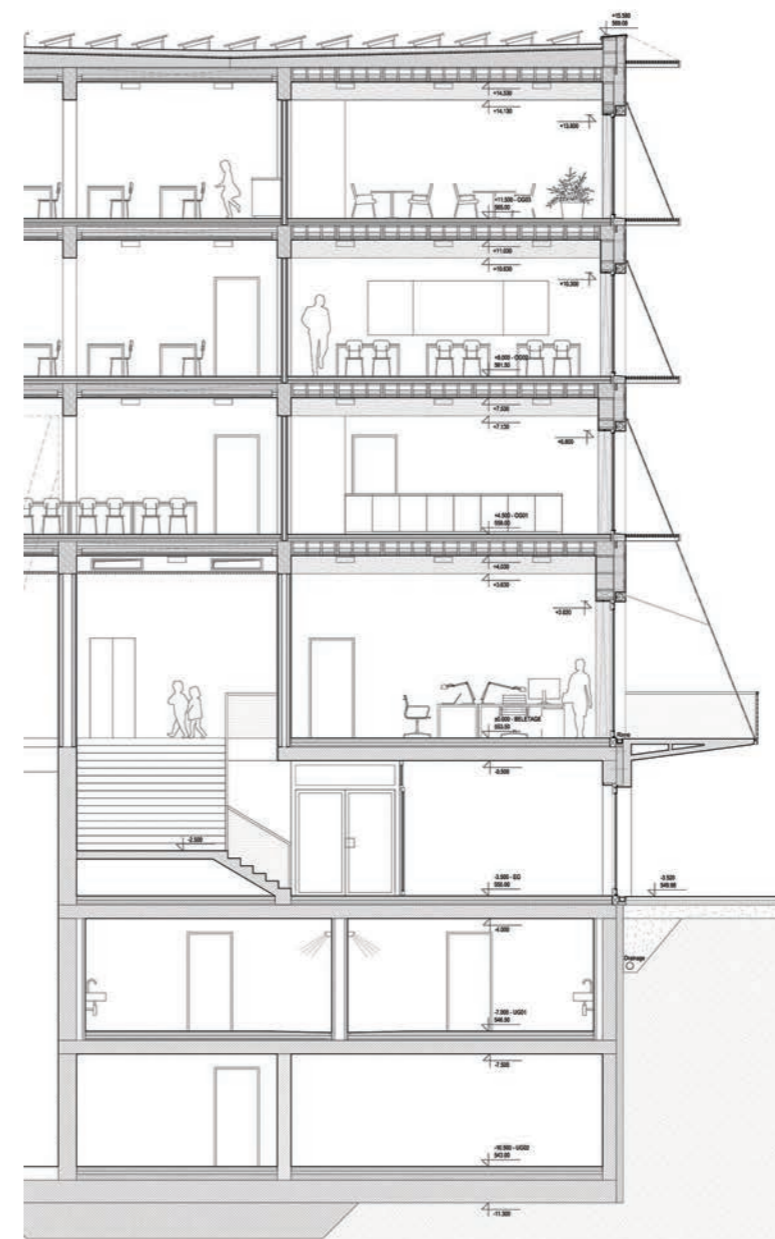
Schnitt B-B



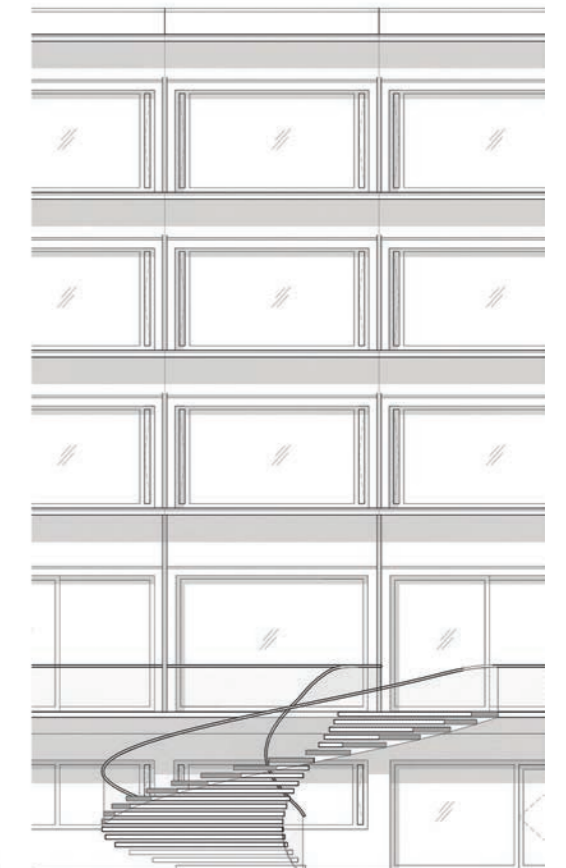
Grundriss 3. OG



Grundriss 2. UG



Detailschnitt



Detailansicht

PROJEKT IM FÜNF TEN RANG



5. Rang, 5. Preis. Projekt 21. tapis volant
Team Wolfgang Rossbauer Architekt GmbH +
Kathrin Simmen Architekten GmbH, Zürich

Architektur

ARGE Wolfgang Rossbauer Architekt GmbH +
Kathrin Simmen Architekten GmbH, Zürich
Erismannstrasse 54, 8004 Zürich
Mitarbeit: Wolfgang Rossbauer, Kathrin Simmen,
Noemi Engel, Stefan Bucher, Alexia Alcaraz

Landschaftsarchitektur

Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und
Städtebau GmbH, Zürich
Mitarbeit: Lorenz Eugster, Sebastian Friebe

(Holz-)Bauingenieurwesen

Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Zürich
Mitarbeit: Andreas Burgherr, Lisa Stalder

Gebäudetechnik

Aicher, De Martin, Zweng AG Energie- &
Gebäudetechnikingenieure, Luzern
Mitarbeit: Daniel Stadler, Matthias Balmer

tapis volant

Das Projektteam positioniert das neue Schulhaus in der Mitte des Perimeters und generiert so zwei unabhängige Teilbereiche, mit unterschiedlichen räumlichen und funktionalen Qualitäten. Zum einen ist dies die räumliche Mitte der Schulanlage, mit deren Aussenräumen und Sportfeldern, zum andern die Gumere-Matte, welche, umsäumt von baumbestandenen Hügeln, unangetastet bleibt.

Der längliche Schulbau, welcher sich allseitig über Ausstiegsanlagen mit der Umgebung verzahnt, besetzt beinahe die ganze Perimetertiefe. Dadurch entsteht eine zu starke räumliche Trennung der Aussenanlagen, welche im Widerspruch zu möglichen Synergien und Nutzungsüberlagerungen von Schule und Quartier steht. Auch der gegen Osten angelagerte Spielbereich der Basisstufe kommt allzu sehr unter Druck.

Die enge Verknüpfung von Schule und Aussenraum stellt hingegen eine wesentliche Qualität des Projektvorschlags dar. In der konkreten Umsetzung schafft es der Entwurf jedoch nicht, die freiräumlichen Potenziale auszuschöpfen. Dies liegt an der unentschiedenen Setzung des Gebäudes und der Programmierung des Erdgeschosses, welche das Regelgeschoss bis auf den Boden bringt, ohne auf die Übergänge zum Aussenraum zu reagieren und daraus Mehrwerte zu generieren. Insbesondere die Abstandsflächen zum Platz, die deshalb notwendig werden, sind wenig nachvollziehbar und nehmen dem Entwurf seine Kraft. Ein grosszügiger öffentlicher Spielplatz, der den heutigen Drachenspielfeld ersetzen kann, fehlt.

Die neuen Turnhallen und die Mittagsbetreuung werden in einem Volumen zusammengefasst und werden auf dem Fussabdruck der bestehenden Beachvolleyballhalle positioniert. Zusammen mit dem Schulgebäude bilden sie ein spannendes, räumlich wirksames Ensemble. Im Erdgeschoss werden die Betreuungsräume der Tagesschule, der Mittagstisch und die Garderoben situiert, im 1. Obergeschoss kommen die neuen Sporthallen zu liegen. Dabei wird der bestehende Stahlbau wiederverwendet, gedämmt und mit einer neuen Hülle versehen, was hinsichtlich der Nachhaltigkeit einen spannenden Entwurfsansatz darstellt. Da doch wesentliche Anpassungen zwingend wären und die geforderte Hallengrösse nicht auf plausible Art umgesetzt werden kann, wird die vorgeschlagene Strategie kritisch beurteilt.

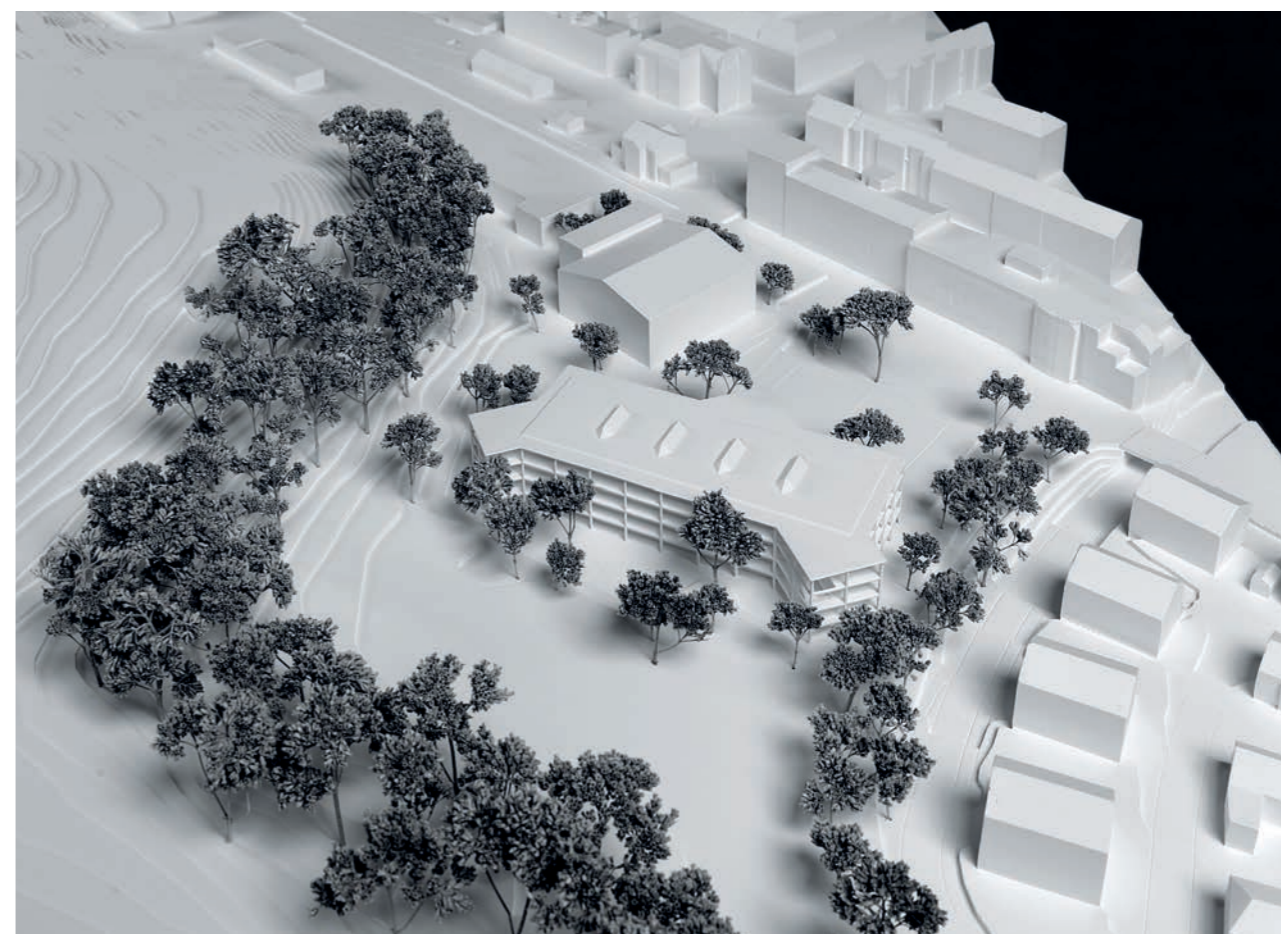
Entlang des Bahntrassees werden der Allwetterplatz und die Rollsportanlage platziert. Zusammen mit den Sporthallen und der Mittagsbetreuung entstehen im Aussenraum interessante Synergien.

Das Rasenspielfeld befindet sich auf der Gumere-Matte mit wenig Bezug zum Sportbereich, was betrieblich als nicht optimal beurteilt wird.

Das Schulgebäude wird auf vier Geschossen organisiert, wobei diese über eine laubenartige, im Bereich der Treppenanlagen raumgreifende, äussere Erschliessung verbunden werden. Im Erdgeschoss befinden sich mehrheitlich die Unterrichtsräume der Basisstufen mit direktem Bezug zum Aussenraum, was sehr positiv beurteilt wird. Die tiefen Schulgeschosse sind in einer wabenartigen Struktur organisiert. Der Zugang zu den Klassenzimmern führt direkt von aussen über eine Garderobe in den Unterrichtsraum. Jeweils vier Klassenzimmer teilen sich auf zwei Seiten zwei Gruppenräume und zwei etwas gar kleine Lichthöfe. Dieses Layout ist interessant und lässt vielfältige Unterrichtsmöglichkeiten zu. Die innere Durchwegung stellt einen spannenden Entwurfsansatz dar, dies geht allerdings zulasten der Nutzbarkeit der Räume. Kritisch beurteilt wird die Belichtung der Klassenzimmer, insbesondere in den unteren Geschossen und hinter den ausladenden Treppenanlagen. Zudem ist die Möblierbarkeit der Zimmer aufgrund der Raumgeometrie und der vielen Türen ungenügend, insbesondere dann, wenn aus feuerpolizeilichen Gründen zusätzlich direkte Zugänge aus der Mittelzone in die Klassenräume nötig würden. Ein Zentrum für die Schule entsteht bei dieser Anordnung nicht.

Die Platzierung der Jugendräume in einem separaten Gebäude bei der Turnhalle im hinteren Teil der Schulanlage tragen dem Bedürfnis nach Abgeschirmtheit gegenüber der Schule Rechnung. Die Lage der Jugendräume, des Allwetterplatzes und der Rollsportanlage kann für die Bewohnenden auf der anderen Seite der Geleise zu erhöhten Lärmmissionen führen. Die Mehrzweckräume sind so angelegt, dass eine eigenständige Nutzung durch das Quartier ermöglicht wird.

Die Dach- und Geschossdecken werden in Brettsperrholzplatten als Scheibe ausgeführt und auf «low-tech»-Stützen aus Massivholz (Widerspruch zu «high-tech»-Technologie) abgestützt. Das orthogonale Raster führt

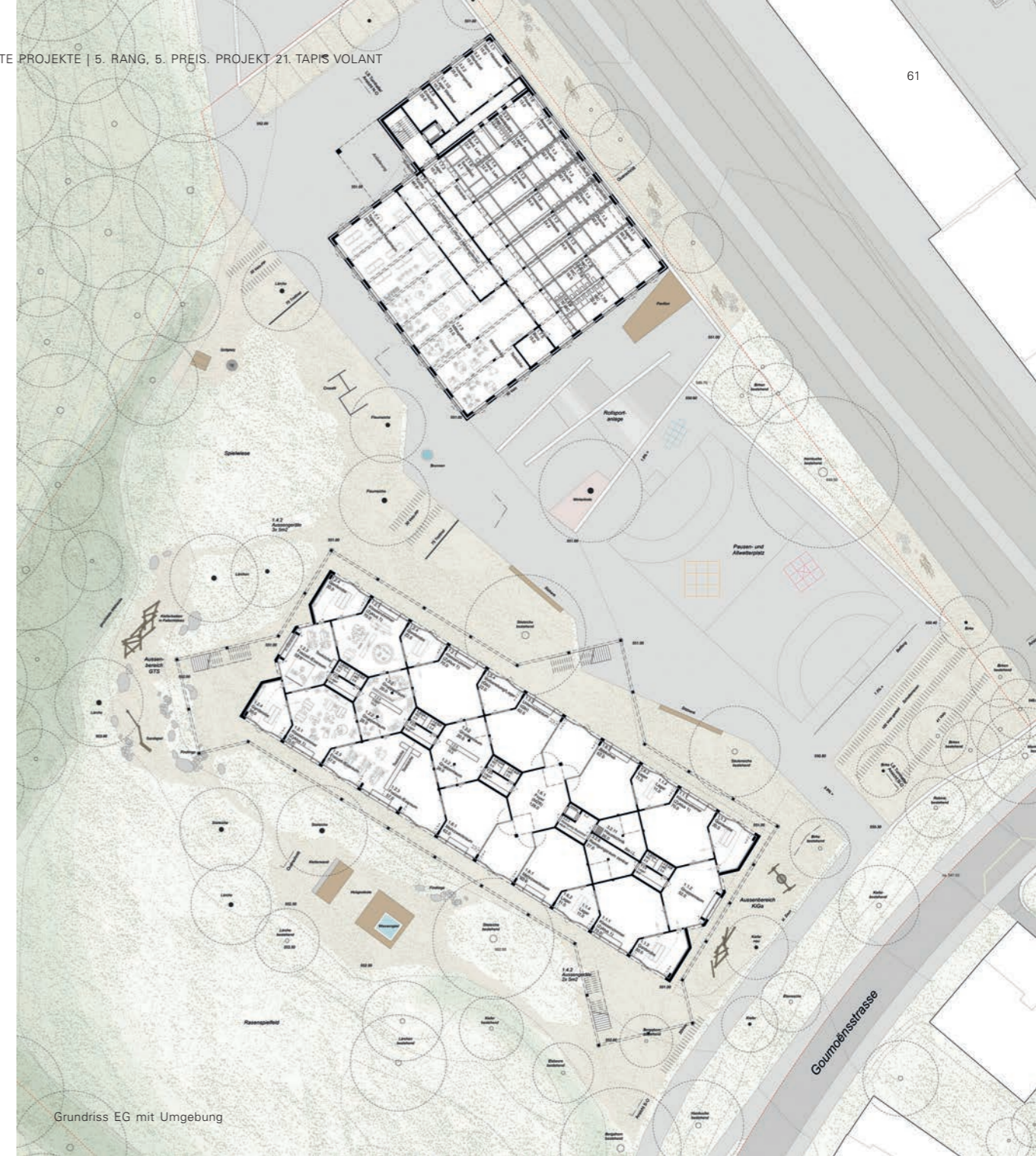


mit der «diagonalen Schichtung» zu ungünstigen Lagerbedingungen der Platte. Eine mögliche Reduktion der Spannweiten und die Verbesserung der vertikalen Lastabtragung über weiche, verformbare Kapitelle wird nicht plausibilisiert, und die dazu erforderlichen Anschlüsse werden nicht gezeigt. Trotz Durchlaufwirkung, günstig wirkender Auskragungen und zweiachsiger Tragwirkung von Brettsperrholz erscheinen die Plattenstärken sehr schlank. Die horizontale Lastabtragung ist gut gelöst. Das durchlaufende Tragwerk ist im Bereich der Laubengänge nicht vor Witterung geschützt, und die Anwendung von Brettsperrholz in Feuchtklasse 2 wird als eher kritisch beurteilt.

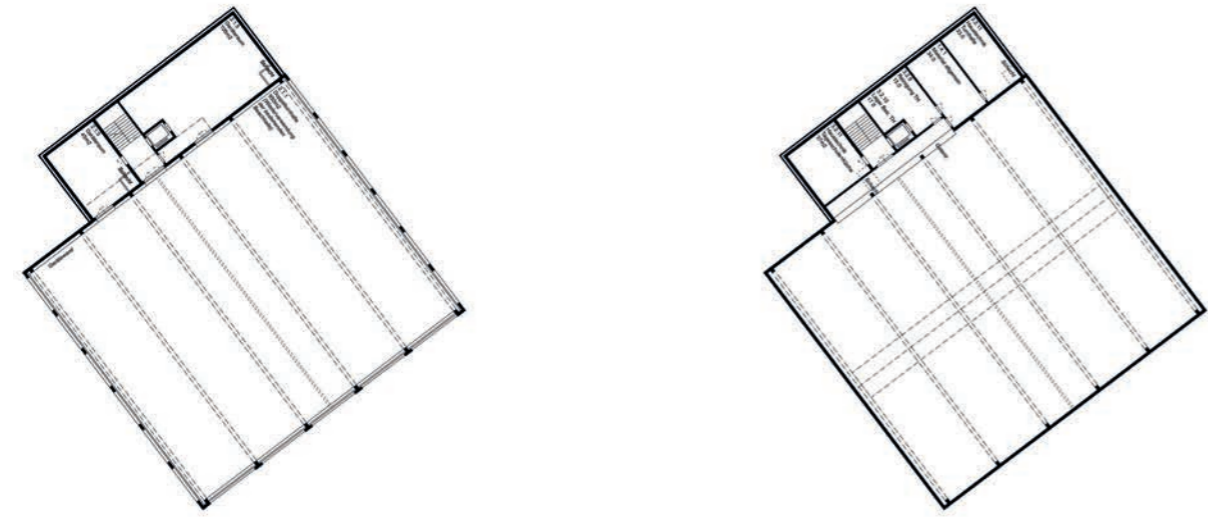
Der gestalterische Ausdruck des Schulgebäudes wird im Wesentlichen von der Laubengängerschliessung und der dunklen Holzfassade geprägt. Diese verleihen dem

Gebäude einen stimmungsvollen Charakter, sodass sich der Baukörper harmonisch in den baumbestandenen Kontext einzubetten vermag. Mit der Blechverkleidung der Sporthallen orientieren sich die Verfassen am Bestand und an der Lage entlang des Gleisfeldes, was durchaus nachvollziehbar erscheint.

Der Projektvorschlag weist viele spannende Entwurfsansätze auf: Insbesondere der Umgang mit der bestehenden Sporthalle, und der Wiederverwendbarkeit von Materialien, stellt vor dem Hintergrund einer ressourcenschonenden Baukultur einen interessanten Beitrag dar. Die spannungsvolle Verzahnung von Umgebung und Schule über die aussenliegende Erschliessung vermag die funktionalen Defizite der Klassenräume allerdings nicht wettzumachen.

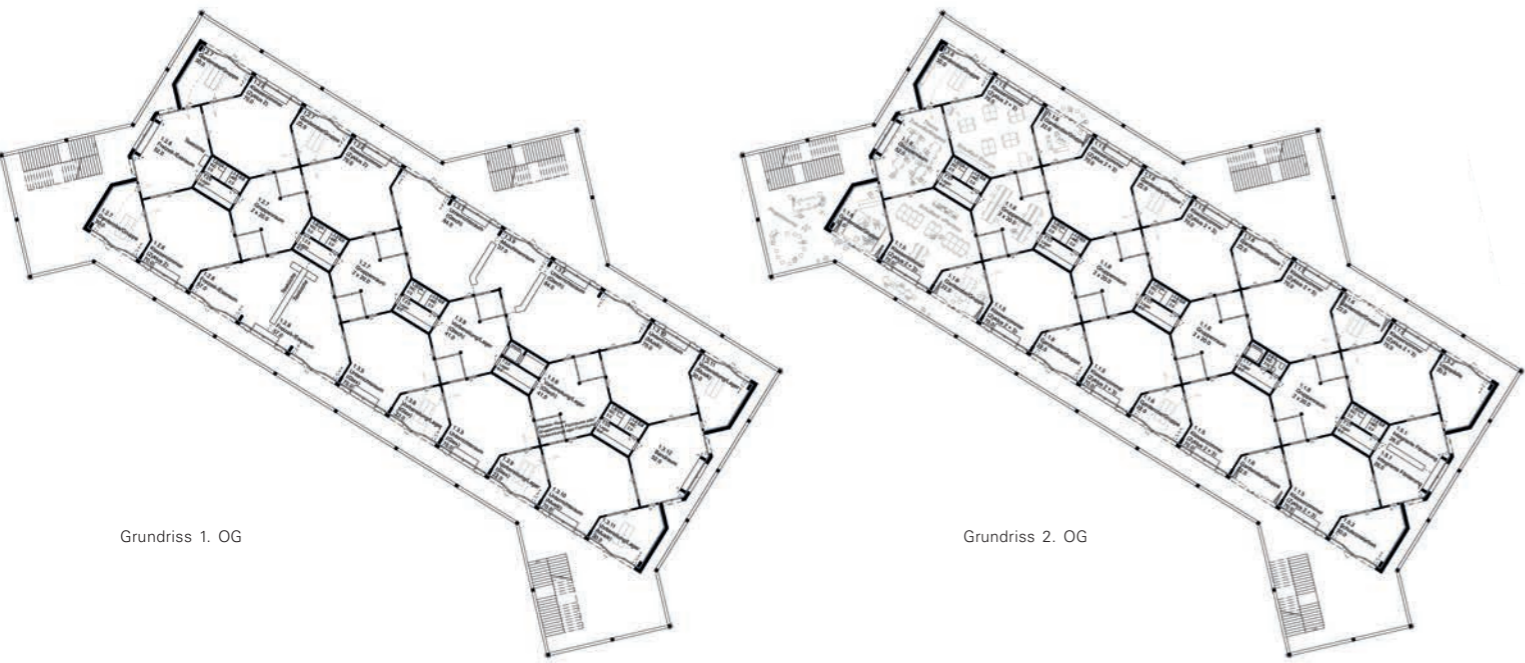


Grundriss EG mit Umgebung

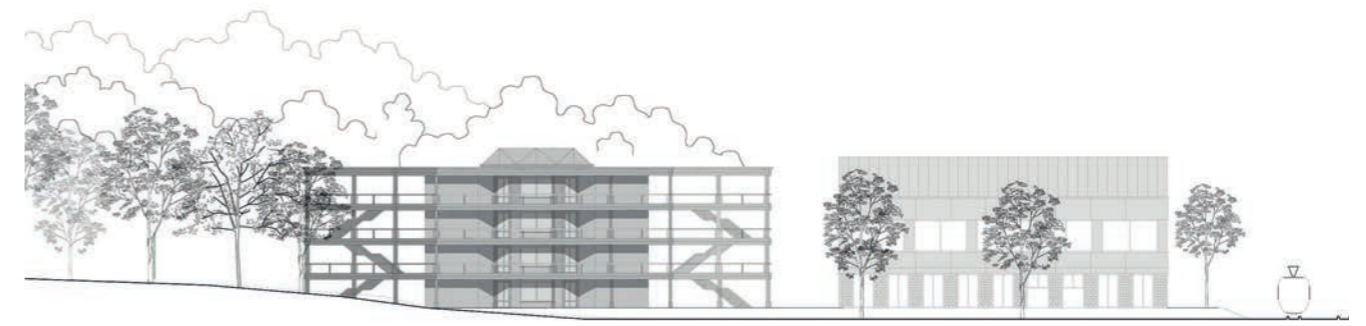


Grundriss 1. OG

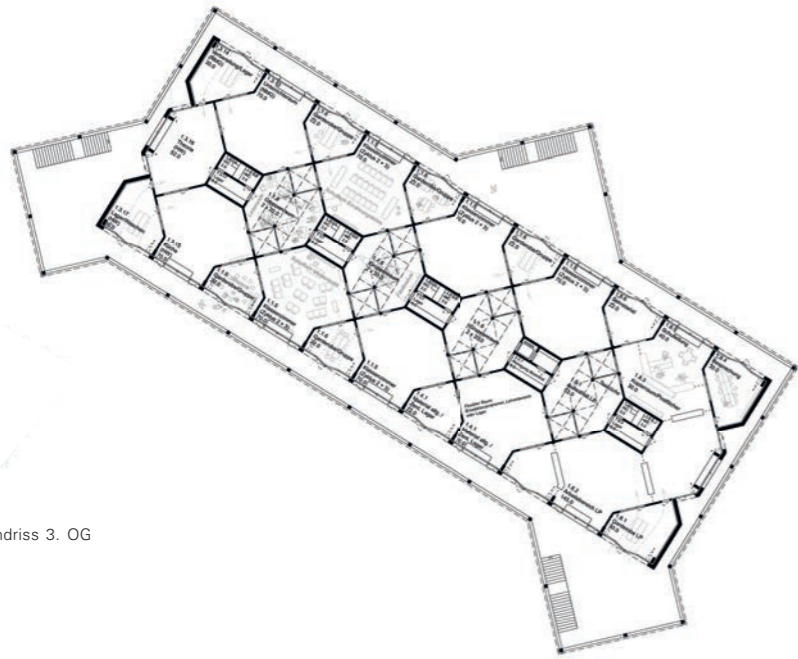
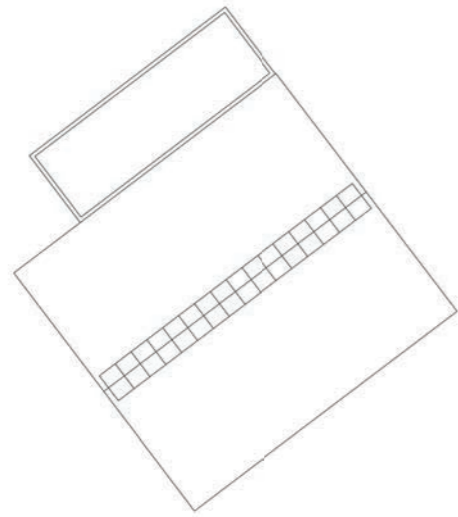
Grundriss 2. OG



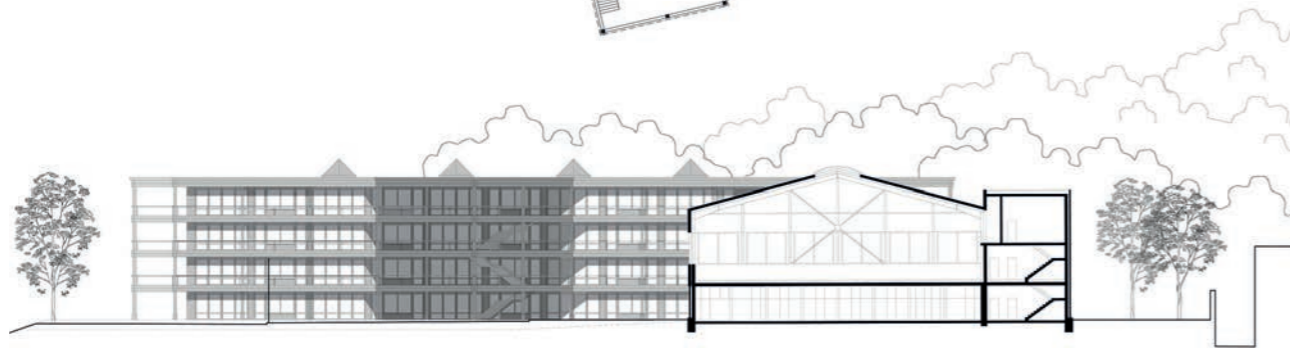
Situation



Ansicht Südost



Grundriss 3. OG



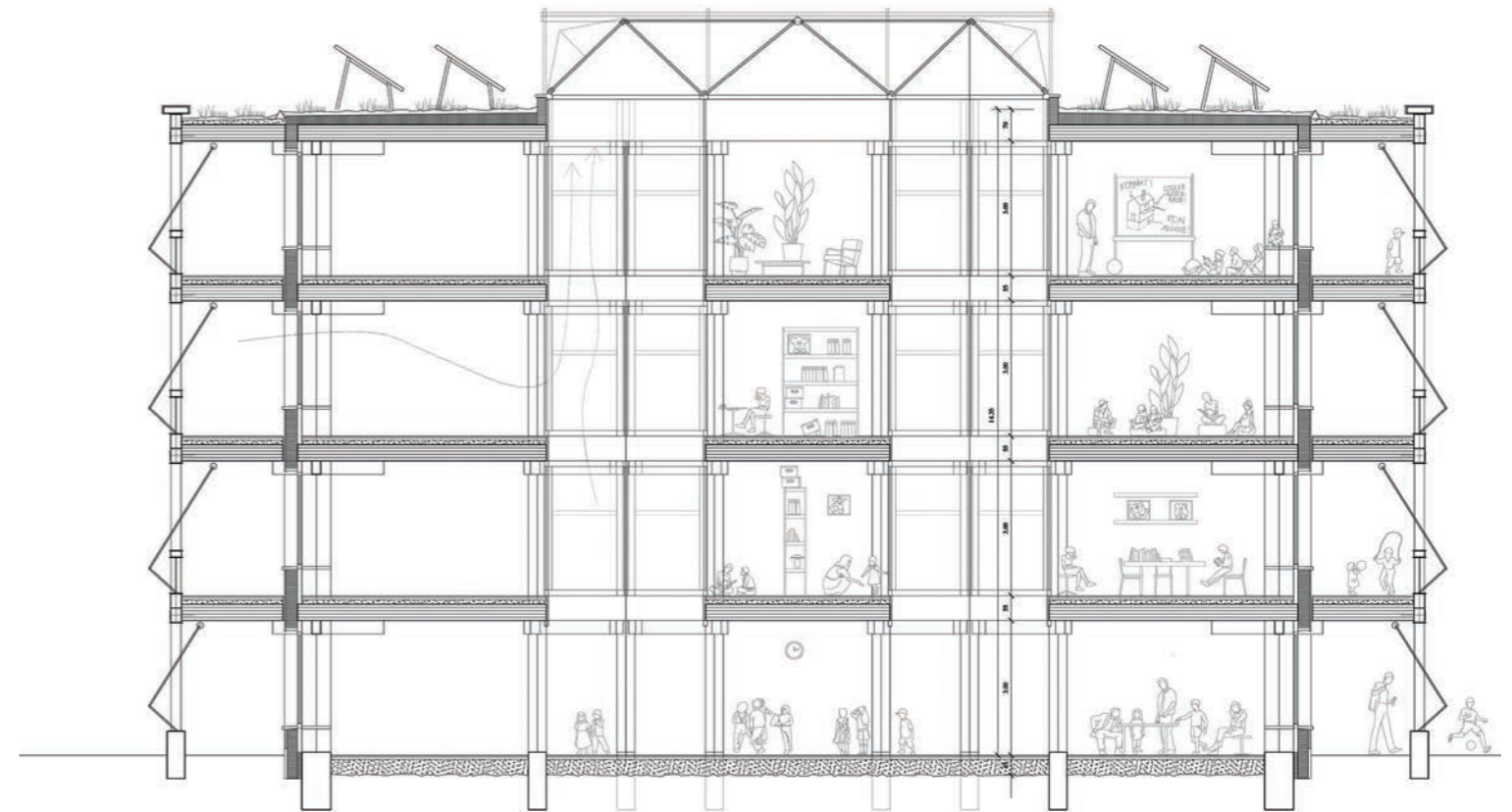
Ansicht Nordost/Längsschnitt Turnhalle



Querschnitt



Fassadenansicht



Konstruktionsschnitt

PROJEKT IM SECHS TEN RANG



6. Rang, 6. Preis. Projekt 01. ALPENSEGLER
Team Itten + Brechbühl AG, Bern

Architektur

Itten+Brechbühl AG, Bern
Nordring 4A, 3001 Bern
Mitarbeit: Tima Kamberi, Andrej Roth,
Maria Kouvari, Jana Trachsel, Elma Alic

Landschaftsarchitektur

ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Mitarbeit: Kaspar Hartmann

(Holz-)Bauingenieurwesen

Indermühle Bauingenieure htl, Thun/
Kissling + Zbinden AG, Thun
Mitarbeit: Daniel Indermühle, Dominique Steffen,
Nicolas Berger, Frédéric Schafer, Lia Steiner

Gebäudetechnik

EPRO GROUP AG, Muri b. Bern
Mitarbeit: Thomas Müller

Bauphysik / Bauakustik

Grolimund + Partner AG, Bern
Mitarbeit: Daniel Mathys

ALPENSEGLER

Drei Schultrakte mit gleichem Fussabdruck sind präzise zwischen den Gleisen der BLS und dem Steinhölzliwald platziert. Von der Bahn ist die Anlage zurückgesetzt. Die drei Gebäudevolumen trennen das Areal klar in einen schulischen und einen Quartierbereich. Zwischen Schule und Bahn liegen die Aussenräume für den Sport, welche diesen Zwischenraum selbstverständlich besetzen und eine angemessene Distanz zur rauen Infrastrukturanlage schaffen. Die drei quaderförmigen Baukörper sind parallel zueinander ausgerichtet und fassen zusammen einen zentralen Pausenplatz. Zwei der Trakte sind viergeschossig, und einer ist dreigeschossig. Mit der reduzierten Geschosshöhe des einen Traktes passt sich das Projekt an den Massstab der südlich liegenden kleinen Mehrfamilienhäuser und an das vorgegebene Raumprogramm an. Gleichzeitig wirkt der dritte Trakt durch die tiefere Gebäudehöhe als Nebengebäude in der Dreiergruppe. Es fehlt die Bildung einer Silhouette. Am Platz liegen folgerichtig die gedeckten Eingänge der Schultrakte. Die Eingangshallen sind geräumig ausgebildet und weisen zweigeschossige Bereiche auf. Unter dem Pausenplatz ist die Sporthalle angeordnet. Die Jugendräume tragen dem Bedürfnis nach Abgeschirmtheit gegenüber Schule und Wohnquartier Rechnung, was eine autonome Nutzung und Aneignung unterstützt. Die Anlage der Mehrzweckräume ermöglicht eine vielseitige Nutzung durch das Quartier und lässt sich vom weiteren Schulbetrieb abgrenzen. Zu den bahnsseitigen Sportfeldern bildet die aus dem Terrain ragende Halle eine Geländekante, in die ein Oberlichtband eingesetzt ist. Der Eingang zur Turnhalle führt in einen Korridor mit Blick in die Zweifachhalle. Zwei grosszügige Freitreppen verbinden den gleisseitigen Bereich mit dem Pausenplatz. Vom Pausenplatz führen zwei Gassen weiter zum Steinhölzliwald. Das «Schulareal» weist eine hohe Diversifikation gut proportionierter Freiräume auf. Insbesondere die Lage des Aussenraumes der Basisstufe am Waldrand ist attraktiv. Aufgrund der parallelen Stellung der drei Baukörper zeigt die Schulanlage zur Gumere-Matte hingegen einen geschlossenen Rücken. Eine angemessene räumliche Anbindung an den wichtigen öffentlichen Freiraum wird vermisst.

Die inhaltliche Ausarbeitung der schulischen Freiräume vermag nicht vollumfänglich zu überzeugen hinsichtlich gestellter Anforderungen an die Umgebung für die Zy-

klen 1, 2 und 3. Seitens Quartierpark wird die Gumere-Matte nicht mit dem Schulrasenfeld überlagert. Dies bringt Vorteile für das Quartier, vermag den Wegfall des öffentlichen Drachenspielfeldes jedoch nicht aufzuwiegen. Ohne direkten Bezug zum Schulareal oder den öffentlichen Park wird die Rollsportanlage dem Quartier abgewandt an den nördlichen Waldrand platziert. Das Rasenspielfeld und der Allwetterplatz sind nicht hindernisfrei erschlossen. Die Veloabstellanlage funktioniert mit der abgebildeten Dimensionierung nicht.

Eine Holzbaustruktur schafft einen einfachen zweibündigen Grundrisstyp. Die Holz-/Skelettbauweise ist in Gebäudelängsrichtung angeordnet und weist moderate Achsabstände auf. Der Stützenabstand beträgt 4,2 Meter, es gilt das gleiche Rastermass für alle Gebäude. Die Abmessungen und Materialisierung der Pfosten und Riegel sowie deren Verbindung sind nicht ersichtlich. Das Sekundärtragsystem wird als Holz-Beton-Verbunddecke mit Spannweiten von seitlich 8 Meter und 4 Meter im Innenfeld aus vorgefertigten Betonelementen mit Rippen aus Holz ausgeführt. Es ist unklar, ob diese als Einfeld- oder Durchlaufträger geplant sind. Die Aussteifung erfolgt für jedes Gebäude über einen exzentrisch angeordneten Betonkern plus Wandscheiben in einer Stirnfassade. Die Turnhalle ist in Massivbauweise, die Decken mit vorgespannten, vorgefertigten Stahlbetonträgern und dazwischenliegender Holzrippendecke ausgeführt. Die einfache und konsequent umgesetzte Tragstruktur der Einzelgebäude wird etwas gar spartanisch dokumentiert. Zwei mittlere Stützenreihen stecken einen schmalen Korridor ab. Der Gang kann aufgrund seiner knappen Masse nicht pädagogisch genutzt werden. Beidseitig vom Korridor liegen gut belichtete Unterrichtsräume und eine knappe Treppenanlage mit den dienenden Räumen. Die Verteilung der einzelnen Nutzungen ist noch wenig geordnet. Da alle Trakte die identische flexible Struktur aufweisen, könnte das Raumprogramm aber einfach nach den Bedürfnissen der Schule verteilt werden. Gut proportionierte lineare und flächige Holzbauelemente sind zu einer unpräzisen Fassade zusammengesetzt. Ein umlaufendes Vordach über dem Erdgeschoss und das auskragende Dach setzen horizontale Akzente und schützen die Holzkonstruktion vor der Witterung. Die bescheidene und sorgfältige Gestaltung passt gut zu einer nahbaren Primarschulanlage und erinnert an die heutige alltägliche Nutzung des Ortes.



Ein gemeinsamer Eingangsbereich der drei Schultrakte ist nicht vorgesehen. Die Nutzungsverteilung in den Gebäuden sieht die aus Nutzersicht wichtigen Räume mit direktem Zugang zum Aussenraum direkt im Erdgeschoss vor. Die grosszügigen Aussenräume der Basisstufen können von den Unterrichtsräumen gut eingesehen werden. Die Clusterstruktur mit fünf Klassenzimmern ist ungünstig. Pro Cluster stehen nur zwei Gruppenräume zur Verfügung. Die Clusterstruktur der Regelgeschosse ermöglicht einerseits die Zusammenarbeit in öffentlichen wie auch in ruhigeren Bereichen. Mit der Möglichkeit, die Gruppenräume mobil abzutrennen, könnte noch zusätzliche Flexibilität in der Nutzung entstehen. Die Verteilung der Fachräume und die Lage der Räume für die Lehrpersonen sind noch nicht ideal.

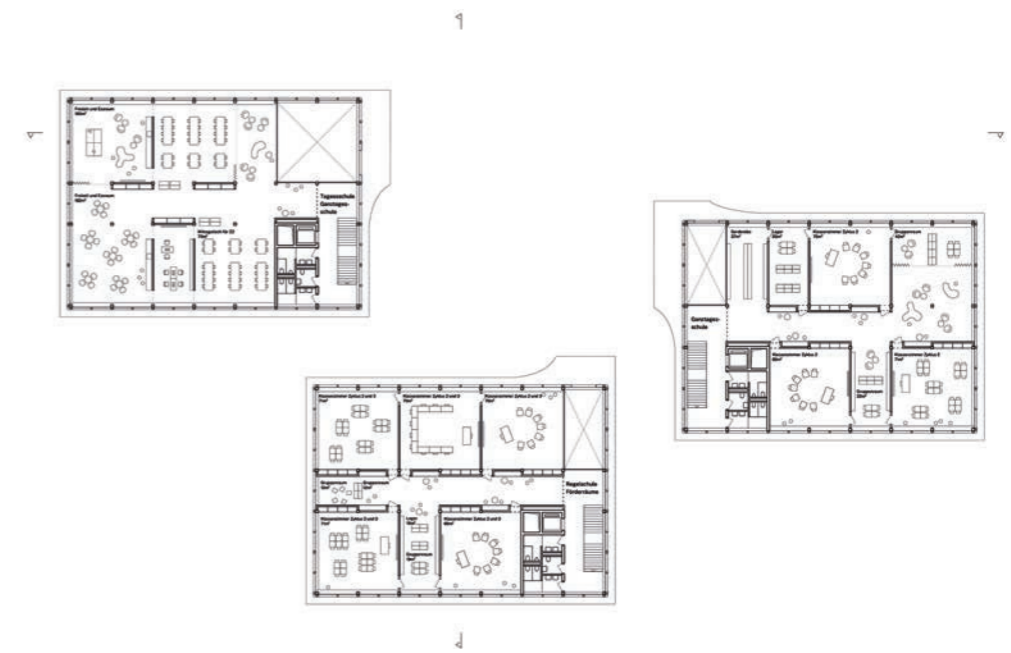
Der Entwurf ist auf einer räumlichen und gestalterischen Ebene bescheiden gehalten. Diese dem Alltag verpflichtete Haltung ist grundsätzlich sympathisch. Bei den Treppen und Korridoren wäre eine geräumigere Anlage für die grosse Anzahl Kinder und zeitgemässe Unterrichtsformen notwendig. Die städtebauliche Setzung um den gemeinsamen Pausenplatz ist gut verständlich. Zur Gumere-Matte zeigt die Schulanlage aber ihren Rücken und teilt das Areal in zwei separate Teile.



Schwarzplan



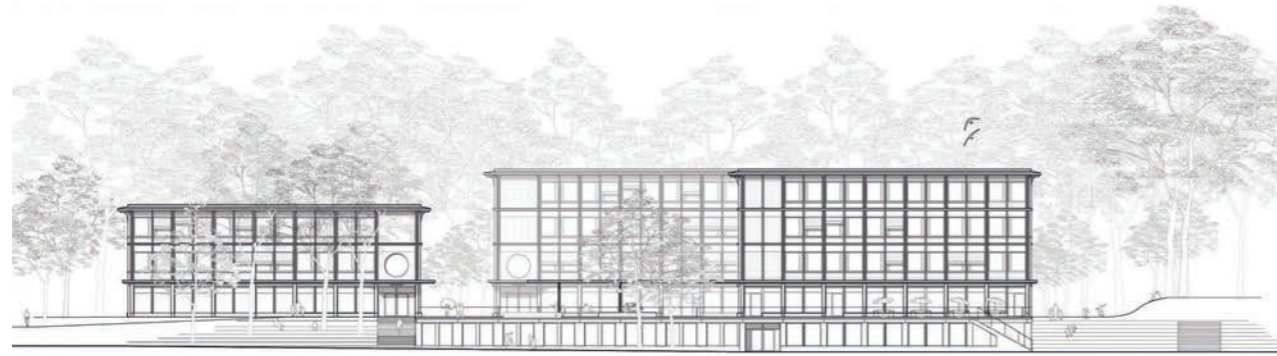
Situation



Grundriss 1. OG



Grundriss EG mit Umgebung



Ansicht Nordost



Ansicht Südost



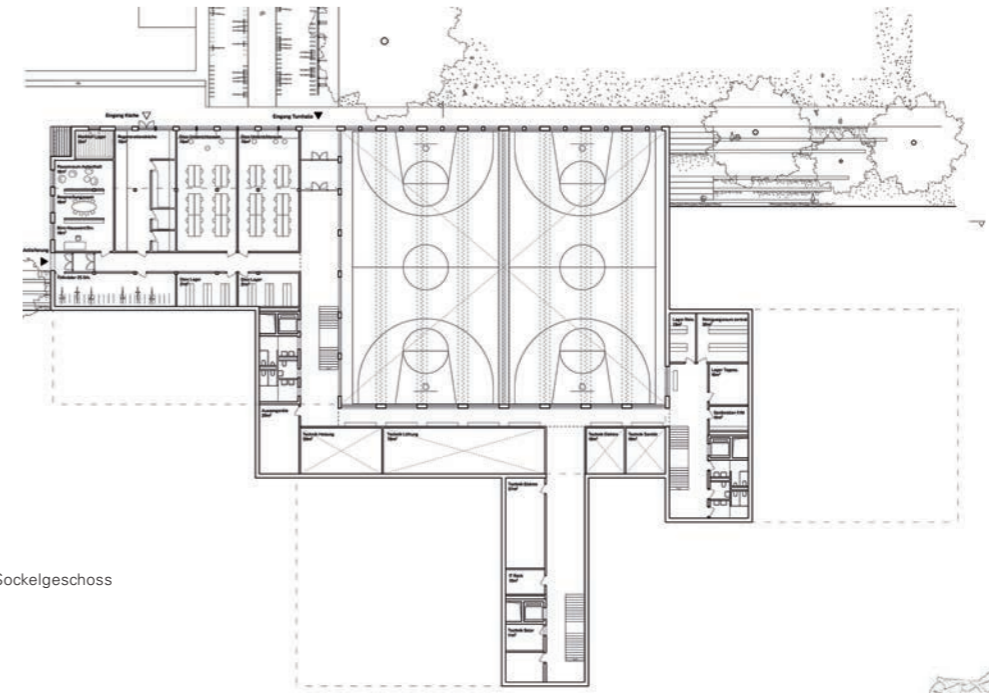
Ansicht Südwest



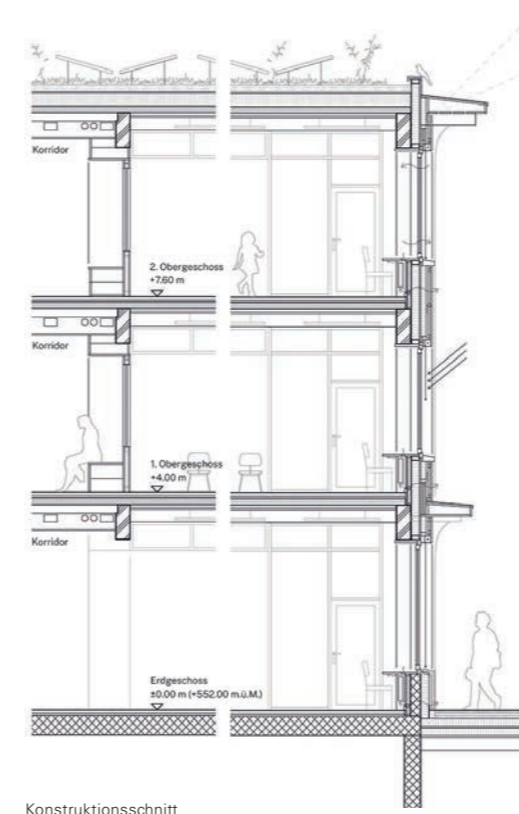
Längsschnitt



Querschnitt



Grundriss Sockelgeschoss



Konstruktionsschnitt



Fassadenansicht

PROJEKT IM SIEB TEN RANG



7. Rang, 7. Preis. Projekt 14. Matrioska
Team Studio NOSU, Zürich

Architektur

Studio NOSU, Zürich
Bremgartnerstrasse 69, 8003 Zürich
Mitarbeit: Carla Llaudo, Giulio Branca

Landschaftsarchitektur

Claudia Wolfensberger Landschaftsarchitektur,
Winterthur
Mitarbeit: Claudia Wolfensberger

(Holz-)Bauingenieurwesen

Ulaga Weiss AG, Basel
Mitarbeit: Tomaz Ulaga

Gebäudetechnik

Bogenschütz AG, Basel
Mitarbeit: Thomas Laube

Akustik

Kuster + Partner AG, Münchenstein
Mitarbeit: Seraphin Burri

Nachhaltigkeit

Abicht Zug AG, Zug
Mitarbeit: Nicole Baumgartner

Matrioska

Die VerfasserInnen ordnen das Areal der Waldlandschaft zu und interpretieren die Aufgabe in Form eines solitären, dreiarmigen Pavillons mit vier Geschossen, der vom Baumbestand umschlossen wird und bewusst keine Anbindung an die Siedlungstypologie sucht. Die regelmässig radiale Geometrie, die im ersten Moment etwas erratisch wirkt, dient dem Aufspannen und plausiblen Zonieren der Aussenräume. Die an den Waldrand geschobene Figur fasst im Norden den Allwetterplatz mit dem Freiraum der Basisstufe, im Südwesten das Rasenspielfeld – der Gumere-Matte überlagert – und gegen Osten den Hauptzugangsbereich mit Spielplatz. Die Rollsportanlage ist gut platziert. Sie ist sowohl vom Quartier abgewandt als auch etwas vom Schulhaus entfernt. Eine geschickt in die neu modellierte Hügellandschaft integrierte Lärmschutzwand schirmt das Areal gegen die Gleise ab. Das Projekt besetzt damit allerdings das Areal in einer Weise, die in ihrer Haltung wenig bescheiden ist und die kaum Spielraum für ein zukünftiges Weiterentwickeln des Gebiets zulässt.

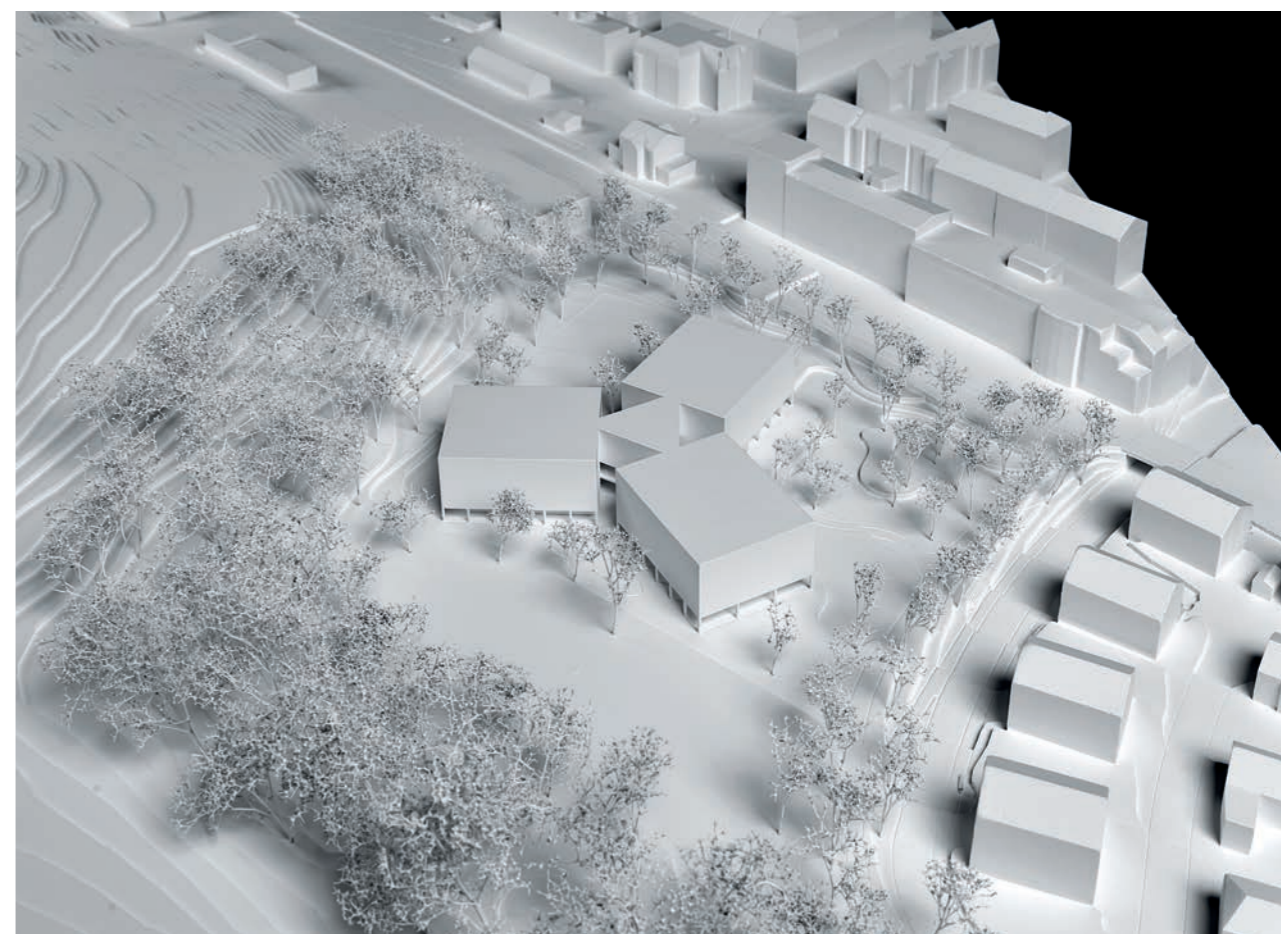
So, wie die Figur städtebaulich überrascht, tut sie es als Schulbautypologie. Die aufgespannte Sternform ist keine zusammenhängende, sondern besteht aus drei unabhängigen, identischen Volumina um eine kollektive Mitte, die im Erdgeschoss offen und allseitig zugänglich ist. Die Geste eines hierarchisch übergeordneten Schulhofs ist absent, die Umgebung konsequent landschaftlich interpretiert. Die durch die Wegführung suggerierte Durchlässigkeit des Aussenraums wird allerdings durch das enge Zusammenziehen der Volumina nicht eingelöst. Damit fehlt der Erschliessung der Schulanlage aus dem Zentrum auch der nötige Raum, obschon die Massnahme der eingezogenen Erdgeschosse unterstützend wirkt. Die öffentliche Mitte wird zu sehr abgeschnürt, von den darüber liegenden Verbindungsebenen gepresst und die gedachte Wirkung eines Schulhofs verfehlt.

Räumlich überzeugend ist hingegen der als klimatische Zwischenzone konzipierte Erschliessungs- und Begegnungsraum in den oberen Geschossen, der je nach Jahreszeit seine Bedeutung und Nutzung für den Schulalltag verändern und bereichern kann – vom Wintergarten zur Freiluftveranda, als unkonventioneller Lernort. Von dieser «Erfindung» abgesehen, zeigt sich das Projekt sehr prag-

matisch und sparsam in den gewählten Mitteln. Die Baukörper sind als identische System-Cluster entwickelt und als dreifeldriger Skelettbau mit Vertikalerschliessung in der Mittelzone und peripherem, aussteifendem Kernbereich konzipiert, mittels Nasszellen, Steigzonen und Lift.

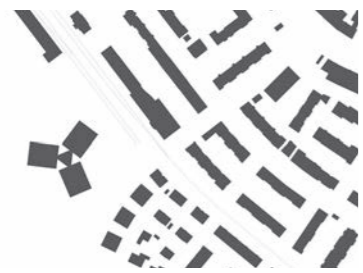
Betrieblich schlüssig sind im Erdgeschoss die Tagesschule und die Gemeinschaftsräume angeordnet, je mit direktem Aussenraumbezug. Die nicht dem Schulbetrieb zugehörigen Jugendräume an prominenter Lage direkt neben dem Haupteingang zum Allwetterplatz oder die Veloabstellplätze im nördlichen Volumen wirken etwas beliebig. Unglücklich sind zudem die Lagerräume im südlichen Volumen auf Parkebene. An ihrer Stelle wäre die Basisstufe mit direkter Erdgeschossanbindung zu platzieren, was die modulare Gebäudestruktur zulassen würde. Die Regelgeschosse zeigen die flexible Raumteilung und ausgewogene Raumproportionen sowie ein effizientes Verhältnis von Nutz- und Erschliessungsflächen. Alle Innenräume profitieren dank der radialen Figur von einer gleichwertig hohen Qualität des Aussenbezugs. Die Turnhalle liegt unter dem nördlichen Baukörper und ist weitgehend unbelichtet. Ob die vollständig unterirdisch liegende Turnhalle durch die beiden überdeckten Lichtschächte genügend Licht erhält, wird bezweifelt.

Das Projekt ist als Holzbaukonstruktion, bestehend aus Stützen, Querträgern und Brettschichtholzdecken konzipiert, die zum Ausdruck der Fassaden wird. Die vollflächige Verglasung ist aus Gründen der Überhitzung und als Beitrag zur Belichtung wenig verständlich. Die feine Tektonik des Ausdrucks würde auch mit einer Füllung im Brüstungsbereich nicht geschwächt. Ein orthogonales Stützenraster baut auf einer «traditionellen» Pfosten-Riegel-Konstruktion (ohne tragende Wände) mit relativ geringem Achsabstand und moderaten Spannweiten auf. Die Riegel weisen ausreichende Abmessungen auf, das flächige Sekundärtragssystem ist zu schlank veranschlagt. Die Verbindung Stütze-Riegel ist nicht dargestellt und würde, falls gestapelt über die verschiedenen Schichten, nicht funktionieren. Wandscheiben bei den Treppenanlagen und ein Sprengwerk im Eingangsbereich tragen zur Stabilität bei. Sie sind bezüglich der einzelnen Gebäude jedoch zu exzentrisch angeordnet, und zusätzliche aussteifende Elemente in der gegenüberliegenden Stirnfassade wären vorzusehen. Im Bereich der «Laubengänge» im Erdgeschoss wird die Tragkonstruktion direkt bewit-



tert, die tragenden Bauteile müssten bekleidet werden. Dasselbe gilt für das Stirnholz der auskragenden Fassadenteile. Das Tragwerk der Turnhalle mit Abfangträger in Stahlbeton ist unproblematisch, die mittige, verbindende Tragkonstruktion müsste nicht zwingend in Stahlbeton ausgeführt werden.

Das Projekt wird für seinen unkonventionellen Ansatz, die konsequente Verfolgung der eigenständigen Idee und die räumlichen Qualitäten gewürdigt. Die VerfasserInnen leisten einen wichtigen Beitrag zur Diskussion der angemessenen Interpretation des Ortes und der Innovation des Schulhausbaus. Trotz faszinierender Aspekte des Projekts erscheinen die Absicht, an diesem starken Ort eine zusätzliche, neue Identität zu schaffen sowie die damit verbundene Flächenbeanspruchung nicht der adäquate Ansatz einer nachhaltigen Entwicklung des Areals Goumoëns.



Schwarzplan

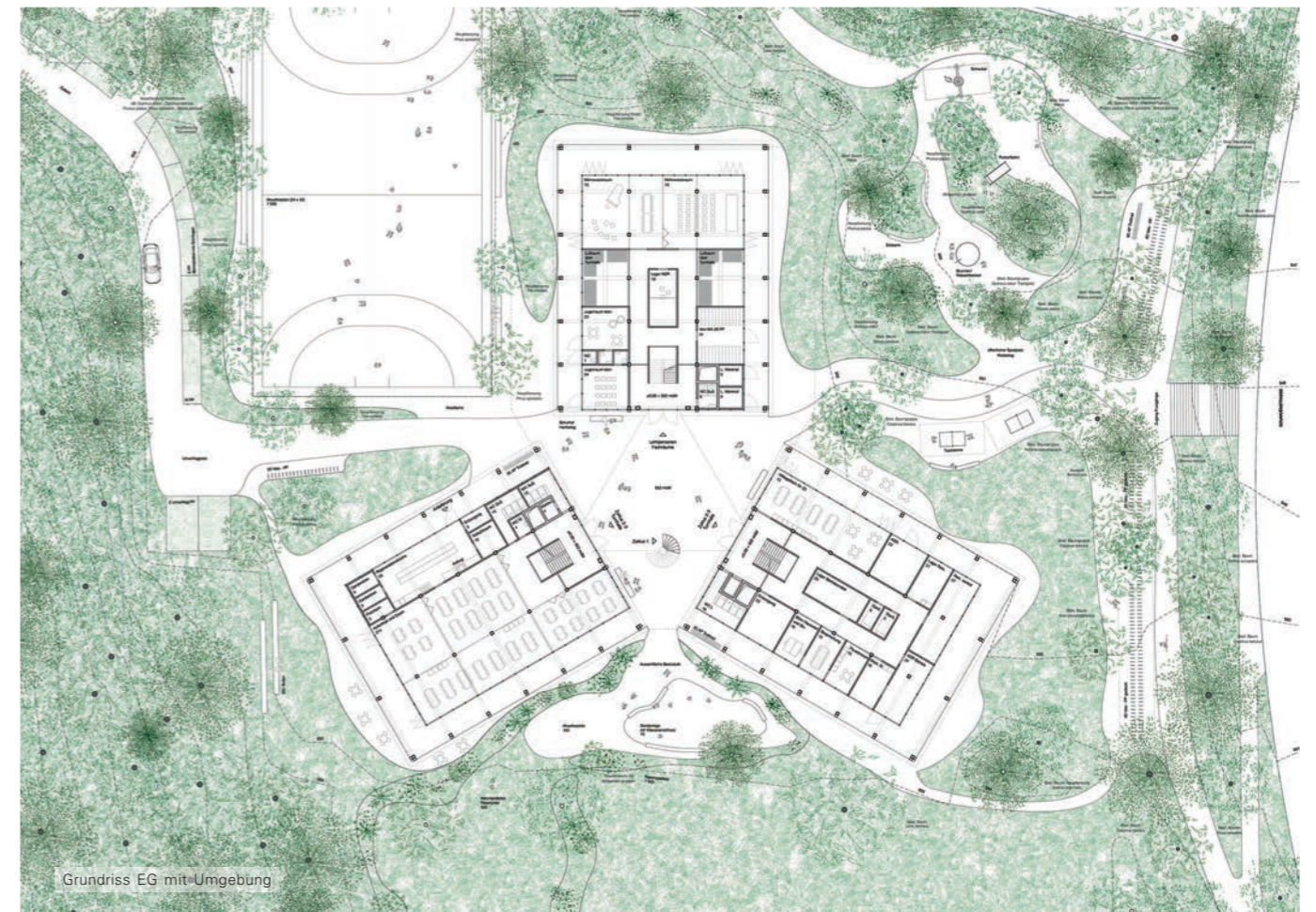


Situation

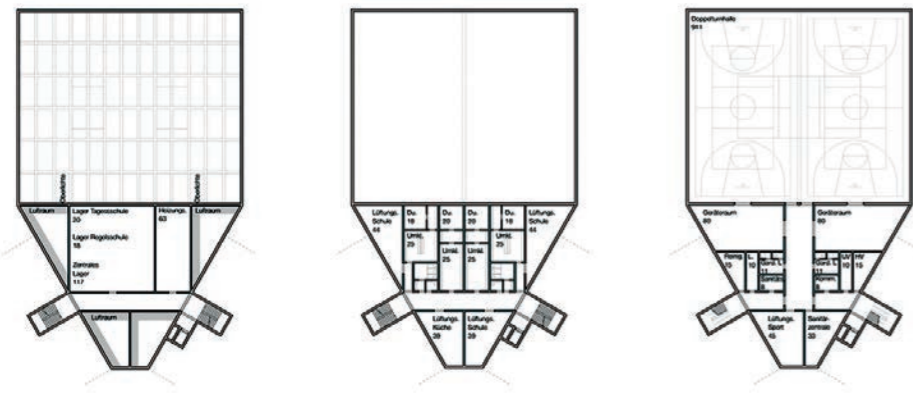


Grundriss 1. OG

Grundriss 3. OG



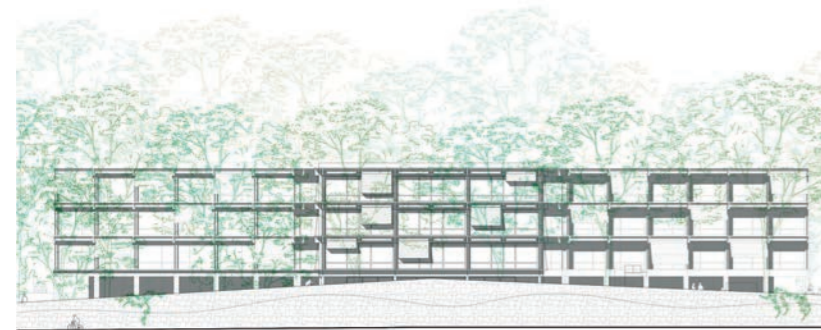
Grundriss EG mit Umgebung



Grundriss 1. UG

Grundriss 2. UG

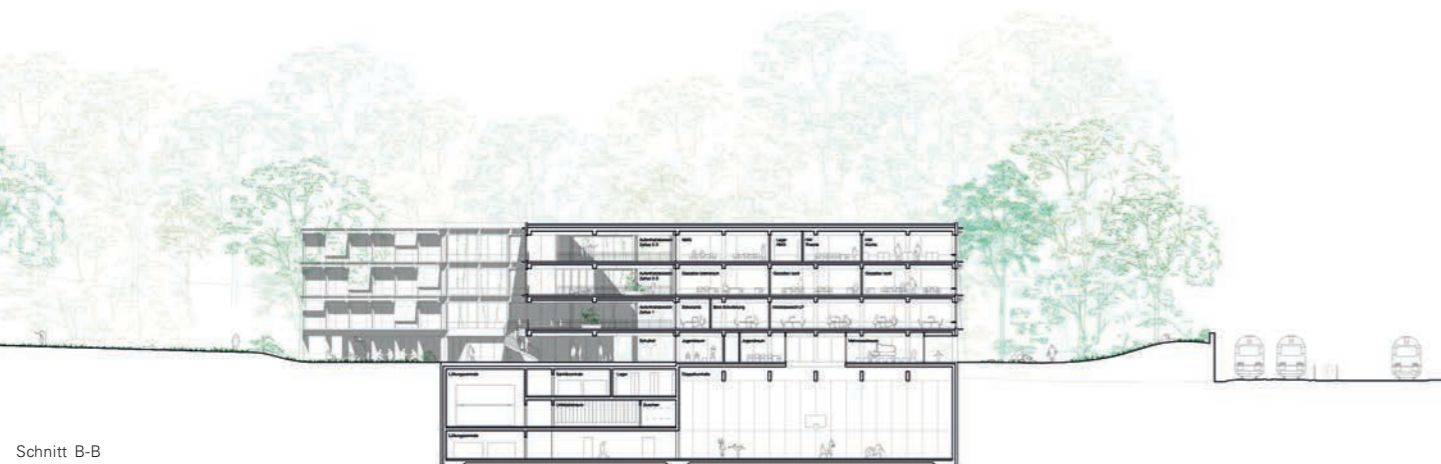
Grundriss 3. UG



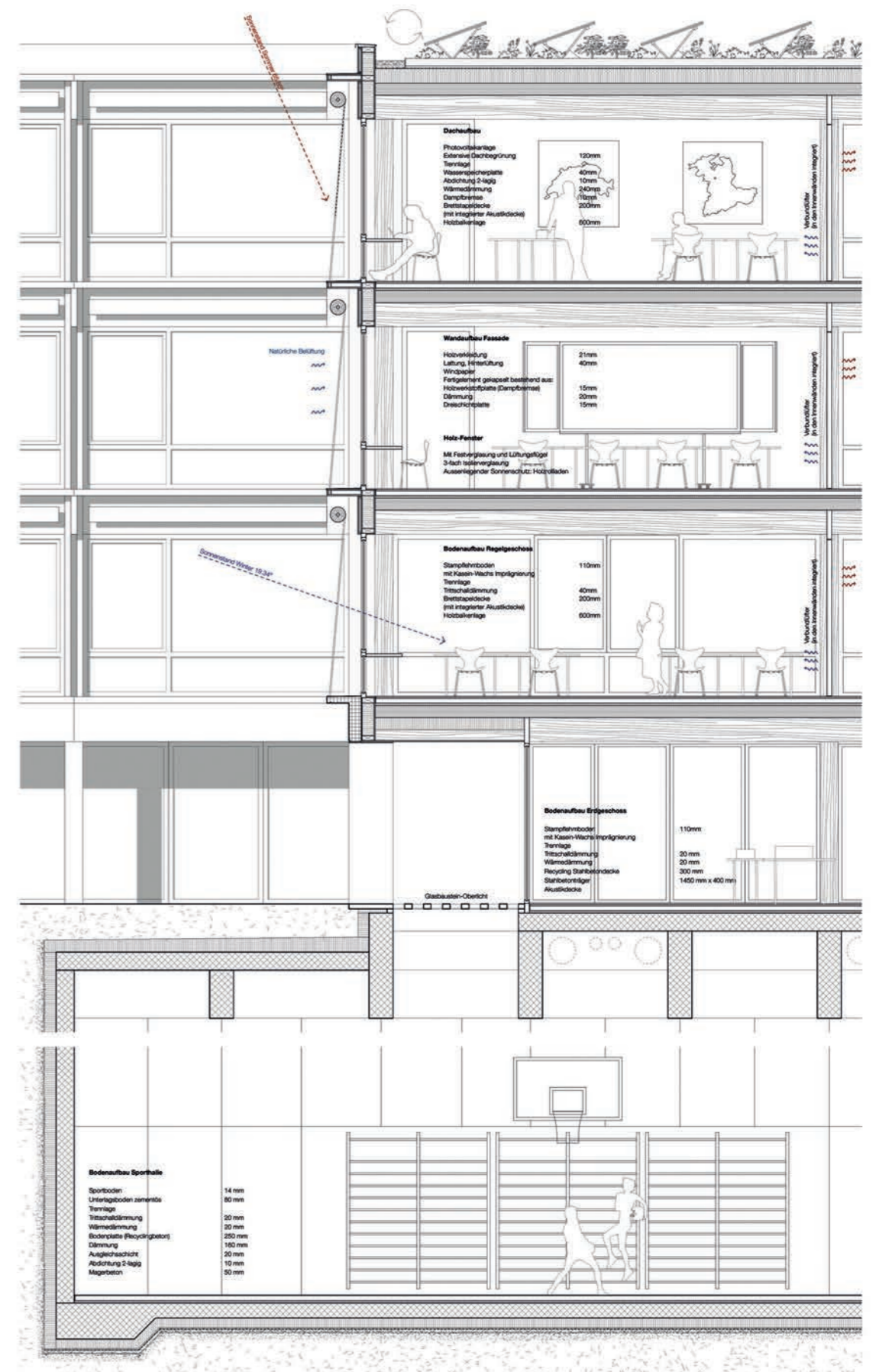
Ansicht Nordost



Schnitt A-A



Schnitt B-B



Fassadenschnitt und -teilansicht

WEITERE PROJEKTE

Zweiter Wertungsrundgang

02. Big Friendly Giant	Team Sara Gelibter Architecte, Biel/JDF Raum und Kunst GmbH, Biel
07. Duett	Team Met Architektur GmbH, Zürich
09. IM HAIN	Team Dreier Frenzel, Lausanne
11. LASSIE	Team Büning-Pfaue Kartmann Architekten GmbH, Basel
12. Leiterlispil	ARGE KNTXT STUDIOMORI, Zürich
15. MILLE-FEUILLE	ARGE Kolabor Architekten und patatoffel architekten, Bern
18. Schäri Schtei Papier	Team ASP Architekten AG, Bern
20. STADT-WALD-SCHULE	Team Burkhalter Architekten AG, Ittigen
23. WHERE THE WILD THINGS ARE	ARGE ATELIERWATT, Büro+, Tommy Neuenschwander Architekten, Bern

Projekt 02. Big Friendly Giant

Team Sara Gelibter Architecte, Biel/JDF Raum und Kunst GmbH, Biel

Architektur

Sara Gelibter Architecte, Biel
Blumenrain 40, 2503 Biel
Mitarbeit: Sara Gelibter

JDF Raum und Kunst GmbH, Biel
Mitarbeit: Pius Aebi, Bernd Hagen, Julietta di Filippo Roy, Tatjana Liechti

Landschaftsarchitektur

Kesküla Erard architecture
du paysage, Biel
Mitarbeit: Epp Kesküla Erard

(Holz-)Bauingenieurwesen

Lignoplan Sàrl, Delémont
Mitarbeit: Pierre Kehrward

Bauphysik

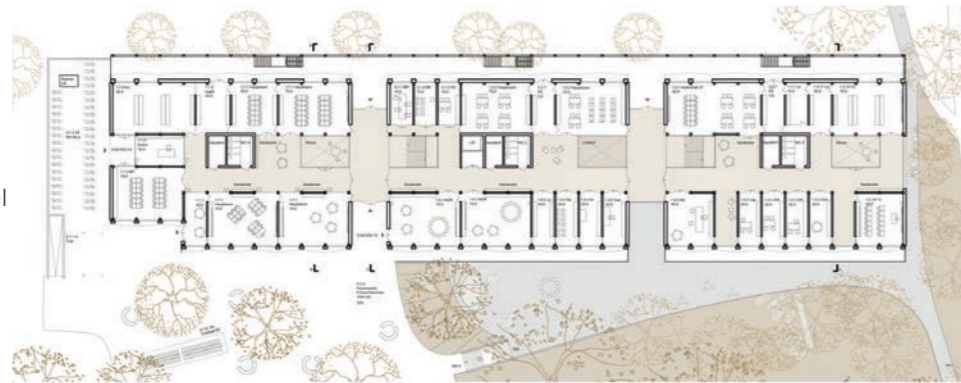
PIRMIN JUNG Schweiz AG, Rain
Mitarbeit: Michael Eichenberger

HLKS

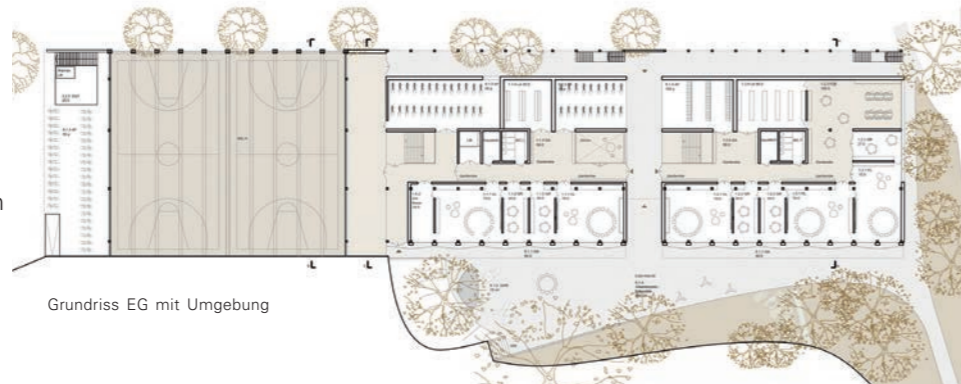
Matter + Ammann AG, Bern
Mitarbeit: Andreas Gygax,
David Manta

Photovoltaik

Glaus & Kappeler AG, Brugg
Mitarbeit: Steven Gerber



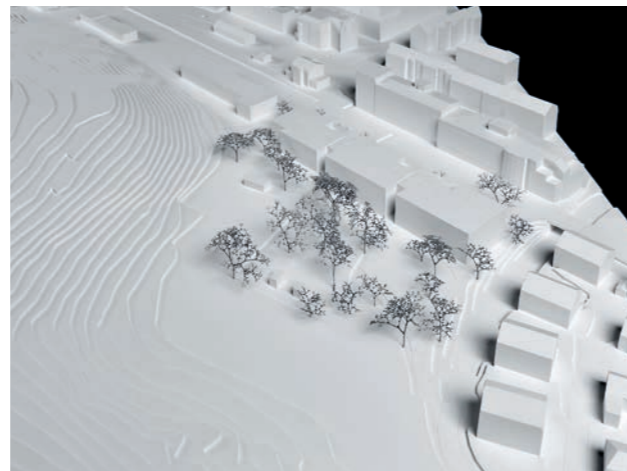
Hochparterre mit Umgebung



Grundriss EG mit Umgebung



Längsschnitt



Projekt 07. Duett

Team Met Architektur GmbH, Zürich

Architektur

Met Architektur GmbH, Zürich
Grubenstrasse 37, 8045 Zürich
Mitarbeit: Dominique Lorenz,
Daniel Hummel, Rodolfo Ferro

Landschaftsarchitektur

Lola Domènec Arquitecta,
Barcelona, Spanien

(Holz-)Bauingenieurwesen

PIRMIN JUNG Schweiz AG,
Frauenfeld
Mitarbeit: Andreas Zweifel

Gebäudetechnik

Wirkungsgrad Ingenieure AG,
Energie- und Gebäudetechnik,
Luzern
Mitarbeit: Nicolas Bless

Energie/Bauphysik

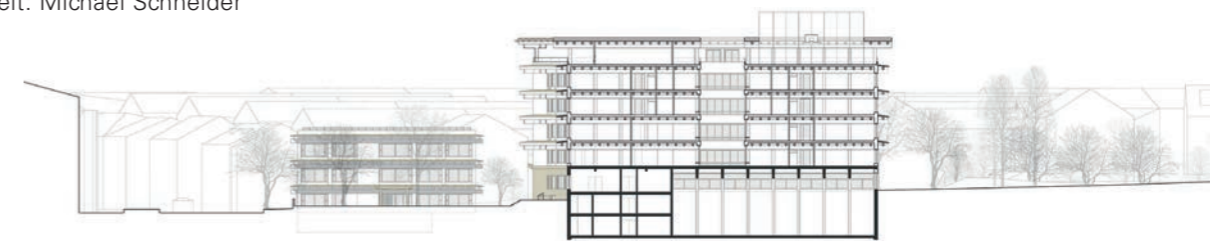
PIRMIN JUNG Schweiz AG, Thun
Mitarbeit: Michael Eichenberger

Photovoltaik

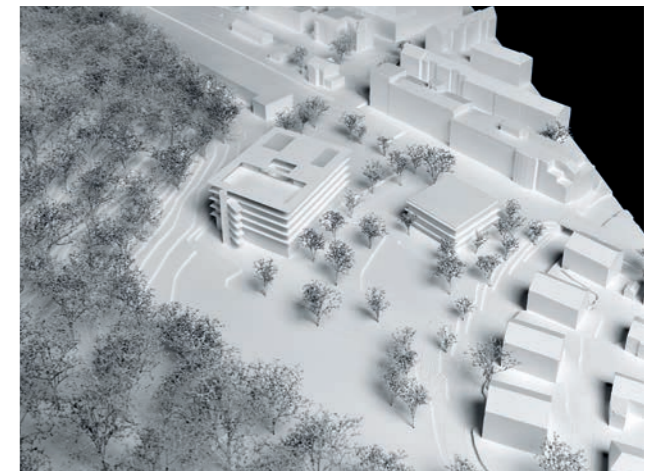
Bering AG, Bern
Mitarbeit: Michael Schneider



Grundriss EG mit Umgebung



Längsschnitt



Projekt 09. IM HAIN

Team Dreier Frenzel, Lausanne

Architektur

Dreier Frenzel, Lausanne
 Avenue du Rond Point 18,
 1006 Lausanne
 Mitarbeit: Eik Frenzel, Yves
 Dreier, Ingrid Gjermstad, Maria
 Eduarda Felipe, Nathan Demont,
 Aurélie Grünenfelder, Maria Inês
 Beires

Landschaftsarchitektur

EDER Landschaftsarchitekten,
 Zürich
 Mitarbeit: Felix Eder

(Holz-)Bauingenieurwesen

Muttoni et Fernández, ingénieurs
 conseils SA, Ecublens
 Mitarbeit: Miguel Fernández Ruiz

Gebäudetechnik

eicher+pauli AG, Bern
 Mitarbeit: Jérôme Bachmann



Grundriss EG mit Umgebung



Längsschnitt



Projekt 11. LASSIE

Team Büning-Pfaue Kartmann Architekten GmbH, Basel

Architektur

Büning-Pfaue Kartmann
 Architekten GmbH, Basel
 Drahtzugstrasse 12, 4057 Basel
 Mitarbeit: Kord Büning-Pfaue,
 Astrid Kartmann

Landschaftsarchitektur

Grand Paysage GmbH
 Landschaftsarchitektur, Basel
 Mitarbeit: Karine Grand, Xin Wen

(Holz-)Bauingenieurwesen

WAM Planer und Ingenieure AG,
 Bern
 Mitarbeit: Adrian Tschopp

Gebäudetechnik

Grünig&Partner AG, Liebefeld
 Mitarbeit: Roman Sahli

Ökologie / Nachhaltig- keit / Bauphysik

Weber Energie und Bauphysik,
 Bern
 Mitarbeit: Simon Grünig

Brandschutz

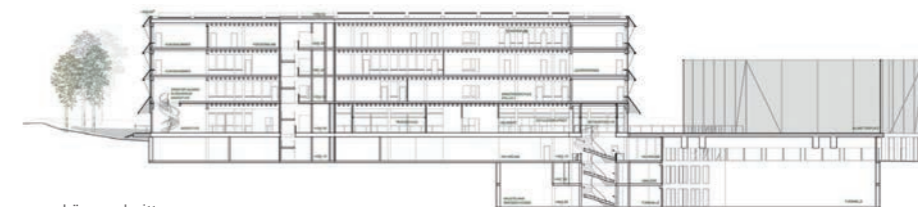
Wälchli Architekten Planer, Bern
 Mitarbeit: David Gafner

Visualisierungen

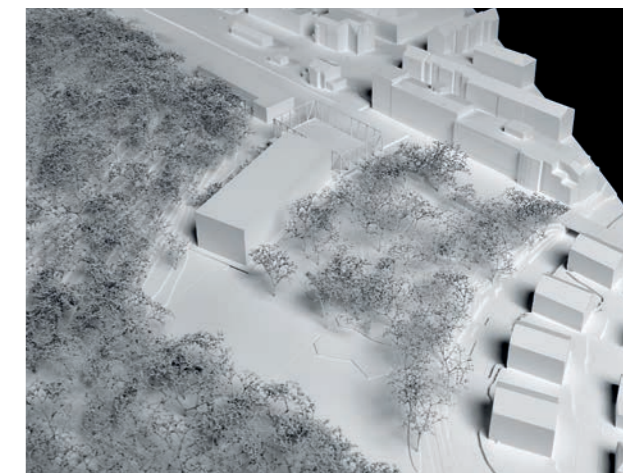
Nightnurse Images, Zürich



Grundriss EG mit Umgebung



Längsschnitt



Projekt 12. Leiterlispil

ARGE KNTXT STUDIOMORI, Zürich

Architektur

ARGE KNTXT STUDIOMORI,
Zürich
Seebahnstrasse 109, 8003 Zürich
Mitarbeit: Manuel Gross,
Stefano Mori, Stefan Vetsch,
Anne-Mette Rasmussen

Landschaftsarchitektur

alsina fernández landschaft
architektur BSLA
Mitarbeit: Isabel Fernández

Bauingenieurwesen

Emch+Berger AG, Bern
Mitarbeit: Daniel Bommer

(Holz-)Bauingenieurwesen

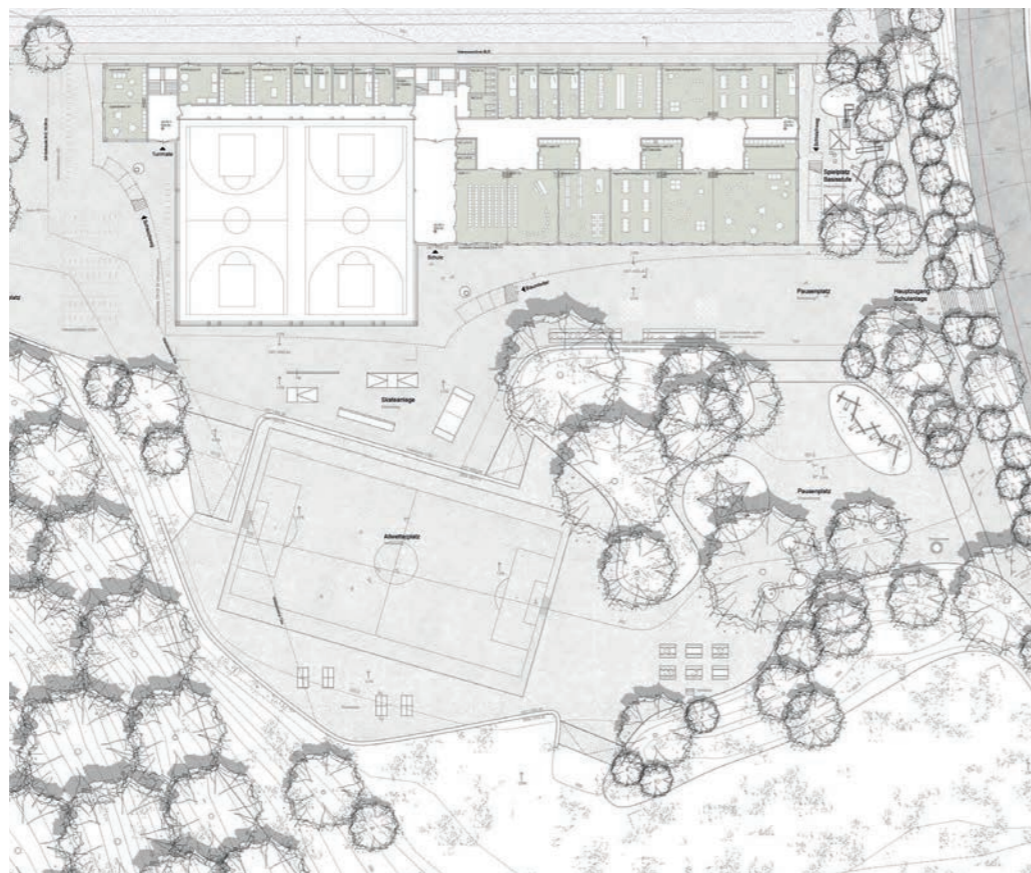
PIRMIN JUNG Schweiz AG, Thun
Mitarbeit: Marcel Zahnd

Gebäudetechnik

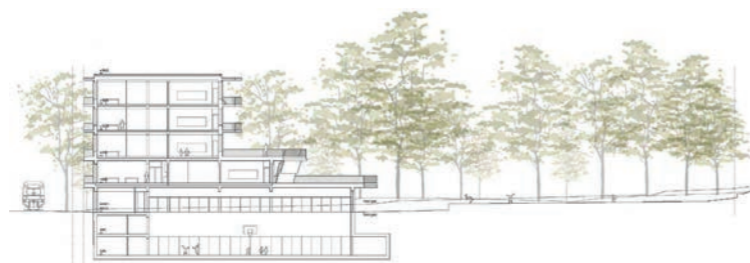
Strahm AG, Ittigen
Mitarbeit: Fabian Strahm

Nachhaltigkeit / Bauphysik

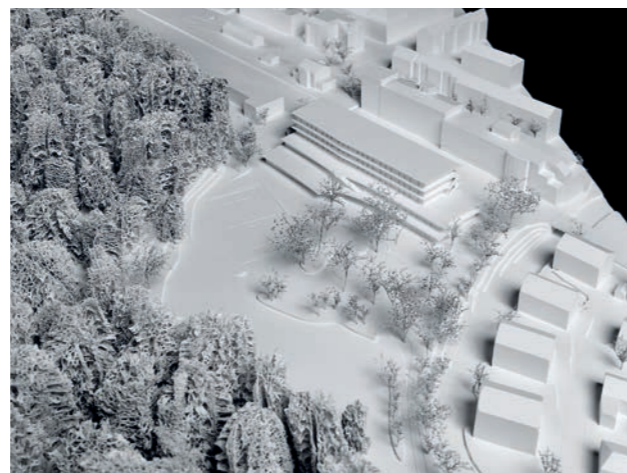
PIRMIN JUNG Schweiz AG, Thun
Mitarbeit: Michael Eichenberger



Grundriss EG mit Umgebung



Schnitt A-A



Projekt 15. MILLE-FEUILLE

ARGE Kolabor Architekten und patatoffel architekten, Bern

Architektur

ARGE Kolabor Architekten und
patatoffel architekten, Bern
Neuengasse 41, 3011 Bern
Mitarbeit: Eva Müller, Luca Capt,
Achille Pata, Thomas Toffel

Landschaftsarchitektur

vb landschaftsarchitektur
Mitarbeit: Verena Bayrhof

(Holz-)Bauingenieurwesen

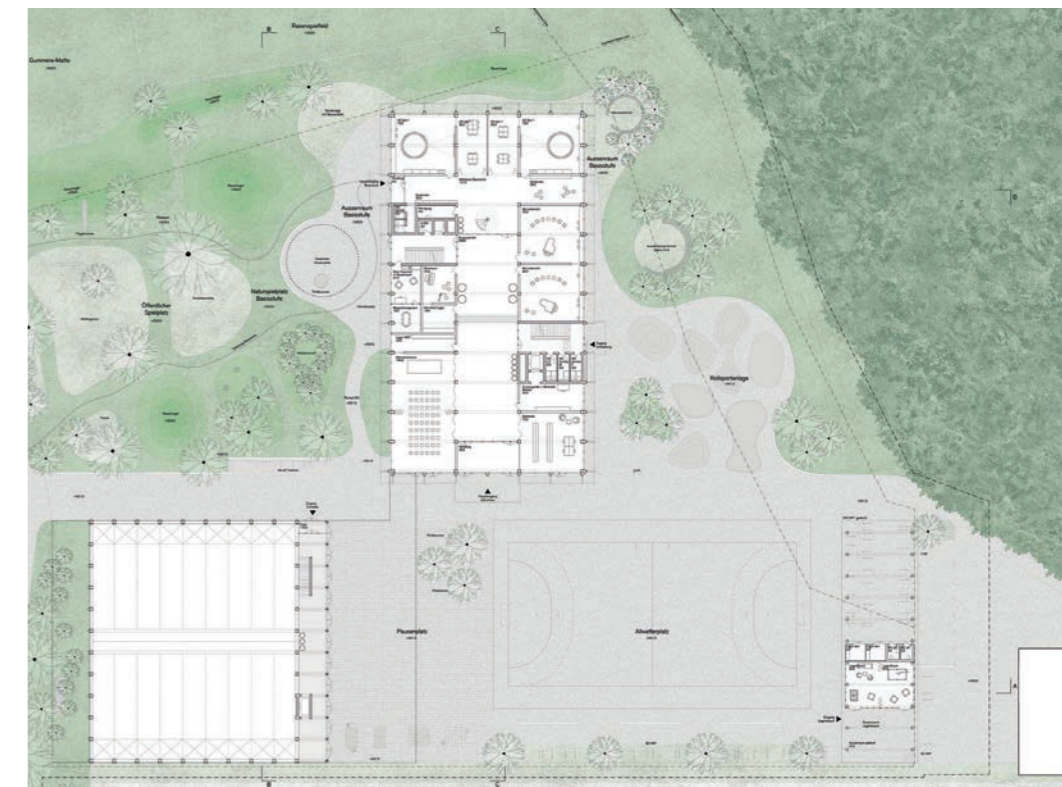
WAM Planer und Ingenieure AG,
Bern
Mitarbeit: Adrian Tschopp

Gebäudetechnik

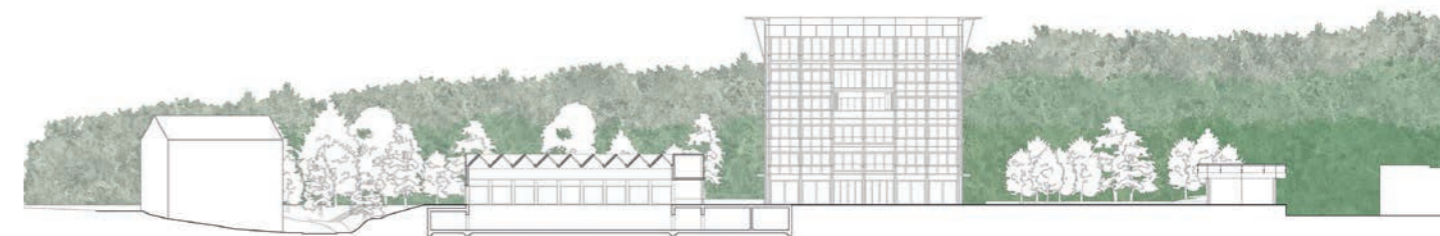
Enerplan AG, Bern
Mitarbeit: Thomas Giger

Brandschutz

Wälchli Architekten Planer, Bern
Mitarbeit: Andreas Wenger



Grundriss EG mit Umgebung



Schnitt A, Turnhalle/Ansicht Schule



Projekt 18. Schäri Schtei Papier

Team ASP Architekten AG, Bern

Architektur

ASP Architekten AG, Bern
 Thunstrasse 59, 3006 Bern
 Mitarbeit: Benedict Ramser,
 Anthony Faria, Tiago Ferreira,
 Valentino Wagner

Landschaftsarchitektur

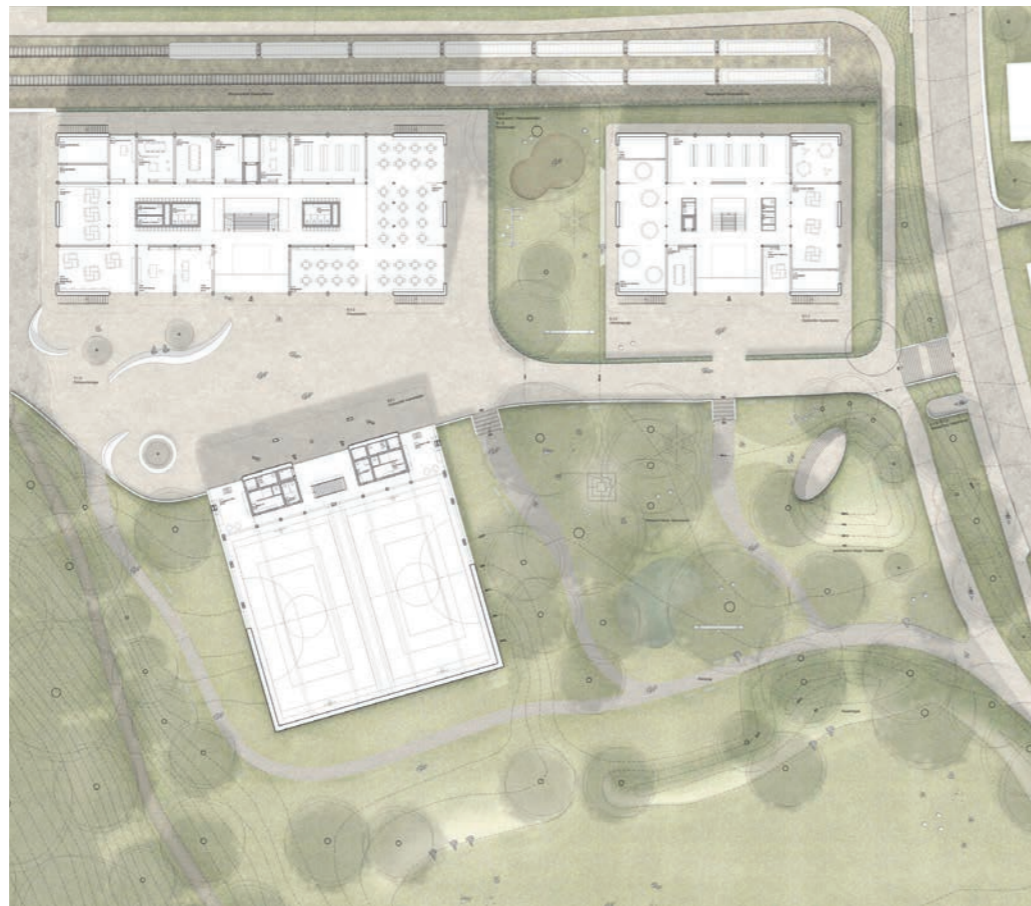
Riggenbach GmbH,
 Oberwangen b. Bern
 Mitarbeit: Stefano Riggenbach

(Holz-)Bauingenieurwesen

Theiler Ingenieure AG, Thun
 Mitarbeit: Daniel Wenger

Gebäudetechnik

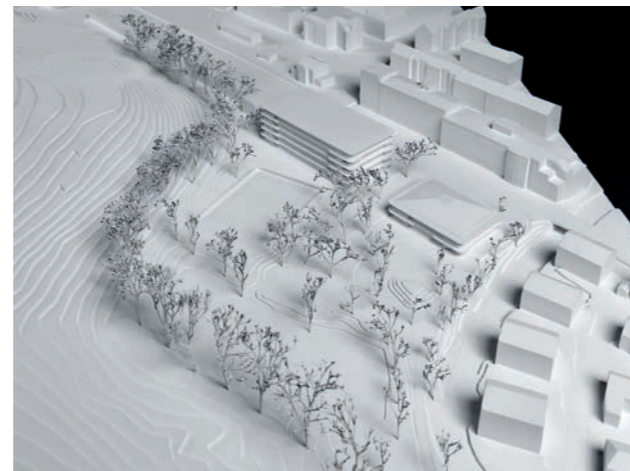
eicher+pauli AG, Bern
 Mitarbeit: Steffen Buechner



Grundriss EG mit Umgebung



Schnitt



Projekt 20. STADT-WALD-SCHULE

Team Burkhalter Architekten AG, Ittigen

Architektur

Burkhalter Architekten AG,
 Ittigen
 Talgut-Zentrum 25, 3063 Ittigen
 Mitarbeit: Markus Burkhalter,
 Roman Gasser, Denise Jonker,
 Stefano Spanio, Laurin Bart

Landschaftsarchitektur

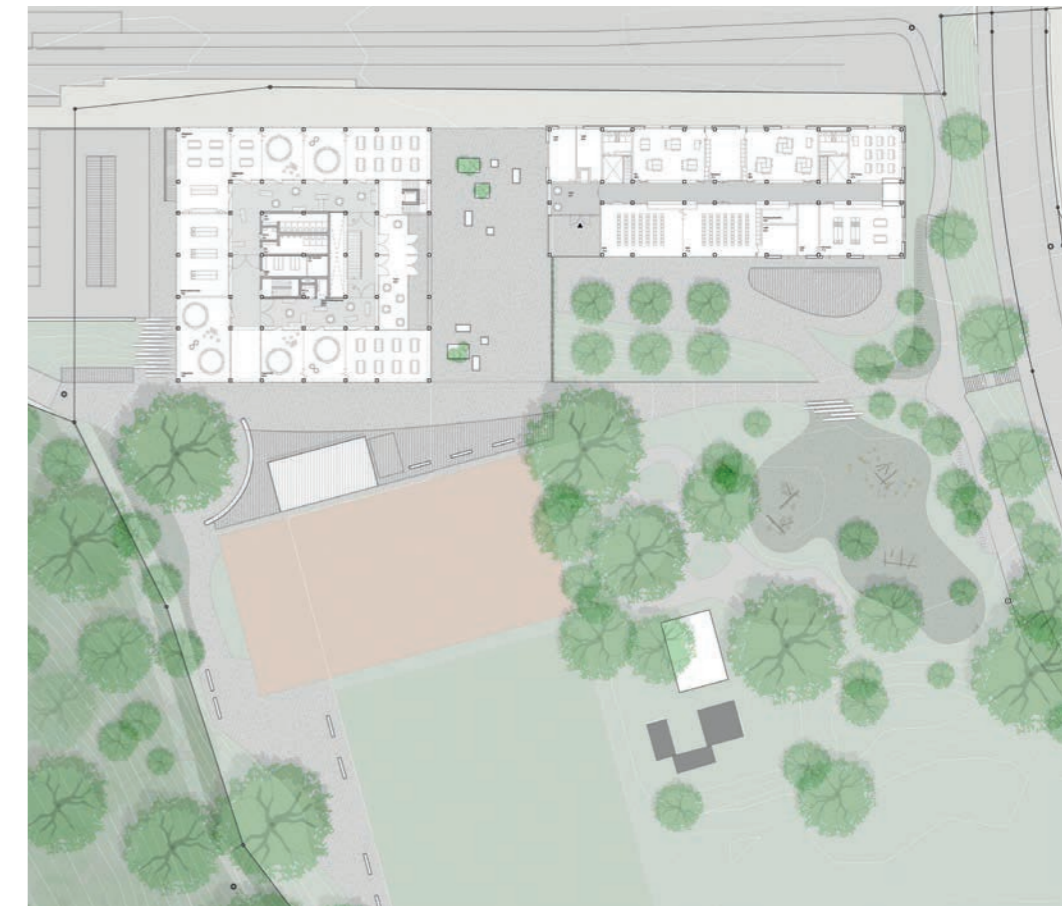
Landplan AG, Wabern
 Mitarbeit: Markus Steiner,
 Jasmine Stotzer

(Holz-)Bauingenieurwesen

PIRMIN JUNG Schweiz AG, Thun
 Mitarbeit: Marcel Zahnd

Gebäudetechnik

Enerplan AG, Ostermundigen
 Mitarbeit: André Messerli,
 Thomas Giger



Grundriss EG mit Umgebung



Schnitt A-A



Projekt 23. WHERE THE WILD THINGS ARE

ARGE ATELIERWATT, Büro+, Tommy Neuenschwander Architekten, Bern

Architektur

ARGE ATELIERWATT, Büro+,
Tommy Neuenschwander
Architekten, Bern
Mattenhofstrasse 5, 3007 Bern
Mitarbeit: Marco Casagrande,
Axel Gassmann, Daniel Giezen-
danner, Pascal Hofer, Tommy
Neuenschwander

Landschaftsarchitektur

Hofmann Landschafts-
architekten AG, Bern
Mitarbeit: Andres Hofmann

(Holz-)Bauingenieurwesen

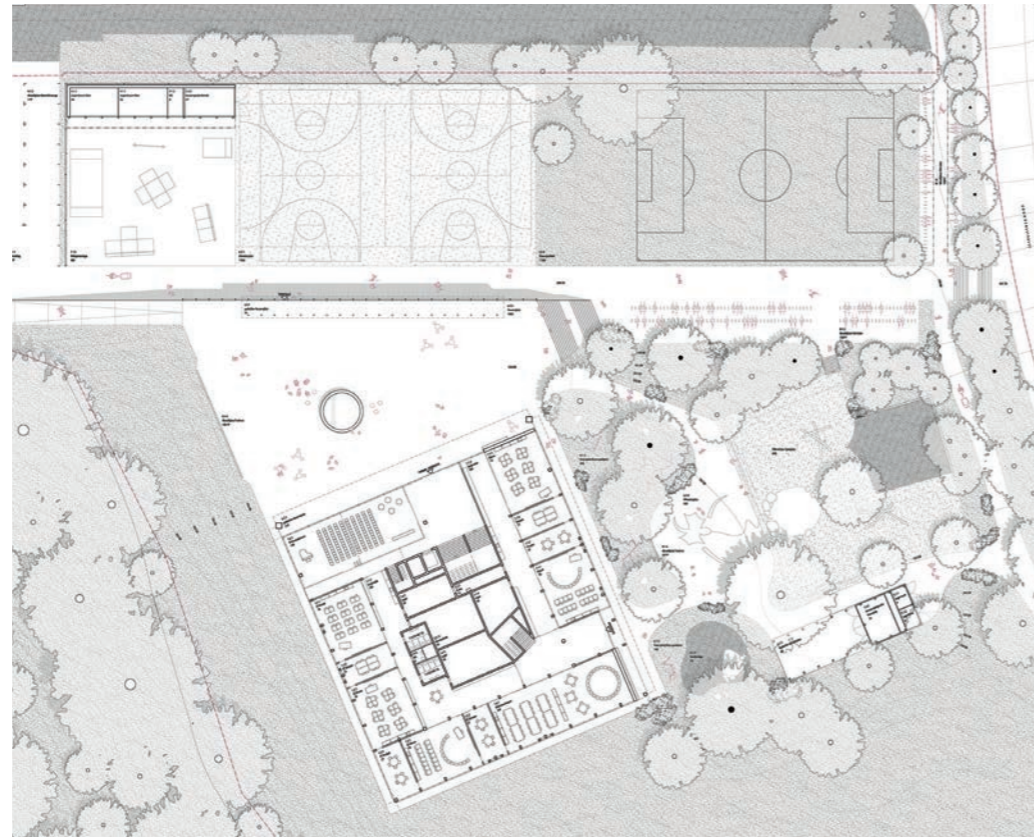
ZPF Ingenieure AG, Basel
Mitarbeit: Tobias Huber

Gebäudetechnik

Grünig & Partner AG, Liebefeld
Mitarbeit: Thomas Grünig,
Patrick Heller

Amstein + Walthert Bern AG,
Bern

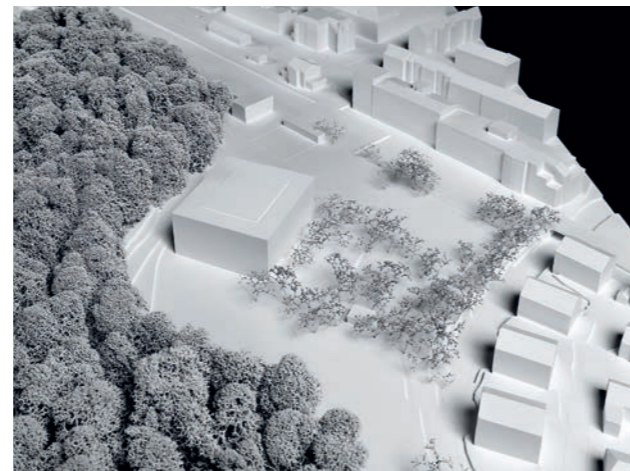
Mitarbeit: Martin Nyfeler,
Ulrich Stettler



Grundriss EG mit Umgebung



Schnitt A-A



WEITERE PROJEKTE

Erster Wertungsrundgang

03. <i>deux pièces</i>	Team wbarchitekten, Bern
04. <i>DOBBLE</i>	Team antoniol + huber + partner, Frauenfeld
06. DREIKLANG	Team Flury und Rudolf Architekten AG, Solothurn
08. GRABOWSKI	Team Ammann Architetti, Zürich
10. KOSMOPOLIT	Team Bruno Baumgartner Architekt, Biel
13. Lummerland	Team matti ragaz hitz architekten ag, Bern
19. sigsugsug	Team Patrick Roost Planung Architektur GmbH, Bern

Projekt 03. *deux pièces*

Team wbarchitekten, Bern

Architektur

wbarchitekten, Bern
 Greyerzstrasse 24, 3013 Bern
 Mitarbeit: Kamenko Bucher,
 Kevin Brägger, Anja Kappeler

Landschaftsarchitektur

Luzius Saurer Landschafts-
 architektur, Hinterkappelen
 Mitarbeit: Luzius Saurer

(Holz-)Bauingenieurwesen

Weber + Brönnimann
 Bauingenieure AG, Bern
 Mitarbeit: Dominique Weber

Gebäudetechnik

MATTER+AMMANN AG, Bern
 Mitarbeit: Adrian Ammann

Bauphysik

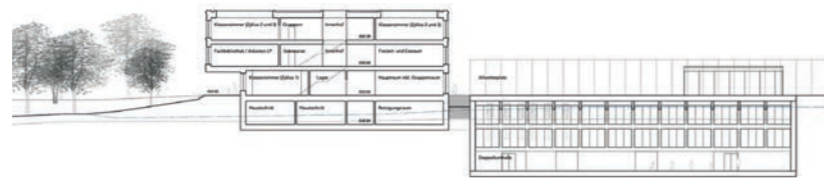
Grolimund + Partner AG, Bern
 Mitarbeit: Daniel Mathys

Visualisierung

Nightnurse Images AG, Zürich
 Mitarbeit: Kristina Kanzler



Grundriss EG mit Umgebung



Schnitt A-A



Projekt 04. *DOBBLE*

Team antoniol + huber + partner, Frauenfeld

Architektur

antoniol + huber + partner,
 Frauenfeld
 Zürcherstrasse 125,
 8500 Frauenfeld
 Mitarbeit: Timo Kellenberger,
 Gian Hufen, Anouk Besson,
 Roger Jenzer

Landschaftsarchitektur

parbat Landschaftsarchitektur
 GmbH, St. Gallen
 Mitarbeit: Martin Inauen

(Holz-)Bauingenieurwesen

SJB Kempter Fitze AG,
 Frauenfeld
 Mitarbeit: Christoph Meier

Gebäudetechnik

Lunitec, Winterthur
 Mitarbeit: Lukas Nyffenegger

Bauphysik / Akustik

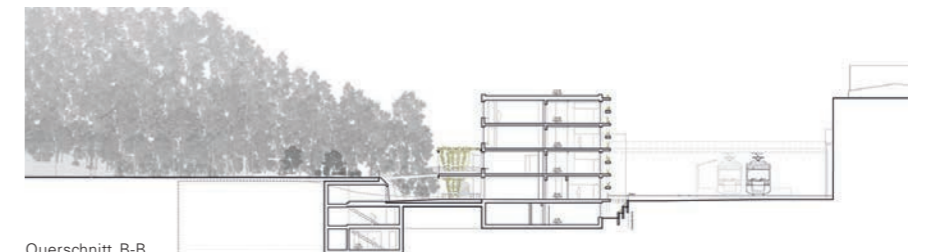
Soundtherm GmbH, Schlattingen
 Mitarbeit: Michael Oberholzer

Brandschutz

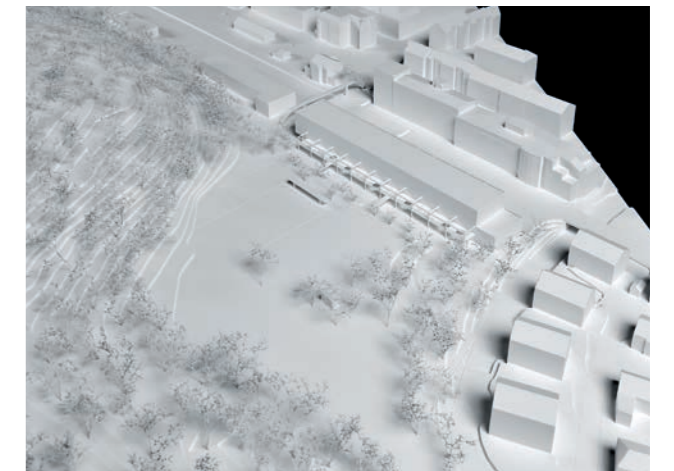
Feiler Ingenieurbüro GmbH,
 St. Gallen
 Mitarbeit: Martin Feller



Grundriss 1. Ebene mit Umgebung



Querschnitt B-B



Projekt 06. DREIKLANG

Team Flury und Rudolf Architekten AG, Solothurn

Architektur

Flury und Rudolf Architekten AG,
Solothurn
Untere Steingrubenstrasse 19,
4500 Solothurn

Landschaftsarchitektur

AG für Landschaft, Zürich
Mitarbeit: Balz Hofmann

(Holz-)Bauingenieurwesen

WaltGalmarini AG, Zürich
Mitarbeit: Carlo Galmarini,
Stefanie Roszbach

Gebäudetechnik

Aicher, De Martin, Zweng AG,
Luzern
Mitarbeit: Daniel Stalder

Bauphysik

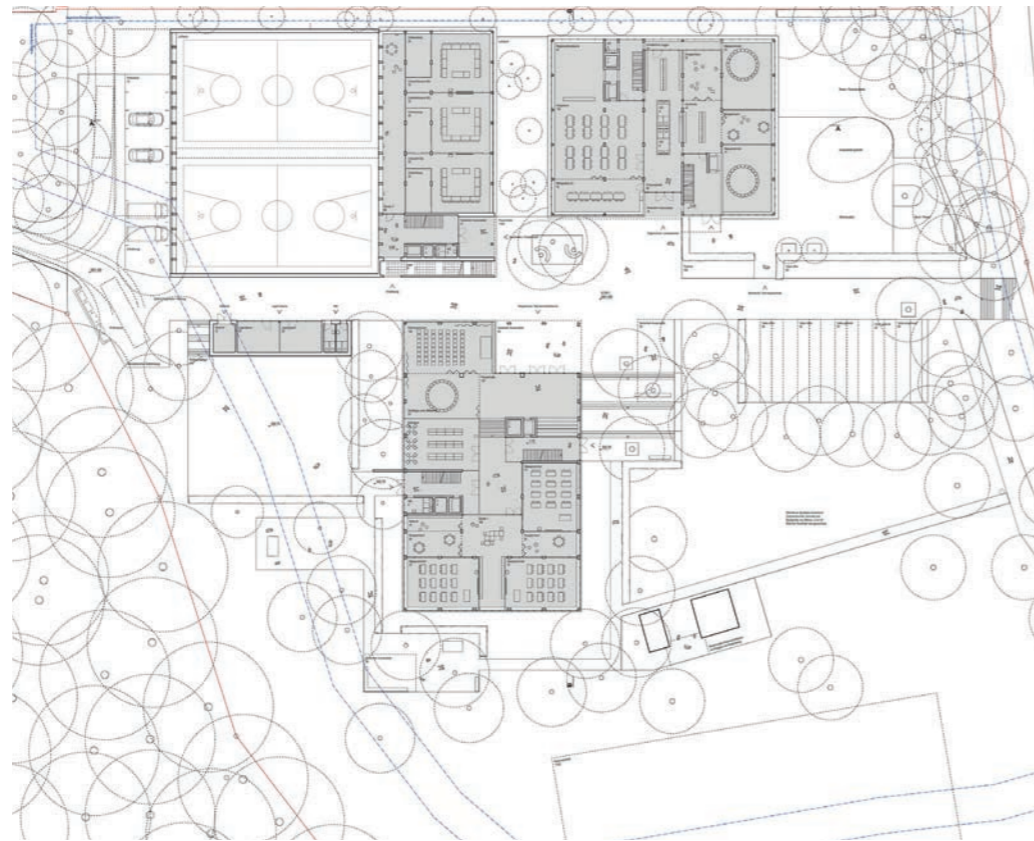
MBJ Bauphysik + Akustik AG,
Kirchberg
Mitarbeit: Walter Jost

Gebäudetechnik

Ergonom AG, Solothurn
Mitarbeit: Patrick Suter

(Holz-)Bauingenieurwesen

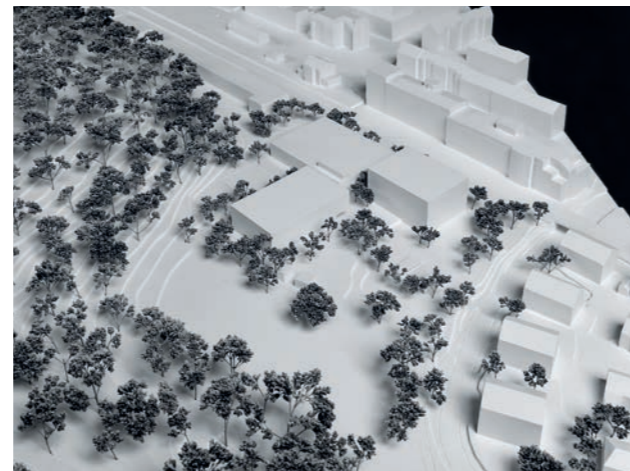
Timbatec Holzbauingenieure AG,
Bern
Mitarbeit: Lukas Rügsegger,
Armin Schawalder



Grundriss EG



Schnitt A



Projekt 08. GRABOWSKY

Team Ammann Architetti, Zürich

Architektur

Ammann Architetti, Zürich
Herostrasse 9, 8048 Zürich
Mitarbeit: Silvio Ammann, Greta
Andreoli, Luisa Dazio, Leonidas
Kalpaxidis, Thomais Kordonouri

Landschaftsarchitektur

Ammann Architetti, Zürich
Mitarbeit: Thomais Kordonouri

(Holz-)Bauingenieurwesen

Aschwanden & Partner,
Ingenieure und Planer ETH/SIA
AG, Rüti
Mitarbeit: Severin Aschwanden

Gebäudetechnik

S3 GmbH, Dübendorf
Mitarbeit: Kevin Knecht

Lehmtechnik

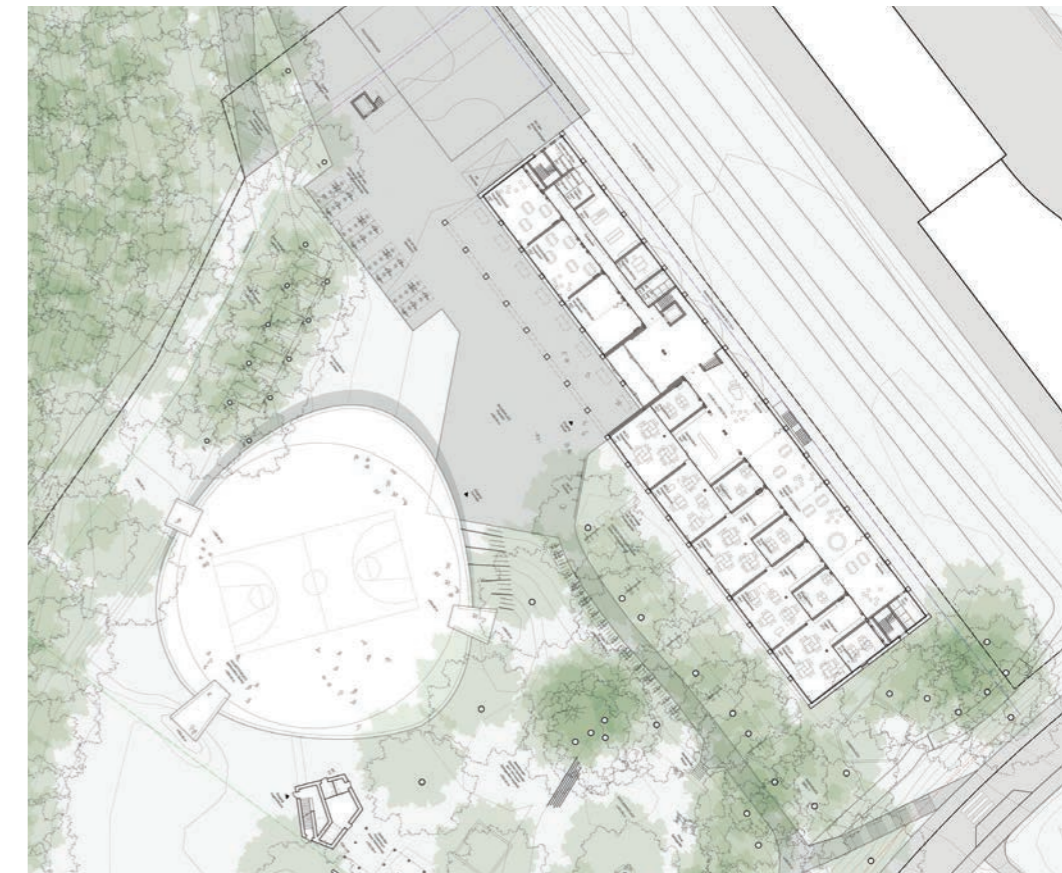
LEHMAG AG, Brunnen
Mitarbeit: Felix Hilgert

Bauphysik

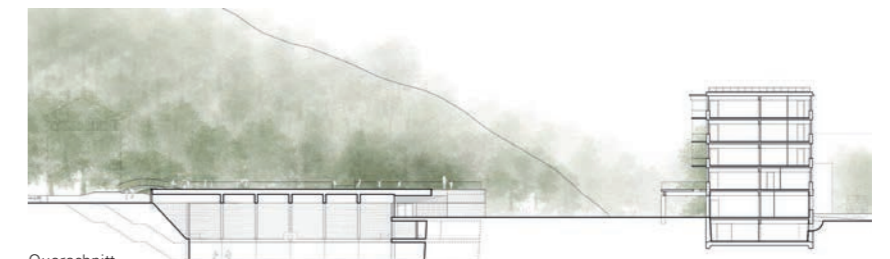
Steigmeier Akustik + Bauphysik
GmbH, Baden
Mitarbeit: Jürg Steigmeier

Brandschutz

CONTI Swiss AG, Zürich
Mitarbeit: Urs Kurmann



Grundriss EG mit Umgebung



Querschnitt



Projekt 10. KOSMOPOLIT

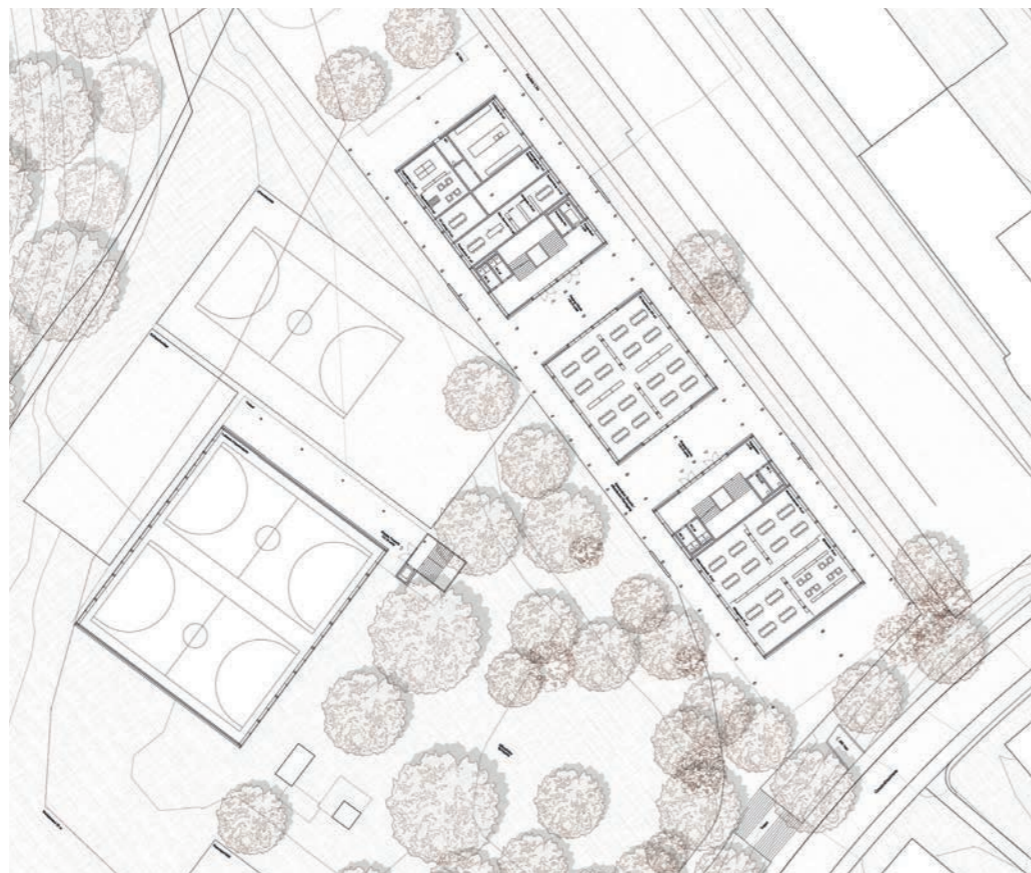
Team Bruno Baumgartner Architekt, Biel

**Architektur /
Landschaftsarchitektur**
Bruno Baumgartner Architekt,
Biel
Gurzelenstrasse 5, 2502 Biel
Mitarbeit: Bruno Baumgartner

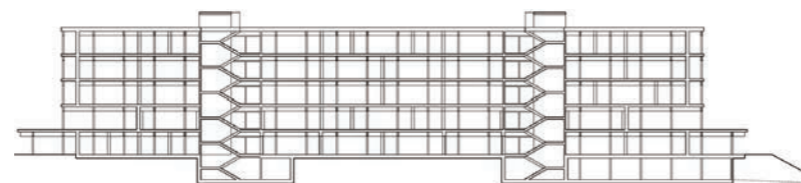
(Holz-)Bauingenieurwesen
WAM Planer und Ingenieure AG,
Bern
Mitarbeit: Adrian Tschopp

Gebäudetechnik
Epro Engineering AG
Mitarbeit: Marc Wüthrich

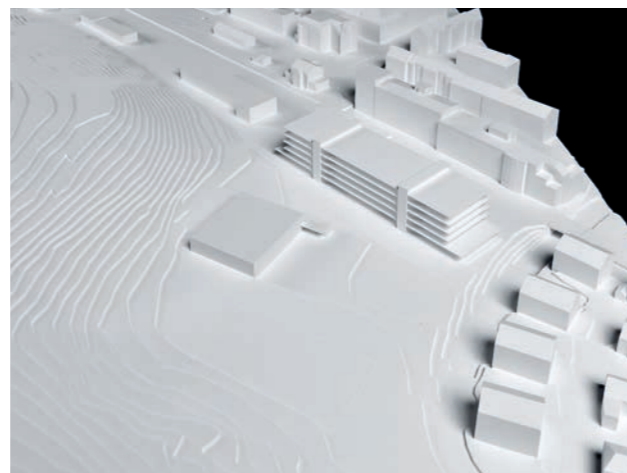
Bauphysik
Grolimund + Partner AG, Bern
Mitarbeit: Daniel Mathys



Grundriss EG mit Umgebung



Schnitt A-A



Projekt 13. Lummerland

Team matti ragaz hitz architekten ag, Bern

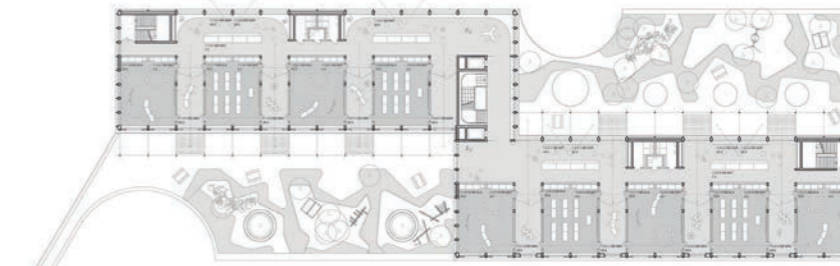
Architektur
matti ragaz hitz architekten ag,
Bern
Schwarzenburgstrasse 200,
3097 Liebefeld-Bern
Mitarbeit: Orfeo Otis

Landschaftsarchitektur
Klötzli Friedli Landschafts-
architekten AG, Bern
Mitarbeit: Beatrice Friedli

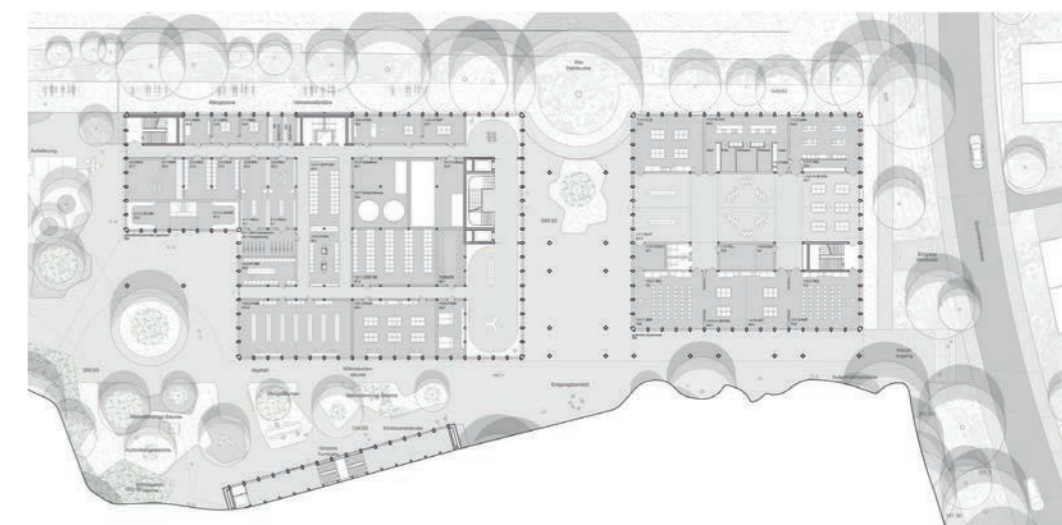
(Holz-)Bauingenieurwesen
ingenta ingenieure + partner ag,
Bern
Mitarbeit: Marcel Rohrbach

Gebäudetechnik
EPRO ENGINEERING, Gümligen
Mitarbeit: Alain Schlunegger

Brandschutz
Wälchli Architekten Planer, Bern
Mitarbeit: Andreas Wenger



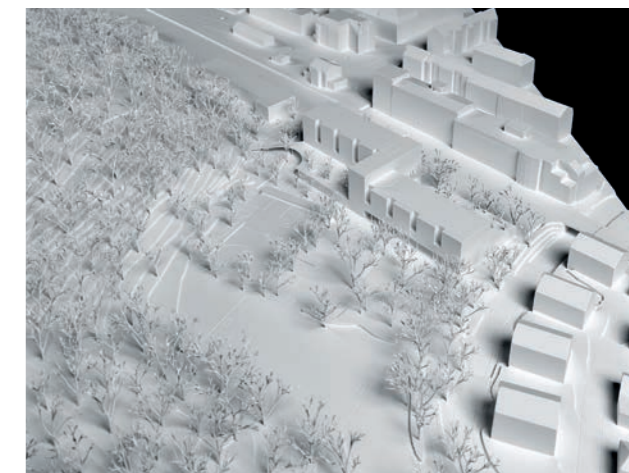
Grundriss 1. OG



Grundriss EG



Querschnitt



Projekt 19. sigsugsug

Team Patrick Roost Planung Architektur GmbH, Bern

Architektur

Patrick Roost Planung
Architektur GmbH, Bern
Wasserwerksgasse 5, 3011 Bern
Mitarbeit: Aneta Aeschbacher,
Patrick Roost

Landschaftsarchitektur

aplantis AG, Muri b. Bern
Mitarbeit: Gerhard Zemp

Bauingenieurwesen

Bächtold & Moor AG, Bern
Mitarbeit: Michael Gundi

(Holz-)Bauingenieurwesen

Makiol Wiederkehr AG,
Beinwil am See
Mitarbeit: Stefan Schlegel

Gebäudetechnik

Climeco AG, Bern
Mitarbeit: Daniel Böckmann



Grundriss 1. OG mit Umgebung



Schnitt A-A



Impressum Ausgabe Februar 2022

Herausgeberin/Bezugsquelle: Hochbau Stadt Bern

Konzept: Bloom Identity GmbH, Bern

Layout: Anne Sulzer Grafik, Bern

Modellfotos: Dominique Plüss, Bern

Druck: Ast & Fischer AG, Bern

Auflage: 220 Exemplare

Kontakt

Hochbau Stadt Bern

Bundesgasse 33

3011 Bern

T +41 (0)31 321 66 11